

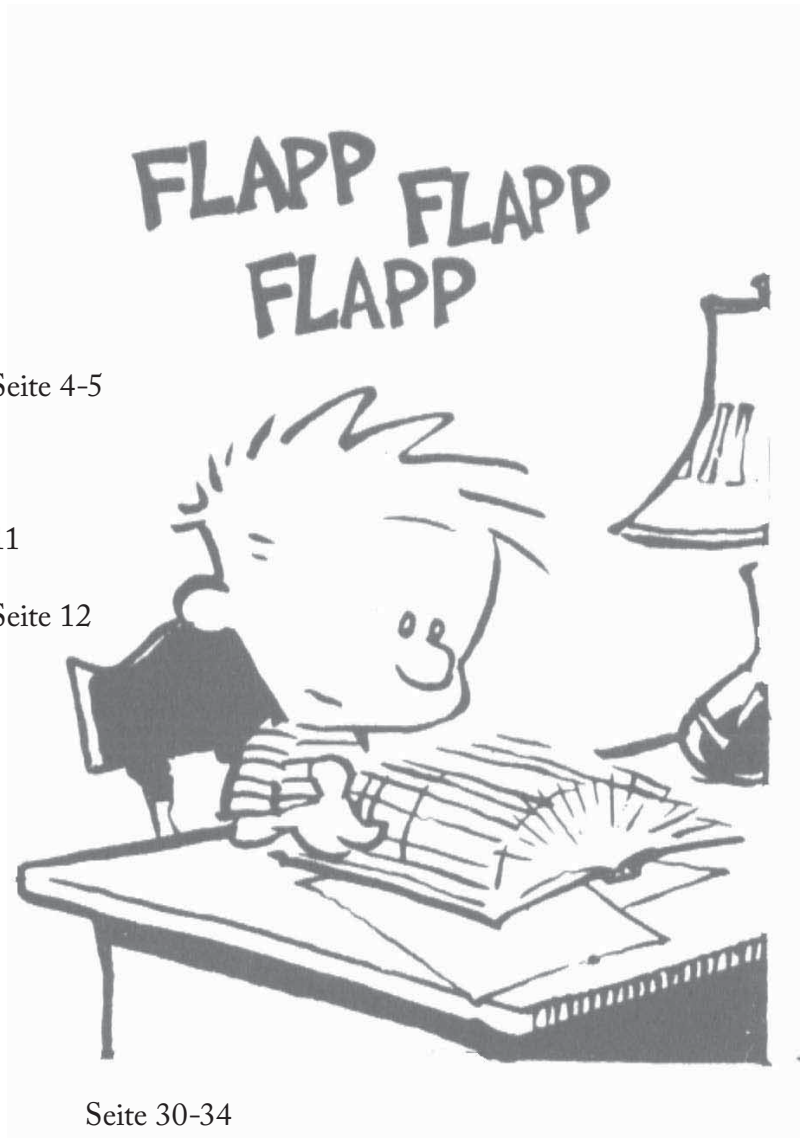
4 0 . L S K

J a h r e
L S V

1 5



Vorwort	Seite 3
Orgatech und Anreise	Seite 4-5
Zeitplan	Seite 6-8
Das Wichtigste	Seite 9-11
Wo finde ich die LSV?	Seite 12
Anträge	Seite 13-20
Rechenschaft	Seite 22-28



READER:

Gymnasium ist asozial	Seite 30-34
Faschismus verrecke	Seite 34-36
15 Jahre LSV	Seite 37
Grußworte	Seite 38-41

ANHANG:

Alles nur Formalkram?	Seite 44
Protokoll der 39. LSK	Seite 45-54
Satzung der LSV	Seite 55-58
Geschäftsordnung der LSK	Seite 59-62
Struktur der LSV	Seite 63
die RAKe	Seite 64
Bundes-SV	Seite 65
Abk / Glossar	Seite 66-69
Bahnverbindungen	Seite 71

Liebe Delegierte,

geht euch das auch so? Jeden Montagmorgen klingelt viel zu früh der Wecker, und na klar, wie jeden Morgen will man am liebsten weiterschlafen! Doch anstatt besser, wird die Stimmung am Tag meistens noch schlechter und oft ändert sich diese Einstellung nicht im Verlauf der Woche. Da geht es einem von Montag bis Freitag gleichbleibend. Man ärgert sich über die LehrerInnen, über die Stimmung im Kurs oder in der Klasse und über das Bildungssystem generell – die Problemvielfalt erscheint schier grenzenlos.

Wie ihr wisst gibt es viele Gründe schulpolitisch aktiv zu werden. Für euch deshalb immer und überall am Ball: eure LSV Rheinland-Pfalz.

Und das jetzt schon seit 15 Jahren!

Vieles hat sich seit Gründung der LSV in der Bildungslandschaft verändert. Doch noch immer ist die Schule nicht das, was sie sein müsste und was ihr euch unter guter Schule vorstellt! Jetzt ist es an euch, euer Recht einzufordern und die Schule von morgen so zu bauen, wie ihr sie haben wollt. Gemeinsam in der LSV vereint sind wir stark! Deswegen kommt zur LSK nach Mainz, damit Schule zu EUREM Platz wird!

Ob total neu, oder alteingesessen, alle SchülerInnen heißt die LSV herzlich Willkommen. Vor uns liegen wieder schöne Tage mit heißen Diskussionen, interessanten AGen und vor allem super Leuten. Natürlich werden auch die berühmtberüchtigten Partys genügend Platz in der Tagesordnung (oder wohl eher Nachtordnung :-)) finden. Und Grund zu Feiern haben wir alle mal: 15 Jahre LSV und die 40. LSK! Seit 15 Jahren begleitet die LandesschülerInnenvertretung nun schon die Schüler und Schülerinnen von Rheinland-Pfalz und tritt für sie ein!

Aber LSK bedeutet nicht nur Feiern. Wie immer warten ein halbes Jahr gesammelte Anträge auf euch, die es zu Beschließen oder Abzulehnen gilt. Des Weiteren stellt diese Konferenz ja auch die zweite in diesem Jahr dar, das bedeutet, dass der Landesvorstand euch über seine bisherigen Aktivitäten berichten wird, damit ihr auch bestens informiert seid was wir so tun. Während normalerweise keine Neuwahlen auf der Tagesordnung der zweiten LSK im Jahr stehen, wird es dieses Mal leider, auf Grund von Rücktritten, zu Wahlen kommen! Wie immer kann dort jedeR Delegierte kandidieren.

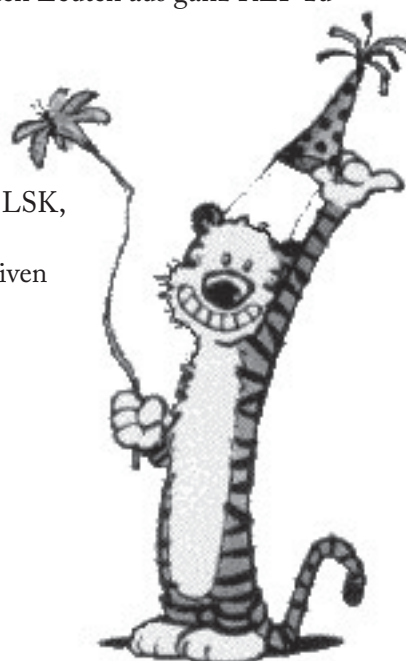
Damit das ganze aber reibungslos ablaufen kann brauchen wir eine Zutat, auf die wir auf keinen Fall verzichten können: EUCH! Sorgt dafür, dass eure Schule mit zwei Delegierten anreisen kann – zur Not kommt halt nur eineR. Ruft eure Nachbarschule an, mit Sicherheit macht das Fahren mit mehreren Leuten mehr Spaß, was aber auch EinzelkämpferInnen nicht abhalten sollte zu Reisen, spätestens auf der LSK gilt: alleine gibt es nicht. Mobilisiert einfach, was das Zeug hält! Denn nur mit einer gelebten Struktur wird stark genug, um unseren Forderungen bei den politisch Verantwortlichen auch ausreichend Gehör zu verschaffen!

Ansonsten bleibt uns nur noch, euch eine schöne Anreise zu wünschen, der LSV zu gratulieren und uns auf die schönen Tage im Kreise von netten Leuten aus ganz RLP zu freuen...

Wir freuen uns auf euch

Let's Rock the LSK,

Eure LSV-Aktiven



Anmeldung

Eure Anmeldung vor der LSK erleichtert uns die Planungen erheblich, so dass z.B. mit größerer Sicherheit dafür gesorgt werden kann, dass alle auch genug zu essen bekommen.

Bitte meldet euch auch dann an, wenn ihr vorhabt, nicht die ganze Zeit auf der LSK zu sein!

Anmeldemöglichkeiten:

e-Mail: info@lsvrlp.de
fon: 06131 / 23 86 21

Die Anmeldung auf der LSK selbst ist ab 17.00 Uhr geöffnet. Wer sich vorher **brav** schriftlich anmeldet, kann nerviges Warten bei der Dateneingabe vermeiden!

Finanzen

Der TeilnehmerInnenbeitrag zur Deckung eines kleinen Teils unserer Unkosten beträgt 8 Euro.

Versucht, euch den Betrag von eurer lokalen SV erstatten zu lassen.

Zwei Delegierte pro Schule erhalten Fahrtkostenerstattung. Eine Kopiervorlage für den auszufüllenden Antrag findet Ihr im Anhang dieses Readers.

unser Tagungsort

Haltestelle Hindenburgplatz

das Essen gibts hier

Hauptbahnhof

Unser Tagungsort

Rabanus-Maurus-Gymnasium
117er Ehrenhof 2
55118 Mainz
www.rabanus-maurus-gymnasium.de

Was einpacken?

Mitbringen solltet ihr neben euren Delegiertenunterlagen **Isomatte und Schlafsack**, da wir in Klassenräumen übernachten. Zahnbürste, Duschzeug und ein Handtuch sind auch ganz praktisch. Wenn dann noch Platz für Lieblingskuscheltier, Lesestoff und Musik ist - nur zu!

Kummernummern

(bitte nur in dringenden! Fällen anrufen, z.B. bei Problemen bei der Anreise o.ä.)

0151 - 17 33 10 89 (Dominik)

0170 - 87 80 294 (Charlet)





Und so kommt ihr zu unserem Tagungsort:



mit der Bahn

Mainz ist Bahnstation und kann von allen Teilen RLPs gut erreicht werden.

Zugverbindungen von verschiedenen Städten in Rheinland-Pfalz aus findet ihr auf der Rückseite dieses Readers.

Bis zum Hauptbahnhof Mainz reisen. Wie ihr auf dem Stadtplan sehen könnt, ist die Schule wirklich nicht weit vom HBF entfernt. Ihr müsst nur die Kaiserstraße auf der linken Seite hinunter laufen und auf Höhe der Christuskirche liegt zu eurer Linken das Rabanus-Maurus-Gymnasium.

Aber für alle Lauf-faulen: Der Busbahnhof liegt vor dem Haupteingang des Bahnhofs. Mit den Linien 9, 58 oder 68 bis Haltestelle „Hindenburgplatz“. Dann überquert ihr am besten die Kaiserstraße, wendet euch nach rechts und lauft noch ca. 50 m in Fahrtrichtung bis ihr zu einem roten Sandsteingebäude kommt, das sehr nach Schule aussieht und in Höhe der Christuskirche liegt.

Wichtig!

Die LSV zahlt Eure Fahrtkosten (d.h. für beide Delegierte, nicht für Gäste!).

Wir können jedoch nur die **günstigste** Zugverbindung erstatten. Deshalb solltet Ihr mindestens bei der Rückfahrt ein **Wochenend-/Rheinland-Pfalz-Ticket** (möglichst zusammen mit anderen) benutzen, wenn es billiger als die normale Verbindung ist. Bei der Anreise mit Autos bitten wir Euch, **Fahrgemeinschaften** zu bilden.

Auf jeden Fall wird den Delegierten einer Schule nur die Fahrt mit **einem** Auto zurückerstattet. Auch hier gilt: Nehmt den **kürzesten** Weg!

Benutzt das Rheinland-Pfalz-Ticket! 21 Euro für 5 Personen!!!



mit dem Auto

Vorab: Die Anreise mit dem Auto soll die Ausnahme bleiben. Bedingung dafür, dass ihr trotzdem Fahrtkostenerstattung erhaltet, ist, dass ihr Fahrgemeinschaften bildet oder aber auch alleine billiger mit dem Auto als der Bahn reist.

- von Koblenz aus: A 61 Richtung Dreieck Nahetal, dann auf die A 60 Richtung Mainz bei Anschlussstelle Mainz-Finthen ab, dann in die Stadt rein, weiter siehe unten

- von Trier aus: über A 602, A 1, A 6, A 63 in Richtung Frankfurt A.m./Mainz (...), am AK Mainz-Süd auf B40 in Richtung Mainz-Süd, weiter siehe unten

- von Ludwigshafen kommend: über A 61, A 63, am AK Mainz-Süd auf B40 in Richtung Mainz-Süd., immer weiter auf B 40 bis ihr in der Kaiserstraße seid, an der 2. Kreuzung links in die Hindenburgstraße, die erste rechts und noch mal über die nächste Kreuzung drüber, das rechte Eckhaus ist „unsere“ Schule.

Freitag | 10.03.2006

- bis 17:00 h Anreise
- 18:00 h **Begrüßung**
 - Feststellung der Beschlussfähigkeit
 - Beschluss der Tagesordnung
 - Wahl eines Tagespräsidiums
 - Genehmigung des Protokolls der 39. LSK
- 18:15 h Einführung in den RAKen
- 19:00 h Abendessen
- 20:00 h Arbeitsgruppen
 - Rechtsextremismus in RLP
 - Bildung in der Globalisierung
 - Lebensstandard von Jugendlichen
 - Demokratie an Schulen
 - Partizipation
- 22:30 h Abendprogramm

Samstag | 11.03.2006

- 09:00 h Frühstück
- 10:00 h Eröffnungsplenum
- 11:00 h Grußwort von Bildungsministerin Doris Ahnen
- 11:45 h **Plenum:** Antragsphase I
- 12:30 h Mittagessen
- 13:30 h **Plenum:** Antragsphase II
- 15:00 h Kaffee-/Tee-/Saftpause
- 15:15 h **Plenum:**
 - Entlastungen und Nachwahlen für LaVo und die Bundesdelegation
- 16:00 h kurze Pause



Sonntag | 12.03.2006

- 09:00 h Frühstück
- 10:00 h Feedbackrunde in den RAKen
- 10:30 h Abschlussplenum
- Gegen 12:00 h Ende der 40. LSK

- 16:15 h Wahl der Einsteiger-LSV
- 17:00 h **Plenum:** Antragsphase III
- 17:30 h Treffen in den RAKen, Lichtblick-Sitzung
- 18:00 h Abendessen
- 19:00 h Open Space, Thema: „Traumschule“
- 21:00 h 15 Jahre LSV-Party

Tschüss-sagen und aufräumen!!

Was erwartet euch auf der LSK?

Um Euch einen kleinen Einblick darüber zu geben, was denn nun auf dieser LSK alles passieren soll, haben wir einzelne Punkte des Zeitplans herausgegriffen, um diese Euch noch näher zu erläutern.

Freitag | 10.03.2006

18:00 h Begrüßung

Natürlich müssen wir auch mit der eigentlichen Konferenz anfangen, dazu müsst Ihr dann noch ein Tagespräsidium wählen, das Euch durch die Konferenz begleitet. Danach geht's dann aber auch schon los!

18:15 h Einführung der Neulinge und Kennenlernen

Wie der Name es schon sagt, am Anfang der Konferenz erklären wir Euch noch die wichtigsten Dinge, die Ihr für den reibungslosen Ablauf einer Konferenz wissen müsst, also was ist die LSV, was ist eine Geschäftsordnung usw.

Und damit wir uns alle noch ein bisschen besser kennenlernen und sich einige nicht ausgesondert fühlen, werden wir in diesem Teil noch ein paar lustige Kennenlernspiele an Euch ausprobieren (aber keine Angst, es wird schon nicht albern).

20:00 h Arbeitsgruppen

Am Freitagabend habt Ihr die Möglichkeit Euch für eine von sechs AGen zu entscheiden, die Ihr besuchen könnt, um dort mit den anderen TeilnehmerInnen zu diskutieren. Damit Euch die Wahl leichter fällt haben wir Euch hier die sechs AGen aufgelistet, sowie noch die Beschreibung der jeweiligen AG:

AG 1: Rechtsextremismus in Rheinland-Pfalz mit dem Netzwerk für Demokratie und Courage

AG 2: Bildung in Zeiten der Globalisierung mit Peter Schönhöffer (Attac Deutschland)

Schule, Bildung, Hochschule und Weiterbildung sollen entstaatlicht und als Handelsware der neuen Bildungs- und Sozialindustrie überantwortet werden. Seit dem 1.1. 1995, ist dies nicht nur beabsichtigt, sondern bereits in vollem Gange. Seit diesem Zeitpunkt unterliegt nämlich auch der Bildungssektor dem General Agreement on Trades in Services (GATS).

Die Begehrlichkeiten sind riesengroß. Was genau dies bedeuten kann, gilt es kennenzulernen!

Wenn Bildung auch in Zukunft keine x-beliebige Ware wie andere auch werden soll, sondern ein elementares Menschenrecht zu bleiben bzw. zu werden hat, zu dem jede und jeder gleichberechtigten und freien Zugang hat, ist es höchste Zeit aktiv zu werden!

Es gibt Alternativen zum kapitalistischen Modus globaler Vergesellschaftung. Man muss sich jedoch damit beschäftigen, um sie einfordern zu können.

AG 3: Lebensstandard von Jugendlichen mit Sascha Mauville (Servicestelle Jugendbeteiligung)

AG 4: Demokratie in der Schule mit Stefan Lange (ehemalige LSV RLP)

AG 5: Jugendbewegung in Deutschland mit Florian Werkhausen und Max Pichl (beide LSV RLP)

AG 6: Partizipation mit Jürgen Tramm (Serviceagentur Ganztägig Lernen, RLP)

22:30 h Abendprogramm

Am ersten Abend werden ehemalige LSVlerInnen Euch mit einem tollen Kulturprogramm bei Laune halten: wir machen eine kleine Cocktail Bar auf! Wer mehr Lust auf was tun hat kann sich auch kreativ betätigen: wir haben vor ein neues LSV-Transpi zu malen. Wer keinen Bock auf Geselligkeit hat, bekommt die Möglichkeit den Film „Pretty Cool System - Leben und Lernen an der Demokratischen Schule in Hadera“ zu sehen.

Natürlich könnt ihr euch auch zurückziehen, um abzuschalten oder in Ruhe zu reden.

Samstag | 11.03.2006

10:00 h Eröffnungsplenum

11:00 h Grußwort von Bildungsministerin Doris Ahnen

Am Vormittag bekommen wir dann hohen Besuch. Unsere Bildungsministerin Doris Ahnen wird zu uns kommen und uns mit einem Grußwort beglücken.

Zudem wird sie noch ein paar Worte zur aktuellen Politik in Rheinland-Pfalz sagen.

11:45 h Antragsphase I

Jetzt wird's wichtig. Die Antragsphase geht los. Alle Anträge, die Ihr abstimmt, werden der Beschlusslage der LSV hinzugefügt und repräsentieren ab dann die Meinung der rheinland-pfälzischen SchülerInnenenschaft. Da es immer sehr viele Anträge sind, die wir zu bearbeiten haben, wird es drei Antragsphasen geben. Auch wenn dieser Prozess oftmals sehr ermüdend ist, ist er dennoch sehr wichtig, geht es doch um unsere Positionen, die wir gegenüber der Öffentlichkeit und der Presse vertreten.

15:00 h Eventuelle Entlastungen und Nachwahlen für den Landesvorstand und die Bundesdelegation

Aufgrund von Abitur und persönlichen Gründen müssen uns leider zu dieser Konferenz ein paar unserer LSVlerInnen verlassen. Damit ihre Ämter nicht noch ein halbes Jahr unbesetzt bleiben müssen wir noch einmal eine kurze Wahl durchziehen.

Wer also Lust auf Politik hat und tolle Menschen kennen lernen will, der sollte sich zur Wahl stellen.

16:15 h Wahl der Einsteiger-LSV

Wir als Landesvorstand haben gemerkt, dass wir leider sehr wenige junge SchülerInnen in unserem Landesvorstand haben. Bis auf eine Ausnahme sind alle von uns bereits in der Oberstufe. Wir möchten aber auch die jüngeren SchülerInnen bei uns haben. Deshalb wollen wir eine Einsteiger-LSV wählen lassen. Die gewählten Schülerinnen und Schüler können dann ein halbes Jahr in die Arbeit der LSV reinschnuppern, werden zu allen unseren Sitzungen geladen und haben auch die Möglichkeit eigene Projekte

durchzuführen. Wir warten schon auf „The Next Generation“.

17:30 h Treffen in den Regionalen Arbeitskreisen, Lichtblick-Sitzung

Gegen Abend hin werden wir uns alle in unseren Regionalen Arbeitskreisen (RAKEn) treffen, um gemeinsam konkrete bildungspolitische Aktionen und Seminare zu planen. Dabei wird bei jedem RAK eine Person aus dem Landesvorstand anwesend sein, damit wir Euch unsere Erfahrung vermitteln können.

19:00 h Open Space zum Thema „Traumschule“

Am Samstagabend findet, gegen Ende der Konferenz, noch ein sogenanntes Open Space statt. Aber was ist eigentlich Open Space?

Open Space ist ein Großgruppenverfahren, bei dem 20 bis 1000 Menschen an einem Thema bzw. einer Problemlösung arbeiten. Entwickelt wurde die Methode Mitte der 80'er Jahre in den USA von Harrison Owen, einem Organisationsberater. Ausgehend von der Erfahrung, dass auf Tagungen und Kongressen der intensivste Austausch in den Kaffeepausen stattfindet, hat Owen den Prozess der unstrukturierten Kaffeepause hinterfragt um daraus etwas für die Gestaltung von Seminaren zu lernen. Ergebnis ist die Open Space Methode, die nach dem Kernprinzip der Selbstorganisation konzipiert ist. Vorgeben ist lediglich ein einfacher Rahmen sowie eine zeitliche Struktur, die einen reibungslosen Ablauf garantiert. Die Tagesordnung wird von den Teilnehmenden zu Beginn der Konferenz selbst erstellt, diese sind Hauptakteure der Konferenz. Jedes Thema, das von einem Teilnehmer im Kontext des Oberthemas für wichtig erachtet wird, wird behandelt, sofern dieser die Diskussion dafür in die Hand nimmt und sich weitere Interessenten zur Arbeit an der Thematik finden. Diese Methode eröffnet viel Raum für kreative Prozesse; Open Space soll Spaß machen. Die Teilnehmenden sind für das Ergebnis und für den Inhalt ebenso wie für den Lernprozess, die Kommunikation und die Kultur einer solchen Konferenz verantwortlich. Das einzige was festgelegt wird, ist das Rahmenthema.

21:00 h 15 Jahre LSV-Party

Am letzten Abend ist das Programm für den ruhigen Teil noch nicht ganz fertig, für alle die wirklich richtig feiern wollen, wartet im HDJ ein schickes Konzert. Gemeinsam wollen wir den 15. Geburtstag der LandeschülerInnenvertretung feiern und so einen schönen Abschluss der Konferenz haben.

10:00 h Feedbackrunde in den RAKen

Zum Schluss werden wir uns noch einmal alle zum Abschluss in den RAKen treffen, damit Ihr Kritik und Lob los werden könnt, denn nur wenn wir wissen, wie es Euch gefallen hat können wir die LSK noch schöner gestalten.

Und nun noch ein paar allg. Infos die LSK betreffend...
Wenn Du schon oft auf LandeschülerInnenkonferenzen warst, dann brauchst Du nun gar nicht weiterzulesen. Schicke einfach Deine Anmeldung ab und komm pünktlich. Wenn Du aber noch nie auf einer LSK warst, dann legen wir Dir die nachfolgenden Zeilen sehr ans Herz.



1. LSK - Was ist das?

Eine LSK ist - der Name sagt es schon - eine Konferenz, und zwar eine landesweite Konferenz von Schülerinnen und Schülern. Jene wird von der LandeschülerInnenvertretung (LSV) organisiert und ist für diese enorm wichtig. Warum? Die LSK ist „das oberste beschlussfassende Gremium der LSV“, was schlicht und ergreifend heißt, dass die LandeschülerInnenvertretung das zu tun hat, was auf der LSK beschlossen wird. Aber so weit sind wir nun noch nicht.

Also, jede SV eines/r rheinland-pfälzischen Gymnasiums oder Gesamtschule schickt bis zu zwei Personen auf die zwei Treffen der LSK pro Jahr (zumindest soll sie das tun und viele SVen machen das auch...). Dabei dürfen dies nicht irgendwelche Personen sein, sondern zwei von der KSV oder der Vollversammlung gewählte SchülerInnen. Diese handeln im Auftrag ihrer SV, das heißt wiederum, dass das, was sie auf der LSK sagen, als Meinung ihrer Schule gesehen wird.

2. Auf zur LSK!

Nun, lassen wir die beiden - oder sagen wir einfach DICH - auf die LSK fahren.

Jetzt packst du deinen Rucksack: Kleider, Waschzeug, was zu schreiben, die Delegiertenunterlagen, Isomatte, Schlafsack, etc. Also, du fährst hin (natürlich werden dir die Fahrtkosten erstattet, wie das geht steht unter der Wegbeschreibung) und kommst hoffentlich heil und froh an der LSK-Schule an.

Dann gehst du erst einmal zur Anmeldung.

3. Warten auf den Beginn - Anmeldung

Dort erwartet dich jemand von uns. Sie bzw. er hält erstmal mit dir einen Schwatz über deine Schule etc. und knöpft dir deine Daten ab. Im Gegenzug bekommst du eine STIMMKARTE (wird noch sehr wichtig, also nicht verlieren). Danach gibt's Kaffee und Snacks, Fotos von der letzten LSK und viele nette Leute, die dir bei Fragen gerne helfen. Bis dann die LSK offiziell vom Landesvorstand eröffnet wird.

4. Beginn der LSK - Formalkrams

So, irgendwann hat die Wartezeit dann auch ein Ende, alle werden ins Plenum (so

heißt es, wenn sich alle zur Sitzung treffen) gescheucht und ein Mitglied des Landesvorstandes sagt Euch „Guten Tag“, herzlich willkommen, wir wählen jetzt die Präsidentin bzw. den Präsidenten.

Aber warum soll ich da jemanden wählen, den ich gar nicht kenne? So schlimm ist das nicht, denn die Präsidentin/der Präsident leitet zwar die LSK, aber wenn sie/er Mist baut, kann sie/er auch wieder abgewählt werden. Eine Besonderheit ist, dass sich die KandidatInnen zwar vorstellen, Du sie aber nix mehr fragen kannst.

Den oder die Präsi unterstützen einE ProtokollantIn und einE technischer AssistentIn. Diese drei bilden das Präsidium, leiten die LSK. Das besondere ist, dass die drei nichts Inhaltliches sagen dürfen, sondern neutral und unabhängig bleiben sollen, von wegen „Fairplay“ und so.

5. Schreckgespenst „Geschäftsordnung“

Ach ja, bevor wir jetzt zu den weiteren Tagesordnungspunkten kommen, ist es unvermeidlich ein paar Worte zur - von Erfahreneren - liebevoll „GO“ genannten Geschäftsordnung zu verlieren.

Bei einer LSK treffen sich über 100 Leute, um über SV, Schülers, Schule und so weiter zu diskutieren. Dies könnte man wild durcheinander machen und hätte vielleicht auch ganz nette Diskussionen untereinander. Aber auf der LSK sollen ja Diskussionen für alle verständlich geführt werden und am Ende soll auch noch was rauskommen. „Strukturierung“ heißt dann das Zauberwort und diese Strukturierung (frei übersetzt: in Bahnen lenken von Diskussionen) geschieht durch die GO.

Die GO wird von drei Grundideen getragen:

- Fairness und Waffengleichheit im Diskussionsverhalten (alle sind gleichberechtigt)
- transparente Diskussionen
- eins nach dem anderen

Man kann darüber streiten, ob diese Ansprüche wirklich befriedigt werden. Aber vorläufig muss und kann man mit der GO ganz gut leben. Am besten liest du sie dir

einfach mal durch (die vollständige GO befindet sich im Anhang). Eigentlich enthält sie nur Selbstverständlichkeiten:

- wenn über A gesprochen wird, solltest du nichts zu B, sondern eben über A sagen.
 - wenn dir die Diskussion zu lang wird und stinkt, streckst du beide Arme in die Luft, dann kannst du einen GO-Antrag auf Beendigung der Debatte (Diskussion zu einem Thema), auf Ende der Redeliste (wird niemand mehr dazu geschrieben) und/oder sofortige Abstimmung stellen.
 - der/die PräsidentIn leitet die Diskussion, sagt wer nun reden darf („gibt das Wort“) und verwarnt Störende.
 - bei Abstimmungen darf nur mit der Delegiertenkarte in der Hand abgestimmt werden (vermeidet, dass Gäste selbiges tun...).
- Also schlimm ist die GO nun wirklich nicht, höchstens ungewohnt, dafür aber ungemein hilfreich.

6. Antragsbehandlung (Lesungen)

Was ist denn ein Antrag? Die LSK diskutiert über Dinge, die SchülerInnen betreffen. Darum kann jede Schülerin und jeder Schüler aus Rheinland-Pfalz auch verlangen, dass sich die LSK mit einem bestimmten Thema beschäftigt. Beispielsweise will ein K. aus X, dass sein Verkehrsverbund, der halb Rheinland-Pfalz umfasst, ein Schülerticket einführt. Oder jemand will, dass die Bildungsministerin Theater als Unterrichtsfach einführt, Noten abschafft, etc. Weiter hinten in diesen Unterlagen findest Du einen Musterantrag.

Der Möglichkeiten sind keine Grenzen gesetzt. Ob die LSK einem Antrag zustimmt und der Landesvorstand dann etwas dafür tun muss, dass das, was im Antrag steht, auch gemacht wird, hängt dann von der LSK ab. Übrigens muss ein solcher Antrag rechtzeitig bei der LSV eintrudeln (drei Tage vor Beginn der LSK). Ist etwas ganz dringend, kann auf der LSK selbst ein sog. „Initiativantrag“ gestellt werden. Den müssen dann mindestens fünf Stimmberechtigte unterschreiben („unterstützen“) und er kann von der LSK auf die Tagesordnung genommen werden.

7. Landesvorstand

Einen zweiten wichtigen Teil der LSK nimmt die Wahl des Landesvorstandes ein. Er besteht aus 5 - 10 von der LSK beauftragten Leuten, die Beschlüsse ausführen und Geschäfte der LSV führen sollen. Da gibt es an Leuten übrigens:

- InnenreferentIn (Kontakt zu Schulen und der

LSV-Gremien untereinander)

- AußenreferentIn (Kontakt zu Ministerium und zu Verbänden)
- FinanzreferentIn (sorgt sich um unser Geld)
- ReferentInnen, die zu im Arbeitsprogramm verankerten Themenbereichen arbeiten

Nach der Beendigung der Amtszeit nach einem Jahr muss nun ein neuer LaVo gewählt werden.

Wahlen laufen immer gleich ab:

- > Präsi ruft den Wahlgang auf und bittet um KandidatInnenvorschläge
- > Leute können vorgeschlagen werden (KandidatInnen)
- > Präsi schließt die Vorschlagsliste
- > Vorgeschlagene stellen sich vor
- > Befragung zur Arbeit
- > Präsi ruft die Wahl auf.
- > wenn eine Person geheime Wahl will, wird geheim gewählt, ansonsten mit Handzeichen
- > der Präsi sagt das Ergebnis
- > die Person wird gefragt, ob sie die Wahl annimmt,
- > wenn ja: herzlichen Glückwunsch
- > wenn nein: Mist, Neuwahl

Für den Vorstand kandidieren kann prinzipiell jede Schülerin und jeder Schüler. Ein bisschen SV-Erfahrung sollte aber da sein. Allerdings ist alles gar nicht so schlimm, wie immer getan wird. LaVo-Arbeit ist eine sehr hilfreiche und interessante Erfahrung.

Die Wahlen zum neuen Landesvorstand finden immer auf der 1. LSK im Schuljahr statt.

8. Regionale Arbeitskreise (RAKe)

In den RAKen sind (leider) momentan nur Gymnasien und Gesamtschulen vertreten. Sie sind das Bindeglied zwischen LaVo und den Schul-SVen. Es gibt zehn RAKe in Rheinland-Pfalz, zu denen jede Schule zwei bis drei (je nach RAK) entsendet. Die RAKe dienen zum Erfahrungs- und Meinungsaustausch und zur Planung gemeinsamer regionaler

Aktionen. Zu welchem RAK deine Schule gehört, erfährst du im Anhang dieses Readers!

9. Landesausschuss (LA)

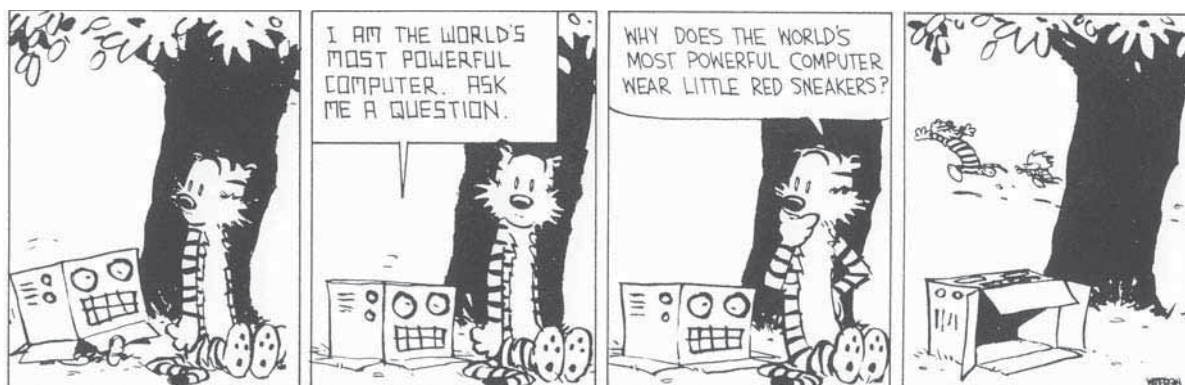
Der LA hat die wichtige Aufgabe, den LaVo zu kontrollieren. Zwischen den LSKen ist er das höchste beschlussfassende Gremium. Im Notfall kann er LaVo-Mitglieder nachwählen. Der LA setzt sich aus 2 Delegierten pro RAK zusammen. Die Sitzungen finden alle 1-2 Monate statt.

10. Delegierte zur Bundesebene

Normalerweise wurden auf der 1. LSK im Schuljahr die 2 Delegierten zum Länderrat (LäRa) nebst VertreterInnen gewählt. Im LäRa trafen sich Delegierte aus allen LSVen Deutschlands, um sich auszutauschen und bundesweite Aktionen zu planen. Auf der 2. LSK wurden die 10 Delegierten zur Bundesdelegiertenkonferenz gewählt. Sie war das höchste beschlussfassende Gremium der BSV und fand 1x jährlich statt. Seit 2003 existiert die Bundesschülerkonferenz in der RLP zur Zeit nicht Mitglied ist. Da es trotzdem sehr wichtig ist auf Bundesebene mitzumischen und legitimierte Menschen nötig sind um rheinland-pfälzische Positionen auf Bundesebene zu vertreten, werden auf der 1. LSK im Schuljahr 4 Delegierte für die Bundesebene gewählt. Mehr Infos zur BSV/BSK und die Situation auf Bundesebene findet ihr weiter hinten in diesen Unterlagen.

11. Landesarbeitskreise (LAKe)

LAKe können von der LSK zu bestimmten Themen eingerichtet werden. Sie sind ein in regelmäßigen Abständen tagendes Diskussionsforum für interessierte Schüliis. Auch hier gilt: Mehr Infos auf der LSK!!!



Wo finde ich die LSV?



DGB-Haus | 1.Stock
Kaiserstraße 26-30
55116 Mainz
Fon: 06131 / 23 86 21
Fax: 06131 / 23 87 31
Mail: info@lsvrlp.de
Web: www.lsv-rlp.de

Bürozeiten:

Mo. 14.00 - 18.00 Uhr
Di. 10.00 - 17.00 Uhr
Mi. 10.00 - 17.00 Uhr
Fr. 10.00 - 13.00 Uhr



Anträge



- A1: Stimmrecht im Bildungsausschuss des Landtags
- A2: Rauchen ab 16
- A3: GEZ-Gebühren an Schulen
- A4: Software
- A 5: §49 SchuO, Hausaufgaben
- A 6: Sprachfreiheit an rheinland-pfälzischen Schulen
- A 7: Strafen für SchulschwänzerInnen
- A 8: Später Schule!



Hier könnte DEIN Antrag stehen!

Wie schreibe ich einen Antrag?

Wenn dir ein Thema wichtig ist und du willst, dass sich die LSV damit befasst, kannst du einen Antrag schreiben. Dieser wird dann auf der LSK abgestimmt. Antragsschluss für diese LSK - so dass satzungsgemäß die Anträge den Delegierten bis drei Tage vor der Konferenz zugehen können - ist **Freitag, der 07. Oktober 2005**. Danach, also auch auf der LSK selbst, kannst du noch Initiativanträge stellen. Das bedeutet, dass dein Antrag, bevor du ihn auf der LSK beim Präsidium einreichen kannst, von mindestens 5 Stimmberechtigten unterschrieben („unterstützt“) werden und das Plenum dann noch mehrheitlich für die Behandlung des Antrages stimmen muss.

Ein Antrag besteht aus vier Teilen:

1. AntragstellerIn: Dein Name, oder auch ein SV-Team
2. Betreff: Beschreibe hier kurz um was es geht, nicht mehr als zwei Zeilen
3. Antragstext: Das ist das Wichtigste überhaupt. Der Antragstext sollte präzise formuliert sein. Hier hinein kommt, wer was Deiner Meinung nach tun soll. Schreibe hier nichts Erklärendes rein („... soll, weil...“), dafür ist nämlich Platz in der
4. Antragsbegründung: Was hier drin steht, wird nicht mit abgestimmt, d.h. wenn in diesem Teil eine Forderung oder Anweisung steht, ist sie nicht gültig/verbindlich. Hier kannst du nur erklären, warum das getan werden soll, was du oben geschrieben hast! Als Beispiel kannst du den (zugegebenermaßen extrem sinnlosen) Musterantrag nehmen!

Antrag M1 (Achtung, Muster!!!)

(Achtung, Muster!!!)

(Achtung, Muster!!!)

AntragstellerIn:

SV des Präsident-Bernd-Beber-Privatgymnasiums, Mainz

Betreff: Polsterung der Schulfußböden

Antragstext:

Der Landesvorstand der LSV/GG soll sich dafür einsetzen, dass alle Fußböden in Schulen mit dicken Perserteppichen gepolstert werden. Die Teppiche sollen rot sein und kleine Männchen als Muster haben. Die anfallenden Kosten sollen vom Ministerium für Fußbodenbeläge (MFB) gedeckt werden.

Antragsbegründung

(wird nicht mit abgestimmt):

Oft passiert es, dass sich SchülerInnen beim Fall auf die harten Fußböden schwer verletzt werden. Auch LehrerInnen kommen zu Schaden, wenn sie unwillkürlich stolpern und stürzen. Der dadurch entstehende Unterrichtsausfall kann nicht mehr geduldet werden.

Die Farbgebung und das Muster dienen als Auflockerung des Unterrichtsalltags. Graue Linoleumböden hingegen führen oft zu Aggressionen, die den Unterricht beeinträchtigen.

Das MFB hat schon alle Ministerien mit Perserteppichen gepolstert, wir fordern, dies nun auch in der Schule zu tun.

A 1

Stimmrecht im Bildungsausschuss des Landtages

Antragsteller: Maximilian Pichl (Landesvorstand)

Antragstext:

Die 39. LSK möge beschließen:

Die LSV setzt sich dafür ein, dass die LSV ein beratendes Stimmrecht im Bildungsausschuss des Mainzer Landtages bekommt.

Begründung:

erfolgt mündlich

Jugendliche ab 16 Jahren rauchen dürfen. SchülerInnen dürfen dies meistens erst wenn sie in die Oberstufe kommen- auch wenn sie schon 16 Jahre alt sind. Da Schule eine staatliche Institution ist, sollten in der Schule auch die gleichen Gesetze gelten wie in der Gesellschaft selbst. Wenn wir SchülerInnen die 16, aber noch nicht in der Oberstufe, sind das Rauchen erlauben, entmündigen wir sie im Raum Schule, da sie außerhalb der Schule ja auch selbstverständlich rauchen dürfen. Schule darf kein gesetzesfreier Raum sein, wo die Regeln der Willkür unterliegen.

A 2

Rauchen ab 16

Antragsteller: Maximilian Pichl (Landesvorstand)

Antragstext:

Die 39. LSK möge beschließen:

Die LSV setzt sich dafür ein, dass SchülerInnen bereits ab 16 Jahren in der Schule rauchen dürfen, und nicht erst wenn sie in der Oberstufe sind.

Begründung:

Ich finde, dass wenn wir schon gegen ein Rauchverbot an Schulen sind, dass wir dann auch so konsequent sein müssen und Rauchen ab 16 ermöglichen sollen. Der Gesetzgeber erlaubt nämlich, dass

A 3

GEZ-Gebühren für Schulen

Antragsteller: Maximilian Pichl

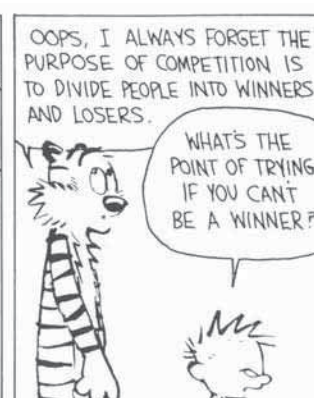
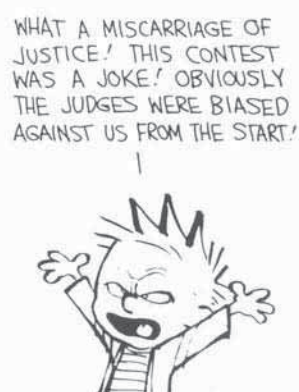
Antragstext:

Die 39. LSK möge beschließen:

Die LSV lehnt GEZ-Gebühren für Schulen grundsätzlich ab.

Begründung:

erfolgt mündlich



A 4 Software

Antragssteller: LA

Antragstext:

Die 39. LSK möge beschließen, dass die Entwicklung und Anwendung freier Software an Schulen ausdrücklich unterstützt wird. Als Zeichen hierfür soll die LSV-eigene IT auf freie Software umgerüstet werden.

Begründung:

In Schulen kommt größtenteils kommerzielle Software zum Einsatz. Da bei selbiger der Quellcode nicht einzusehen ist und kein Anbieter sonderlich viel Informationen der Funktionsweise seiner Ware zur Verfügung stellt, entsteht eine undurchsichtige, unflexible Struktur, die für NutzerInnen und AdministratorInnen schwer zu beherrschen ist. Stellt ein Softwareanbieter gar auch noch seinen Support ein, so gibt es für AdministratorInnen oft keine andere Möglichkeit ein funktionierendes System zu garantieren, als komplett umzurüsten. (Bei freier Software kann dies nicht passieren, da der Quellcode offen liegt. Mit diesem Wissen kann auch ein völlig neuer Admin

oder ein anderes Unternehmen Hilfe leisten.) Und für dieses schwerfällige, nicht zukunftssichere, meist nicht optimal anpassbare System fallen dann auch noch Lizenzkosten an. Genannte Lizenzkosten werden auch anderweitig zum Problem. So gibt es für einen Schüler keine legale Möglichkeit, dieselbe Software wie in der Schule zu verwenden (um zu Üben, Hausaufgaben zu erledigen, usw.), als diese nochmals zu kaufen. Nicht nur, dass das viele der Betroffenen nicht einsehen, sie können es sich schlicht nicht leisten (Office 2005 Professional: 800 • Lizenzkosten, die abgespeckte Version für SchülerInnen ist meines Wissens auch nicht unter 200 • zu kriegen). Alle oben genannten Probleme treten bei der Verwendung freier Software nicht auf. Deswegen der Antrag.

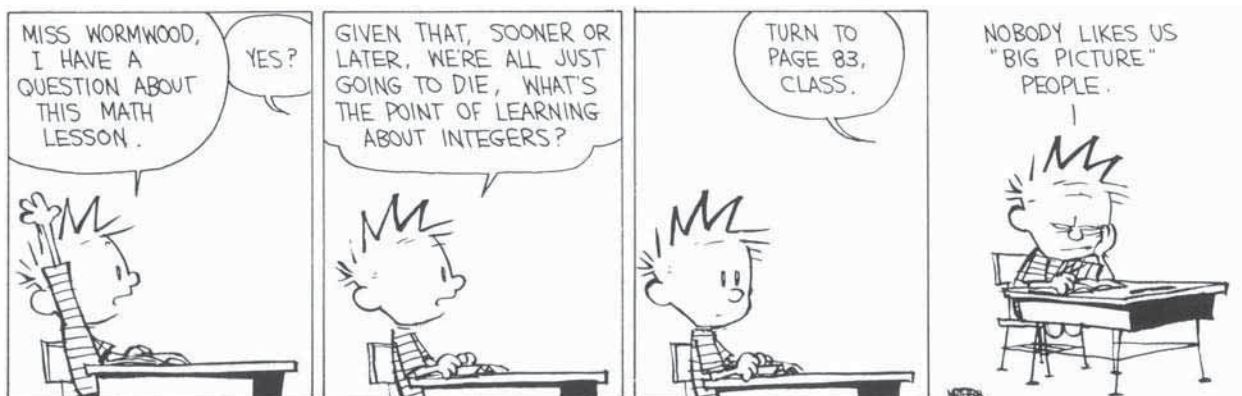
A 5

§46 SchuO, Hausaufgaben

Antragssteller: Gregor Dschung, MSS13, Karolinen-Gymnasium Frankenthal

Antragstext:

Der Landesvorstand der LSV/GG soll sich dafür einsetzen, dass im „Hausaufgabenparagrah“ §46 SchuO eine Definition von Hausaufgaben erfolgt und zwischen unterrichtsvorbereitenden Hausaufgaben und Übungs-Hausaufgaben unterscheidet. Übungs-Hausaufgaben sollen nicht zur Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung herangezogen werden dürfen (§45 SchuO, Abs. 2). Die Nichtausführung von unterrichtsvorbereitenden Hausaufga-



ben soll in §49 SchuO „Nicht erbrachte Leistungen“ aufgenommen werden. Eine für den/die Pädagogen sinnvolle Sanktion soll gestattet werden.

Antragsbegründung:

Der Unterricht in seiner jetzigen Form ist stark von der Mitarbeit der einzelnen SchülerInnen abhängig. So ist es zum Beispiel der Fall, dass wenn von einem Deutsch-Kurs nur 10% die zu lesende Lektüre gelesen haben, es nicht zu einem konstruktiven Unterrichtsverlauf kommen kann - es kommt nicht zu wünschenswerten Diskussionen und damit zu Ergebnissen, die die Lehrkraft evtl. durch die SchülerInnen selbst erkennen lassen wollte. Diese in diesem Beispiel durch die SchülerInnen zu lesende Lektüre ist eine Hausaufgabe; also eine Aufgabe durch die Lehrkraft an den/die SchülerIn, die primär in der selbst zu verwaltenden Freizeit des/der SchülerIn auszuführen ist. Sie ist allerdings viel mehr als nur eine Aufgabe - sie ist Teil der nächsten Unterrichtseinheit! Wird sie von Teilen der SchülerInnenschaft nur ungenügend wahrgenommen leidet darunter der Unterricht und damit der Wissensbildungsauftrag der Schulen. Damit verbunden leidet jeder/jede SchülerIn. Des Weiteren bilden unterrichtsvorbereitende Hausaufgaben eine gute Möglichkeit die eh schon knapp bemessene Unterrichtszeit zu entlasten, in dem Wissen in Eigenverantwortung sich zu Hause angeeignet wird (sprich: es ist einem selbst überlassen, wie man die Aufgabe oder Frage löst, bzw. beantwortet. Hauptsache das Ergebnis ist richtig). Dass durch die damit verbundene Verantwortung sich selbst gegenüber die Freiheit des Individuums gestärkt und somit noch besser auf das post-schulische Leben vorbereitet wird ist hierbei nur ein positiver Nebeneffekt. Diese Art von Hausaufgaben müssen jedoch von der unterrichtenden Lehrkraft überprüft werden, da die Ergebnisse später als Wissensvoraussetzung gelten. Wir sehen: unterrichtsvorbereitende Hausaufgaben tragen zwar auch das Element der Eigenverant-

wortung inne, jedoch dienen sie primär der Wissensaneignung. Wenn eine Wissensaneignung durch fehlende unterrichtsvorbereitende Hausaufgaben gestört wird, muss es daher die Möglichkeit von Sanktionen geben. Da dies jedoch sehr situationsabhängig ist, muss die Sanktionskompetenz bei der Lehrkraft bleiben und dürfen nicht gesetzlich vorgeschrieben werden - maximal Rahmen dürfen gegeben werden. Die andere Form der Hausaufgaben finden wir verstärkt in geistes- und naturwissenschaftlichen Fachbereichen wie Mathematik oder Physik. Hier werden Übungsaufgaben verteilt die den einzigen Sinn haben, den im Unterricht durchgenommenen Stoff zu vertiefen - nicht zu erweitern. Da der benötigte Aufwand der Wissensaneignung (bis zum „aha - hab's kapiert“) sehr individuell ist, müssen auch die aufgegebenen Übungsaufgaben individuell bleiben können. Das heißt, der/die SchülerIn muss sich aus den vorgeschlagenen Übungsaufgaben der Lehrkraft die für sich angemessenen herausuchen dürfen. Dies schult vor allem das eigenverantwortliche Handeln, welches im Verfall des sozialen Wohlfahrtsstaats immer wichtiger für das einzelne Individuum ist. Des Weiteren wird die eh schon knapp bemessenen Unterrichtszeit durch die Hausaufgabenform der „Übungsaufgaben“ entlastet: eigenverantwortlich erledigte Aufgaben sollten nur bei Nachfrage durch den/die SchülerIn von der Lehrkraft beantwortet bzw. gelöst werden; alles andere wäre im Einvernehmen mit der Eigenverantwortung nicht sinnvoll - zumal Übungsaufgaben nie neuen Stoff behandeln dürfen (sie wären sonst unterrichtsvorbereitende Hausaufgaben). In diesem Zusammenhang sind Sanktionen gegen nicht gemachte Übungsaufgaben nicht pädagogisch sinnvoll.



A 6 Sprachfreiheit an rheinland-pfälzischen Schulen

AntragstellerIn: RAK 5

Antragstext:

Die LSV RLP möge sich gegen eine Deutschpflicht an rheinland-pfälzischen Schulhöfen stellen. Stattdessen soll ein zusätzlicher Deutschunterricht im Kontext der Forderungen des Grundsatzprogramms stattfinden.

Antragsbegründung:

Die Deutschpflicht auf Schulhöfen wird momentan von verschiedenen politischen Verbänden, Parteien und Personen gefordert. Dies ist abzulehnen.

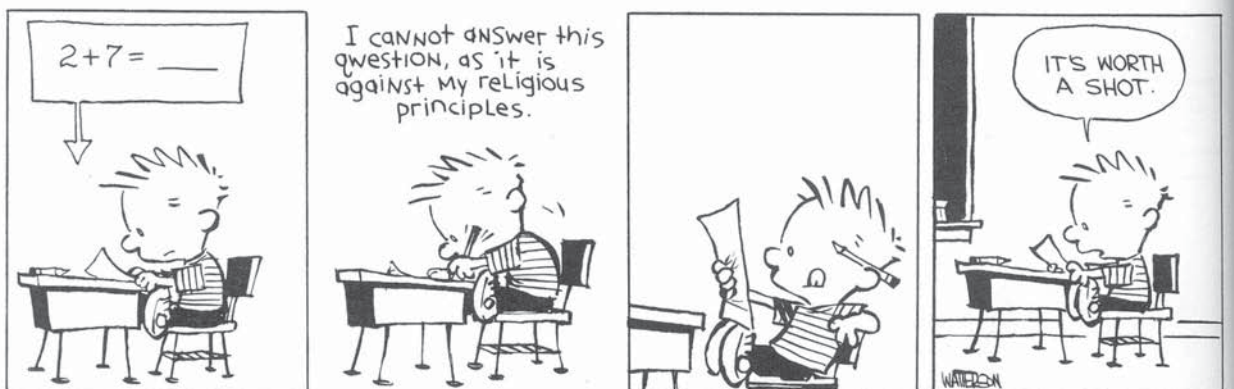
Entstanden ist diese Idee an der Herbert-Hoover Schule in Berlin. Dort heißt es: „Die Schulsprache unserer Schule ist Deutsch, die Amtssprache der Bundesrepublik Deutschland. Jeder Schüler ist verpflichtet, sich im Geltungsbereich der Hausordnung nur in dieser Sprache zu verständigen.“ Diese Argumentation ist in sich falsch. Schließlich ist eine Amtssprache eben nur eine *Amtssprache*, sie ist die auf Ämtern verwendete. Es lässt sich noch lange nicht daraus ableiten,

dass sie jederzeit und überall forciert werden kann. Schließlich wird in Deutschland auch nicht jeder Mensch dazu gezwungen auf der Straße Deutsch zu reden, sondern nur bei amtlichen und behördlichen Vorgängen. In der Schule ist es genauso: im Unterricht ist man verpflichtet Deutsch zu sprechen, in der Pause kann man dazu aber niemanden zwingen.

Weiterhin wird durch eine Deutschpflicht eine Politik der Gleichmacherei betrieben. Das Ziel solcher Politik ist eine Einheitskultur anstelle von Multikulturalität, was eindeutig faschistische und fremdenfeindliche Intentionen offenbart. Hier wird krass gegen das im Grundgesetz festgeschriebene Recht der freien Persönlichkeitsentfaltung verstoßen.

Als Argument dafür wird weiterhin angeführt, dass die Schülerinnen und Schüler dieser Schule eine solche Regelung befürworten. Selbst wenn dem so ist, braucht es keine Regelung. Jeder, dem das einheitliche Deutschsprechen zusagt, kann dies schließlich auf dem Schulhof tun und wenn einzelne es nicht wollen sollte man ihnen die Freiheit lassen es eben sein zu lassen, denn schließlich tut es niemandem weh, wenn jemand auf dem Schulhof eine andere Sprache benutzt. Dies hat auch mit dem Schutz von Minderheiten zu tun, denn eine Mehrheit sollte nie einfach und ohne plausiblen Grund die Freiheit einer Minderheit einschränken.

Eine solche Festlegung ist sowieso völlig realitätsfern und unnötig, wie eine Studie des Erziehungswissenschaftlers Wilfried Bos gezeigt hat. Hierbei wurden Kinder aus der vierten Klasse zu ihrem Sprechverhalten mit ihren Freunden befragt. Das Ergebnis war eindeutig: 88,2 Prozent der Kinder gaben an, mit den Freunden ausschließlich Deutsch zu sprechen; 10,7 Prozent sprachen meistens Deutsch. Nur 0,9 Prozent sagten, dass sie manchmal Deutsch sprechen und 0,3 Prozent antworteten, dass sie nie



oder fast nie Deutsch mit ihren Freunden reden. Eine Regelung wie die Deutschpflicht ist absolut kontraproduktiv, sie wirkt dem friedlichen Zusammenleben verschiedener Kulturen entgegen. Natürlich sollten Kinder zwecks der Integration möglichst die deutsche Sprache erlernen, aber dieser Weg ist eindeutig der Falsche.

A 7

Strafen für SchulschwänzerInnen

AntragsstellerIn: LaVo

Antragstext:

Der Landesvorstand soll sich für individuelle Maßnahmen im Umgang mit SchulschwänzerInnen einsetzen. Maßnahmen wie elektronische Fußfesseln, Nachsitzen, ... lehnen wir ab. Schule soll Hilfen zur Lebensbewältigung speziell für sozial Benachteiligte parat haben und SchulschwänzerInnen sollen von Jugend- bzw. (Schul-) SozialarbeiterInnen Beratung angeboten werden.

Begründung:

Die Probleme mit SchulschwänzerInnen sind nicht nur die Probleme von SchulschwänzerInnen sondern auch von Schule selbst. Die Schule könnten wir dann natürlich auch wiederum als Lösung bezeichnen. Denn eine Schule die Spaß macht schwänzt man nicht.

Gründe fürs Schulschwänzen sind uns sicherlich zur Genüge bekannt (Schulangst, Notendruck, stupides „Auswendiglernen“, Langeweile, Mobbing,...). Häu-

fig ist Schule schwänzen aber auch durch soziale Bedingungen (materielle, soziale, kulturelle Armut) und Zustände im Elternhaus (schlechte Erfahrungen der Eltern mit Schule, Scheidungen, Konflikte...) begründet. Ein weiterer Faktor ist sicherlich die Perspektivlosigkeit die heutzutage herrscht. Wozu lernen? Wozu sich anstrengen? Was bringt mir das heute? Was kommt danach?

Da es nur wenige attraktive Einstiegsangebote für SchulabgängerInnen (vor allem Haupt-/Sonder- und RealschülerInnen) gibt, ist der Sinn der Schule für viele nur schwer zu akzeptieren.

Wie nun erkennbar ist, sind die Ursachen fürs Schule schwänzen sehr vielfältig, daher wäre es auch paradox eine einheitliche Maßnahmenregelung zu beschließen.

Außerdem können Strafen in Einzelfällen die Situation auch verschlechtern, indem Eltern zum Beispiel einen noch größeren Druck im Bezug auf Noten auf ihr Kind ausüben oder der/die Schülerin eine noch größere Abneigung gegen die Schule aufbaut.

Wir brauchen eine neue Schulkultur in der es uns Spaß macht zu Lernen und zu Leben, in der wir Fähigkeiten entdecken und Chancen nutzen, mit Menschen in Kontakt treten und Lust und Fähigkeiten auf ein Leben in der Zukunft bekommen.

SchulschwänzerInnen muss eine Schule mit Gesprächen entgegenkommen und individuelle Hilfe anbieten können. Dies können auch einfache Gespräche sein, die dem/der SchülerIn die Lernlust wieder näher bringen. Oder aber auch Methoden zur Angstbewältigung, Elterngespräche, Drogenberatung, ...Diese Maßnahmen müssen von Jugend- bzw. SchulsozialarbeiterInnen ausgeführt werden, da Lehrer nicht immer die Kompetenz und auch oft nicht die Lust haben sich damit auseinanderzusetzen.

Schule soll durch Menschen fesseln und nicht durch elektronische Fußfesseln!



A 8 Später Schule!

Antragsteller:

Landesvorstand der LSV RLP

Antragstext:

Die LSK möge beschließen: Die LSV setzt sich grundsätzlich für einen späteren Schulbeginn als 8 Uhr 30 ein. Die SchülerInnen sollten selbst bestimmen können, wann sie in die Schule kommen, ein geeignetes Mittel hierfür wäre beispielsweise eine Art „Gleitzeit“, d.h. einen Zeitraum, in dem es den Schülern freigestellt ist selbst zu entscheiden, wann sie kommen. Simultan zu dieser Zeitverschiebung muss natürlich auch eine dementsprechende Verschiebung der Fahrzeiten des ÖPNV erfolgen.

Antragsbegründung:

Für einen späteren Schulbeginn gibt es diverse Gründe. Als definitiv wichtigster aufzuführen ist der natürliche Lebensrhythmus von Jugendlichen. Diesem entspricht der momentane Rhythmus in der Schule definitiv nicht. Till Roenneberg, anerkannter Chronobiologe, konnte diesen Sachverhalt empirisch nachweisen.

Während Kinder kein Problem damit haben früh aufzustehen verschiebt sich der natürliche „Wachpunkt“ je älter diese werden. Der Höhepunkt dieser Entwicklung ist mit dem 20. Lebensjahr erreicht.

Bei einem späteren Schulbeginn ist somit eine höhere Leistungsfähigkeit von Jugendlichen gegeben, was positiv zu sehen ist, schließlich ist das Ziel der Schule SchülerInnen etwas beizubringen. Jugendliche werden, insofern sie zu diesen Zeiten schon in die Schule müssen, in ihrer subjektiven Nacht unterrichtet.

Der natürliche Schlafrythmus bedingt auch, dass Jugendliche später ins Bett gehen. Also entsteht ebenfalls ein Schlafdefizit, so der Psychologe und Schlafforscher Stanley Coren. Dies bedingt eine frühzeitige Alterung und fördert gesundheitliche Leiden wie etwa Bluthochdruck, Diabetes, Übergewicht und Gedächtnisverlust.

Auch in anderen Ländern ist ein späterer Schulbeginn ganz selbstverständlich, so beginnt der Unterricht in Frankreich und Großbritannien ebenfalls um 9 Uhr.

Weitere Punkte für einen späteren Schulbeginn lieferte der baden-württembergische Ministerpräsident Oettinger. Diese sind vorrangig familienpolitischer Natur. Durch einen späteren Schulbeginn sei es möglich ein familieninternes Frühstück durchzuführen, der Familienzusammenhalt werde so gestärkt.



viel Platz für eure Notizen:



notizen

Halbjahresbericht des Landesvorstandes

Hallo liebe Delegierte,

damit ihr auch wisst was wir so tun, geben wir euch einen kleinen Einblick darüber, was wir in den letzten fünf Monaten seit unserer Wahl alles gearbeitet haben:

Die ersten Wochen waren natürlich für uns alle erst einmal schwer, viele von uns sind zum ersten Mal in einer Schülervertretung aktiv und die Arbeit in einem Landesvorstand stellt uns alle natürlich vor recht große Aufgaben und Verantwortungen. Deshalb haben wir in der Anfangszeit auch erst einmal versucht uns in die LSV einzuarbeiten. Wir trafen uns alle eine Woche nach der Landesschülerkonferenz ein Wochenende lang in Mainz, wo uns der alte LaVo einarbeitete und wir die Aufgabenbereiche unter uns verteilten. Zudem erstellten wir einen detaillierten Jahresplan, um uns einen Überblick über die Projekte und Aktionen zu machen.

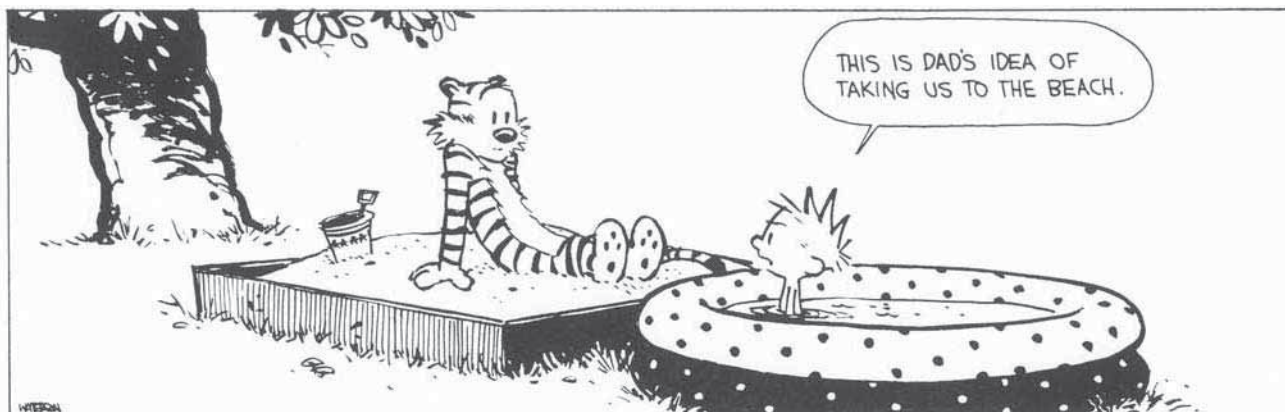
Damit unsere Arbeit noch besser wird, besuchte fast der ganze Vorstand den bun-

desweiten Kongress „**Progress**“ in Bielefeld, zu dem Landesvorstände aus allen Teilen Deutschlands kamen. Jeder von uns nahm dabei an verschiedene Workshops teil, von Pressearbeit bis zu Moderation. Bereits bestehende Kontakte zu anderen LSVen wurden vertieft und viele neue Kontakte wurden geknüpft, denn „Progress“ bot beste Gelegenheit viele Schülervertreter aus den andern Bundesländern kennen zu lernen.

Wenn wir schon bei Kontakten zu anderen Bundesländern sind: Wir haben natürlich auch andere LSVen auf ihren Kongressen besucht. So waren wir auf den LandesschülerInnenkonferenzen der LSVen Hessen, Nordrhein-Westfalen und Bayern, die SchülerInnenkammer Hamburg konnten wir leider noch nicht besuchen, wir stehen aber in einem sehr guten engen Kontakt mit ihnen.

Unsere Bundesdelegierten besuchten zudem die Bundesschülerkonferenz. Unsere Bemühungen auf der Bundesebene wurden in den letzten Monaten sehr intensiviert, da die Bundesebene der Schülervertretung sich in einer kleinen Krise befindet; einige Länder (darunter auch wir) sind der Bundesschülerkonferenz nicht beigetreten, was zu einer Spaltung der Länder geführt hat. Deshalb mussten natürlich auch viele Gespräche mit den andern SchülerInnenvertreterInnen geführt werden, um die Lage wieder zu beruhigen.

Wie ihr ja wisst haben wir auf der 39. LandesschülerInnenkonferenz die **Wahlprüfsteine der LSV** in Arbeitsgruppen erstellt. Diese wurden bereits an die bildungspolitischen SprecherInnen der Landtagsfraktionen geschickt (die Antworten findet ihr in dem neuen Lichtblick) und wurden auf die Homepage gestellt. Um eine größere Pressewirksamkeit unserer Forderungen zu erreichen, veranstalten wir im März noch eine Pressekonferenz in Mainz, zu



der ihr natürlich alle kommen könnt, auf der die Wahlprüfsteine vorgestellt werden.

Das Thema **Antirassismus** hat uns natürlich, im Hinblick auf den verstärkten Wahlkampf der NPD in Rheinland-Pfalz, stark beschäftigt. Demnächst wird das erste Treffen des Landesarbeitskreises AntiRa stattfinden, LaVo-Mitglieder von uns haben an der Organisation von Anti-Rechts Demos in Ludwigshafen und Mainz teilgenommen. Im Regionalen Arbeitskreis 6 fand erfreulicherweise auch eine Kampagne gegen Rechtsextremismus statt, dabei wurden u.a. ein Kreativwettbewerb, eine Podiumsdiskussion und ein Konzert durchgeführt. Zudem wurden auch die Treffen des Netzwerks für Demokratie und Courage regelmäßig besucht.

Die **Pressearbeit** gestaltete sich in der Anfangszeit recht gut, wir konnten drei Pressemitteilungen zu verschiedenen Themen, wie PISA oder Migration, veröffentlichen und die bereits erwähnte Pressekonferenz wird ja ebenfalls noch stattfinden. Zum Thema Noten war unser Pressereferent bei SWR3 und SWR1 zu hören.

Die **Außenvertretung** läuft bestens, die LSV wird wieder verstärkt bei den anderen Verbänden wahrgenommen, u.a. hatten wir Treffen mit der Serviceagentur Ganztägig lernen, der Freien Zusammenschluss der Studierendenschaften, der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule und dem DGB. Wir besuchten außerdem die Neujahrsempfänge von Ministerpräsident Kurt Beck und dem Grünen Landesverband, sowie dem Landesjugendkongress der Jusos. Ende letzten Jahres hatten wir ein Treffen mit unserer Bildungsministerin Doris Ahnen in Mainz, aus dem wir mit positiven Ergebnissen herausgegangen sind.

Natürlich soll auch dieses Jahr wieder, zusammen mit der LSV Hessen, unser legendäres **Sommercamp** stattfinden. Aus beiden LSVen hat sich ein Organisationsteam gebildet, welches schon kräftig in den Planungen steckt. Das Camp wird voraussichtlich in Wiesbaden sein, also auch nicht so weit weg von Rheinland-Pfalz. Wir hoffen viele von euch dort zu sehen!

Unser größtes Projekt dieses Jahr ist der **Basiskongress „Risiko06-Rheinland-Pfälzischer SchülerInnenkongress – Wer nicht wagt, der nicht gewinnt“**. Da dies unser bisher größter Kongress wird, stecken wir grade in der heißen Vorbereitungsphase. Er wird im Mai in Bad Kreuznach stattfinden und wir sich

mit den Themen Demokratie und Chancengleichheit beschäftigen. Er soll unseren Forderungen in der Politik Gehör verschaffen, deshalb ist es wichtig, dass viele von euch zu dem Kongress kommen werden, anmelden könnt ihr euch ab März.

In Kooperation mit der LSV Hessen wird das **SV-Handbuch** dieses Jahr im September erscheinen. Weitere Broschüren zu Schwerpunktthemen werden dieses Jahr noch erscheinen.

In den letzten Monaten haben wir auch wieder um die acht **Basisseminare** für lokale SVen gehalten, wenn ihr Lust habt, dass wir zu euch kommen und euch in SV-Arbeit fit machen, dann schreibt uns doch einfach.

Im Januar wurden die Ergebnisse der Enquete-Kommission Jugendpartizipation bekannt gegeben. Landesvorstandsmitglieder waren im Landtag bei einer Sitzung der Kommission anwesend und vertraten die Meinung der LSV. Zudem hatten wir noch separate Gesprächstermine mit Abgeordneten der Fraktionen zu der Kommission.

Zum **Thema Ganztagsschule** besuchten wir die Treffen des Bundesarbeitskreises „Schüler gestalten Schule“ mit den Schwerpunkten Demokratieerziehung und Kooperation an GTSen und im Januar den Ganztagsschulkongress von Rheinlandpfalz.

Wir sind auch dabei ein **Ausbildungsseminar** in Zusammenarbeit mit der Serviceagentur „Ganztägig Lernen“ zu organisieren, an dem SchülerInnen zu ModeratorInnen ausgebildet werden um eine „MobiZ“ (Mobile Zukunftswerkstatt) an Schulen durchzuführen. Es wird vom 24.-26.03.06 wahrscheinlich in Wiesbaden stattfinden. Ihr seid natürlich alle zum Teilnehmen aufgefordert.

Anfang des nächsten Schuljahres veranstalten wir ein **Seminar für Vertrauenslehre-**

rInnen, um sie über Rechte und Pflichten der SchülerInnenvertretungen informieren, sodass sie diesen immer zur Hilfe



kommen können, wenn es mal Probleme gibt. Die Organisation ist schon am laufen!

Wir hoffen dies gibt euch einen kleinen Einblick in die bisherigen Aktivitäten der LSV in den letzten Monaten. Natürlich hatten wir noch ganz viele andere Termine, die jedoch zu dem normalen Arbeitsalltag gezählt werden müssen und hier deshalb nicht von uns erwähnt werden (wie Landesvorstandssitzungen oder Lichtblick Treffen).

Wenn ihr aber noch weitere Fragen zu unserer Arbeit habt, dann werden wir die euch selbstverständlich jeder Zeit beantworten. Schickt dann einfach eine Mail an info@lsvrlp.de oder fragt uns persönlich auf der Konferenz.

Mit schülerInnenbewegten Grüßen
euer Lavo

Maximilian Pichl



Hallo euch allen,

kurz etwas zu meiner Person: Ich heiße Max Pichl, bin 18 Jahre alt und gehe in die MSS 12 des Gymnasiums am Römerkastell.

Im Landesvorstand der LandesschülerInnenvertretung bin ich seit nunmehr 1 ½ Jahren, neben der LSV bin ich aber auch im Stadtschülerparlament Bad Kreuznach und der Aktion Kritischer Schüler Bad Kreuznach (AKS) aktiv. Für Rückfragen wegen meinem Rechenschaftsbericht stehe ich euch unter m-pichl@freenet.de oder auf der LSK selbst zur Verfügung.

Wie ihr der Überschrift zweifelsohne entnehmen könnt, werde ich auf der 40. LandesschülerInnenkonferenz von meinem Amt

zurücktreten. Die von euch, die mich gut kennen, wissen genau, dass die LSV in den letzten Jahren ein dominierender Teil in meinem Leben darstellte, ich sehr viel Kraft in die LSV investierte und ich LSV-Arbeit nicht nur als Engagement neben der Schule betrachtete, sondern vielmehr als die Institution, der ich mich politisch verpflichtet fühlte. Nichts desto trotz musste ich erkennen, dass die letzten Monate mir persönlich nicht mehr gut taten. Ich stand unter einem sehr hohen (leider von mir selbst verursachten Stress), fand nur noch wenig Zeit für die Schule, geschweige denn meinen Freundeskreis in Bad Kreuznach und ich musste mir selber eingestehen, dass ich meine körperlichen Grenzen überschätzt hatte. An diesem Punkt musste ich mir dann überlegen, was noch gut für mich und gut für die LSV ist. Nach einem langen Denkprozess kam ich leider zu dem Schluss, dass ein Rücktritt unvermeidlich sein wird, würde ich nicht jetzt zurücktreten, käme der Rücktritt spätestens ein paar Monate später. Deshalb scheint mir der Augenblick jetzt am günstigsten gewählt, bekommt ihr doch noch die Chance einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin für mich zu wählen, damit der Vorstand nicht dezimiert bleibt.

Die LSV hat mir unheimlich viel gegeben, die Entscheidung in den LaVo zu gehen werde ich nie bereuen, sie hat mir nicht nur viele neue Erfahrungen und Kompetenzen geschenkt, sondern auch ganz tolle Freunde. Mein Rücktritt fällt mir nicht leicht, gerne würde ich auch weiterhin im Vorstand bleiben, ich denke nur, dass dies für mich auf Dauer nicht mehr gut sein würde. Versteht meine Entscheidung...

Aber nun keine langen Worte mehr, ihr sollt mich ja auch noch entlasten oder nicht entlasten, je nach dem. Deshalb muss ich euch auch noch berichten, was ich die letzten Monate im LaVo so getrieben habe.

Im Folgenden werde ich euch zunächst die am wichtigsten zu erachtenden Termine nennen, die ich wahrgenommen habe, anschließend werde ich auf meine Arbeitsbereiche noch näher eingehen.

Auf der konstituierenden Landesvorstandssitzung übernahm ich das Pressereferat, sowie die Arbeitsbereiche Hochschule, Kontakt zu anderen LSVen und Basiskongress.

Termine:

21.10. - 25.10.: Einarbeitungstage in Mainz

04.11. - 06.11.: Landesmitgliederversammlung der

- Grünen Jugend Rheinland-Pfalz
- 09.11.: Stadtschülerrat Sitzung in Mainz
- 11.11. - 12.11.: erstes Treffen der Linken SchülerInnen-Aktion Süddeutschland
- 18.11.: Bürgerkongress in Mainz
- 19.11.: Landesvorstandsitzung in Mainz
- 25.11. - 26.11.: Landesschülerrat der hessischen LSV in Wetzlar
- 26.11. - 27.11.: RAK 8 Wochenende in Ludwigshafen
- 02.12. - 04.12.: Bundesweiter Professionalisierungskongress in Bielefeld
- 21.12.: Treffen des Landesarbeitskreises Basiskongress in Mainz
- 27.12.: Ehemaligentreffen der LSV RLP in Mainz Kongressbesprechung
- 07.01.: Landesvorstandssitzung in Mainz
- 11.01.: Neujahrsempfang von Bündnis 90/Die Grünen in Mainz
- 13.01. - 15.01.: Mitgliederversammlung der bayrischen LSV
- 23.01. - 03.02.: Praktikum in der Landesgeschäftsstelle der LSV Rheinland-Pfalz
- 24.01.: Treffen der Lichtblickredaktion in Mainz
- 25.01.: Treffen des Netzwerks für Demokratie und Courage in Mainz
- 27.01. - 29.01.: Treffen des SV-Bildungswerks Deutschland in Mainz, seit diesem Treffen auch im Vorstand des SV-Bildungswerkes
- 30.01.: Ganztagsschulkongress in Mainz
- 30.01.: Podiumsdiskussion „Rechtsextremismus in Rheinland-Pfalz“ / Moderation
- 31.01.: SV-Seminar in Pirmasens
- 03.02.: Vorbereitungsworkshop im MBFJ in Mainz wegen einem gemeinsamen VerbindungslehrerInnenseminar
- 03.02.: Rock gegen Rechts-Konzert in Bad Kreuznach
- 05.02.: Landesvorstandssitzung in Mainz
- 08.02.: Treffen mit Nils Wiechmann (Die Grünen) im Landtag wegen Schulkonferenz
- 24.02. - 26.02.: Bundesarbeitskreis Schüler gestalten Schule in Wetzlar
- 02.03. - 03.03.: SV-Seminar in Oppenheim
- 06.03.: Pressekonferenz zu den Wahlprüfsteinen in Mainz
- 10.03. - 12.03.: 40. Landes-schülerInnenkonferenz in Mainz
- Zu den letzten vier aufgelisteten Terminen, die ja erst noch bevorste-



hen, muss ich sagen, dass ich diese vor dem Druck des Readers angenommen habe, sollte ich bei diesen Terminen nicht anwesend gewesen sein, werde ich dies selbstverständlich auf der LSK auch noch sagen.

Nun will ich euch noch über einige Dinge informieren, welche kontinuierlich während meiner Arbeit passiert sind und deshalb nur schwer unter Kategorie Termine aufzuführen sind.

Pressearbeit:

Von meiner Warte aus gesehen muss ich sagen, dass ich relativ zufrieden mit mir bin was die Pressearbeit betrifft. Ich habe als allererster Schritt unseren Presseverteiler aktualisiert und neue Kontaktdaten von Pressevertretern hinzugefügt. Während der letzten Monate habe ich fünf Pressemitteilungen geschrieben, zugegeben es hätten mehr sein können, aber ich habe nur zu Themen PM's verfasst, zu denen die LSV eindeutige Positionen vertritt und auch nur zu solchen Themen, die mir persönlich sinnvoll erschienen (ich schrieb zwei Mitteilungen zu PISA, dem LaVo Antritt, den Vorfällen in Frankreich und der Herausgabe der Halbjahreszeugnisse).

In den letzten Monaten konnte ich als positives Feedback die Anrufe vieler Medienvertreter aufnehmen, die immer mehr Interesse an der LSV zeigen.

Wegen der Antirechtsextremismus Kampagne im RAK 6, sowie der Herausgabe der Halbjahreszeugnisse war ich zweimal bei SWR 1 mit der Meinung der LSV zu hören, sowie einmal bei RPR 1.

Was leider nicht funktioniert hatte war ein Fernsehauftreten der LSV bei der ARD-Show „Kontraste“ zum Thema Rauchverbot, da wir als LSV einerseits noch keinen Beschluss zu diesem Thema gefasst haben und ich andererseits an diesem Wochenende meine Theater-Premiere hatte und deshalb mich nicht 100% in die Vorbereitung dieses Pressetermins reinhängen konnte, dafür möchte ich mich über diesen Weg bei euch entschuldigen.

Neben der normalen Pressearbeit habe ich zudem bei der Erstellung unserer landesweiten SchülerInnen-

zeitung Lichtblick mitgeholfen und habe ein paar Texte zu diesem beigesteuert und war auch bei der Redaktionsitzung anwesend.

Wahlprüfsteine

Nach der LSK beschäftigte ich mich mit der Ausgestaltung der Wahlprüfsteine, die ja auf der 39. LSK von euch in Arbeitsgruppen erstellt wurden. Anfangs versuchte ich die Wahlprüfsteine in einer korrekten Form zu formulieren, was relativ schwierig war, da mir kaum Ergebnisse aus den AGen vorlagen und ich deshalb teilweise improvisieren musste. Anschließend verschickte ich dann an alle bildungspolitischen SprecherInnen der Landtagsfraktionen aus Rheinland-Pfalz unsere Forderungen. Die erhaltenen Antworten kürzte ich dann auf ein entsprechendes Maß, das Ergebnis könnt ihr im Sonderteil unseres neuen Lichtblickes begutachten.

Gerade jetzt bin ich auch in der Vorbereitung einer Pressekonferenz, um den Medien unsere Forderungen zu den Landtagswahlen zu präsentieren, auf der LSK erfahrt ihr dann wie es gelaufen ist =)

Linke SchülerInnenaktion

Auf dem letzten Sommercamp der Landes-schülerInnenvertretung gründete ich zusammen mit einer ehemaligen LSVlerin aus Hessen und anderen Interessierten die Linke SchülerInnenaktion (kurz: LiSA). Diese neue SchülerInnenaktion sollte allen SchülerInnen, die keinen Bock haben in Institutionen mit komplizierten Strukturen und Ämtern zu arbeiten, die Möglichkeit geben sich kritisch mit Bildungspolitik auseinanderzusetzen und im besten Fall sogar eigene Aktionen auf die Beine zu stellen. Auf dem darauf folgenden, richtigen (!) Gründungstreffen in Frankfurt, wo sich Interessierte aus allen Teilen Südwestdeutschlands trafen, wurden dann die Leitlinien der LiSA Arbeit erarbeitet.

Mittlerweile hat sich die SchülerInnengruppe aus meiner Heimatstadt von LiSA abgespalten und sich in AKS (Aktion kritischer SchülerInnen) umbenannt, da wir nicht bundesweit agieren wollten. Erfreulicherweise sind wir mittlerweile eine fast 25köpfige Gruppe bestehend aus SchülerInnen aus ganz Bad Kreuznach, die sich regelmä-

ßig trifft und über die verschiedensten politischen Themen debattiert. Dabei sind mittlerweile sogar konkrete Aktionen geworden. Wir haben bspw. Aktionen gegen NPD-Wahlkampfstände durchgeführt und sind dabei eine Demo Ende April in Bad Kreuznach zu organisieren, wo wir mehr demokratische Beteiligungsmöglichkeiten für SchülerInnen fordern wollen.

Bundesebene / Kontakt zu anderen LSVen

Da ich mich bereits seit einigen Monaten intensiver mit der SchülerInnenvertretung auf Bundesebene beschäftige, habe ich während meiner bisherigen Amtszeit viele andere LSVen besucht und neue Kontakte herstellen können.

So habe ich die Konferenzen der LSVen Hessen und Bayern besucht und die LSV dort repräsentiert; mit einigen Vorstandsmitgliedern stehe ich im ständigen Telefon und E-Mail Kontakt. Zur LSV NRW habe ich ebenfalls sehr gute Kontakte, da ich VertreterInnen dieser LSVen fast jede Woche auf irgendeiner Veranstaltung antreffe.

Kurz nach unserer LSK werde ich übrigens auch zu einer Demonstration dieser LSV nach Düsseldorf fahren; die LSV NRW protestiert gegen die Abschaffung der Schulkonferenz seitens der CDU/FDP Regierung.

In den letzten Monaten konnten zudem Kontakte zur LSV Saarland und LSV Thüringen, sowie Schleswig Holstein aufgebaut werden; mit der LSV Saarland wollen wir in den nächsten Monaten verstärkt kooperieren. Ich besuchte Anfang Dezember auch den bundesweiten Professionalisierungskongress in Bielefeld, wo fast alle LSVen anwesend waren.

Seit dem 28. Januar bin ich zudem im Vorstand des Bildungswerks für Schülervertretungsarbeit, ein Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht die Methodenkompetenzen der SchülerInnenvertretungen Deutschlands zu verbessern und auch einen guten Kontakt zu allen LSVen zu halten, über dieses Gremium habe ich zusätzlich die Möglichkeit die LSVen anderer Länder kennen zu lernen. Die Arbeit auf Bundesebene macht mir viel Spaß, auch wenn sie oft sehr schwierig ist, aufgrund divergierender Interessen der unterschiedlichen LSVen, was oftmals zu langwierigen Diskussionsprozessen führt.

LSK-Vorbereitung

Die 40. LSK habe ich sowohl inhaltlich als auch organisatorisch vorbereitet. Ich habe für alle AGen die ReferentInnen gebucht, die Texte für den Reader

geschrieben bzw. ausgesucht, wichtige Personen wie unsere Bildungsministerin Doris Ahnen eingeladen und den Zeitplan überarbeitet. Wie ihr sehen könnt habe ich auch wieder zahlreiche Anträge gestellt =) Auf der LSK selbst werde ich auch eine AG, zusammen mit Florian Werkhausen halten, und ich habe die Jugendverbände angeschrieben, zum Aufbau von Infoständen auf unserer LSK.

Basiskongress

Seit einem Jahr bin ich nun in der Hauptorga des bislang größten, von der LSV, organisierten SchülerInnenkongresses, namens Risiko06. Dieser soll im Mai stattfinden und 400 motivierte SchülerInnen nach Bad Kreuznach ans Lina-Hilger Gymnasium locken. Die beiden Themenschwerpunkte des Kongresses liegen dabei auf Demokratie und Chancengerechtigkeit. Inzwischen hat die heiße Phase der Kongressvorbereitung begonnen. Während der letzten Monate habe ich verschiedene Aufgaben in der Orga übernommen. Am wichtigsten stellte sich dabei für mich die Finanzierung dar. Daher führte ich endlose Gespräche mit Stiftungen, Verbänden etc., um genug Geld zusammen zu bekommen, damit der Kongress überhaupt ermöglicht werden kann. Die Finanzakquise gestaltete sich dabei zunächst echt schwierig für mich, da ich neu auf diesem Gebiet war. Deshalb auch an dieser Stelle ein ganz großes Danke an Vincent Steinl und Josef Blank vom SV-Bildungswerk, die mir neben ihrer normalen SV-Arbeit geholfen haben, den Finanzantrag zu schreiben und die mir erklärt haben, wie ich generell Finanzakquisen durchführen muss. Natürlich war das nicht alles. Daneben fielen noch unzählige andere Tätigkeiten an, darunter das Schreiben von Werbetexten für die Flyer, Plakate und die Homepage, das Erstellen eines ordentlichen Pressekonzeptes bzw. das ewige Heraussuchen geeigneter Presse- und MedienvertreterInnen, die über den Kongress berichten sollen. Ich war ebenfalls an der inhaltlichen Konzeption

des Kongresses beteiligte, stellte einen Zeitplan und AG-Plan auf, suchte bereits geeignete ReferentInnen für die AGen heraus und kümmerte mich teilweise auch um die Ortsbeschaffung. Daneben standen natürlich auch die regelmäßigen Treffen mit dem restlichen Orga-Team und verschiedenste Telefonate an, die mehr Zeit beanspruchen als ich vorher dachte.

Ich hoffe, dass unsere Bemühungen ausreichen werden, um den Kongress so toll zu gestalten, wie wir ihn uns wünschen.

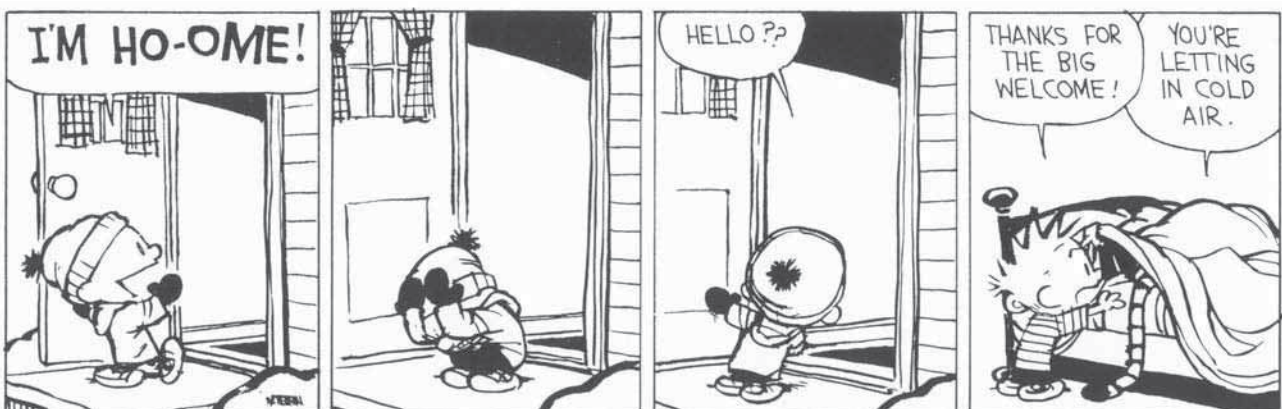
Sonstiges

Neben meinen normalen Arbeitsschwerpunkten war ich noch in anderen Bereichen tätig. So leitete ich drei Basisseminare für Schul-SVen, war auf dem Bürgerkongress in Mainz in einer Diskussionsrunde zum Thema „Beteiligung von SchülerInnen“, auf dem Ganztagsschulkongress am Theresianum Gymnasium in Mainz und auf allen Landesvorstandssitzungen.

Zudem war ich an einem ersten Treffen mit Vertretern des Ministeriums beteiligt, da wir und das Ministerium Ende Oktober gemeinsam eine Seminarreihe für VerbindungslehrerInnen und SVlerInnen an Kernpunkten in Rheinland-Pfalz organisieren wollen.

Sonst stehen keine weiteren Termine in meinem Häfft-Timer (meinem Gedächtnis).

So und nun? Jetzt sitz ich hier in meinem Zimmer, höre eine Beatsteaks-CD und bin irgendwie melancholisch, geht doch ein Abschnitt meines Lebens dem Ende zu. Die LSV wird mir glaub ich immer fehlen, nirgendwo sonst gibt es so lustige und unterschiedliche Menschen! Zum Schluss



will ich noch zwei Sachen loswerden: Grüße an ganz viele tolle LSVlerInnen und ein paar Worte die ich der LSV persönlich und euch den Delegierten noch sagen will; also erst mal die **Grüße** (Achtung: wird eine lange Liste, aber ich bekomme nicht noch mal die Gelegenheit euch allen auf diese Art auf Wiedersehen zu sagen):

Zuerst die besten Wünsche an die beste Geschäftsführung der Welt Don und Charlet (ohne euch gäbe es keine LSV), an meine lieben PfälzerInnen Flo, Marie, Lisa, Sophia, Anke, Mia, Stephen, Frank, Georg, Eric, Nico, Benni, Sophie, Stefan, Bastian, Balou, Dinah, Lissi, Laura, Diana, Esther, Simon, Jan, David, Sonia, Theo S. und Theo T., Hannes, Wolle und Bernd (unseren doofen LSV-Drucker), das tolle SV-Bildungswerk mit Vincent, Josef, Ulrike, Jasper, Lukas und Kilian, den Hessen und Hessinnen Lena, Katha, Kathi, Steven, Marvin, Fritze, Lena S., Oskar und Felix, den NRWlern Lars, Martin und Muno, den Bayern Jana, Tomas, Christian und Doro und an alle, die ich leider vergessen habe und die es mir nicht böse nehmen sollen!!!

Zum Schluss noch ein Wort an euch alle: Wir als LSV können etwas verändern. Die Bildungspolitik ist der wichtigste Teil der Politik, hier werden die Grundlagen geschaffen. Wenn wir es schaffen Bildungspolitik gerecht zu gestalten, können wir die Gesellschaft gerechter gestalten. Bleibt nicht tatenlos zuhause sitzen und wundert euch warum sich nichts verändert, engagiert euch, denn wenn ihr eure Stimme nicht erhebt, wird eure berechtigte Kritik nicht gehört. Lasst euch das Leben nicht aus der Hand nehmen, tut was, dann lebt die LSV auch weiter!

In diesem Sinne hoffe ich, dass ihr eine tolle 40. LSK verlebt und eine tolle Zeit habt,

Mit schülerInnenbewegten Grüßen

Euer Max



Hallo,

Ich heiße Sophie und wenn ihr schon mal öfters auf einer LSK wart habt ihr mich da bestimmt schon mal rumhüpfen sehen, denn ich bin jetzt im vierten Jahr für die LSV RLP auf Bundesebene aktiv. Ich möchte zu dieser LSK



zurücktreten und bitte um meine Entlastung.

Eigentlich wollte ich dieses Jahr erst gar nicht mehr antreten, um mich besser auf mein Abitur konzentrieren zu können. Aber wie das eben so ist konnte ich mich dann doch nicht komplett von der SV-Arbeit trennen und bin zumindest noch mal als stellvertretende Bundes- bzw. Länderratsdelegierte angetreten.

Ich kann im Nachhinein nicht sagen ob es unbedingt sinnvoll war, denn viel habe ich nicht mehr gemacht in diesem halben Jahr. Als Stellvertreterin muss ich das ja aber auch nicht.

Die einzige bundesweite Veranstaltung, die ich besucht habe war „progress“, ein Professionalisierungskongress für SchülervertreterInnen im Dezember letzten Jahres. Ansonsten war ich auf fast allen Landesvorstandssitzungen und habe ein bisschen was in meinem RAK gemacht.

Mein Rücktritt hat mehrere Gründe. Zum einen denke ich, dass es nach vier Jahren SV-Arbeit mal Zeit für was anderes ist und der Schulabschluss dafür eine gute Gelegenheit bietet.

Zum anderen sind in unserer Bundesdelegation zurzeit drei AbiturientInnen (mich eingeschlossen). Das heißt, dass diese nächstes Jahr alle drei nicht mehr kandidieren können (hoffentlich, denn andernfalls wären sie durch Abitur gefallen) und wir somit eine ziemlich neue Bundesdelegation haben werden. Durch meinen Rücktritt kann zumindest schon mal eine Person eingearbeitet werden, die dann hoffentlich auch nächstes Jahr wieder antritt. Außerdem habe ich ja auch schon bei meiner Wahl gesagt, dass ich für ein Jahr ins Ausland will. Wann dieses Jahr beginnt ist immer noch nicht klar, es könnte also sein dass ich schon im Mai über alle Berge und den großen Teich bin (Juhu!).

Ich hoffe also dass sich jemand ganz tolles findet, der mein Amt übernehmen möchte und auch in den folgenden Jahren noch Spaß daran hat. Ich kann es nur empfehlen! Rückblickend kann ich nämlich auf alle Fälle sagen, dass ich in der Zeit eine Menge Erfahrungen gesammelt habe, einen Haufen brillanter Menschen kennen gelernt habe, wovon ein paar richtig gute FreundInnen von mir wurden und dass ich einiges gelernt habe. Ein richtig toller Job also! Haut rein!

Reader



Gymnasium ist asozial!

Für die integrierte Gesamtschule als einzige Regelschule

Um zu erläutern, warum die Integrierte Gesamtschule besser als das dreigliedrige Schulsystem ist, muss mensch erst einmal die Fehler und Mängel des herkömmlichen Schulsystems erkennen.

Eines der auffälligsten Mankos unseres Systems ist wohl die frühe Differenzierung auf die weiterführenden Schulen. Die allermeisten ExpertInnen sind der Meinung, dass nach vier Grundschuljahren keine Voraussetzungen über die zukünftige Entwicklung von SchülerInnen gemacht werden können. Die meisten anderen Industrienationen haben daraus die Konsequenz gezogen und verteilen die SchülerInnen erst nach sechs, acht oder noch mehr Jahren gemeinsamer Schulzeit auf die unterschiedlichen weiterführenden Schulen. Gute Beispiele hierfür sind Amerika, Japan, Frankreich, Großbritannien und Italien. Doch sogar in diesen Ländern sind die Empfehlungen für die weiterführenden Schulen immer ungenau und höchst unsicher. In den Bundesländern der ehem. DDR zum Beispiel, wo erst nach sechs Grundschuljahren differenziert wird, schaffen bis zu 73 % der nicht empfohlenen RealschülerInnen und bis zu 83 % (!!!) der nicht-empfohlenen GymnasiastInnen die Versetzung in die achte Klasse ohne Probleme.

Die Einstufung in die Schultypen

Ein zweites großes Problem ist die Einstufung der SchülerInnen in die drei Schultypen. Jede dieser drei Formen verlangt nach einer/m „typischen SchülerIn“.

Der Hauptschultyp soll in allen Fächern unterdurchschnittlich begabt, dafür aber

praktisch veranlagt sein. Der Realschultyp muss wohl allgemein durchschnittlich begabt und technisch oder kaufmännisch interessiert sein. Der Gymnasialtyp dagegen ist der absolute Überflieger in theoretischen Dingen, aber praktisch eine Null. JedeR von uns weiß, dass diese Vereinfachung der verschiedenen Persönlichkeiten absoluter Quatsch ist. Alle haben ihre Stärken und Schwächen in verschiedenen Fächern und keineR, der sein/ihr Mofa reparieren kann, ist gleichzeitig eine Niete in Mathe und umgekehrt.

All dies zeigt, dass Prognosen über die Eignung oder Nichteignung eines/r SchülerIn für diese oder jene Schule so sicher sind wie die Wettervorhersage für übernächste Woche.

Sitzenbleiben ist sinnlos!

Das nächste Problem liegt im dreigliedrigen System selbst. Alle wissen: Wer am Ende des Schuljahres zwei Fünfen hat, bleibt sitzen. Wer öfter mal sitzenbleibt, muss die Schule wechseln. Es klingt sehr simpel, doch diese Fakten beinhalten die Gründe für

die unzähligen Geschichten der SchülerInnen über ihre Angst vor Klassenarbeiten und der Schule. Und außerdem - ist es notwendig, ein komplettes Jahr zu wiederholen, nur weil mensch in zwei Fächern den Anforderungen nicht entsprochen hat? Die allermeisten von uns werden diese Frage wohl mit überzeugtem „Nein“ beantworten können. Somit wäre die Sinnlosigkeit des Sitzenbleibens pädagogisch, bildungsökonomisch, psychologisch und volkswirtschaftlich deutlich bestätigt.

„Chancengleichheit heißt nicht, dass die Chancen für Reiche gleich gut und die für Arme gleich schlecht bleiben!“

Hinzu kommt das Ungleichgewicht der sozialen Schichten in den einzelnen Schultypen. Einige Zahlen: Kinder aus Arbeiterfamilien besuchen zu fast 60% die Hauptschule, aber nur zu 10% ein Gymnasium. Kinder aus Beamten- oder Angestelltenfamilien besuchen zu etwa 50% ein Gymnasium aber nur zu ca. 18.% die Hauptschule. Erstaunlich, nicht wahr?!? Doch natürlich ist weder der Bildungsstand der Eltern noch die soziale Schicht, in der mensch aufwächst entscheidend für seine/ihre Neigung und Interessen. Das zeigt uns, dass die Schulwahl nicht von Fähigkeiten und Neigungen, sondern von der Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht abhängig ist. Größere soziale Ungerechtigkeit ist kaum möglich. Außerdem kann es so niemals zu sozialem Verständnis führen, denn

HauptschülerInnen genauso wie GymnasiastInnen sind nur mit ihresgleichen zusammen.

Chancengleichheit !?

In den 1960er Jahren wurden im Zuge der SchülerInnenbewegung und der Studierendenrevolte und der Forderung nach Bildung für alle mehrere Reformen beschlossen. Idee war, dass es eine Chancengleichheit für alle Schülerinnen und Schüler geben sollte, egal aus welcher sozialen Schicht man herkam. So wurde z.B. das Bundes-Ausbildungsförderungs-Gesetz (BAföG) verabschiedet, dass Studierenden, deren Eltern sich nicht das Studium ihrer Kinder leisten konnten, beantragen konnten.

Eine weitere Maßnahme zur Verwirklichung der Chancengleichheit war die Einführung der Gesamtschule. Sie sollte die bestmögliche Förderung aller Schüler und Schülerinnen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft sichern, Menschen mit Behinderung in eine „normale“ Schule gehen lassen und das Verständnis der verschiedenen sozialen Schichten und Kulturen füreinander fördern.

Von Chancengleichheit kann im mehrgliedrigen Schulsystem keine Rede sein. Bereits nach der vierten Klasse wird entschieden, wer später die Chance (keineswegs die Sicherheit!) hat, einen höher qualifizierten Beruf zu ergreifen und wer nicht. Das mehrgliedrige Schulsystem sichert Bildungsprivilegien für wenige - während die Elite das Gymnasium besucht, dürfen Real-, Haupt- und Sonderschule die „gescheiterten“ SchülerInnen einsammeln.

Die brutale Aufgabe vorzusortieren, wer später StraßenkehrerIn und wer ManagerIn wird, erfüllt die Schule ziemlich gut – und wenn zu viele das Abi machen und studieren wollen, wie derzeit, dann schafft der Staat einfach mal eben das 13. Schuljahr ab oder verzinst das BAFÖG und verschärft so die Selektion.

Die Idee der Integrierten Gesamtschule (IGS)

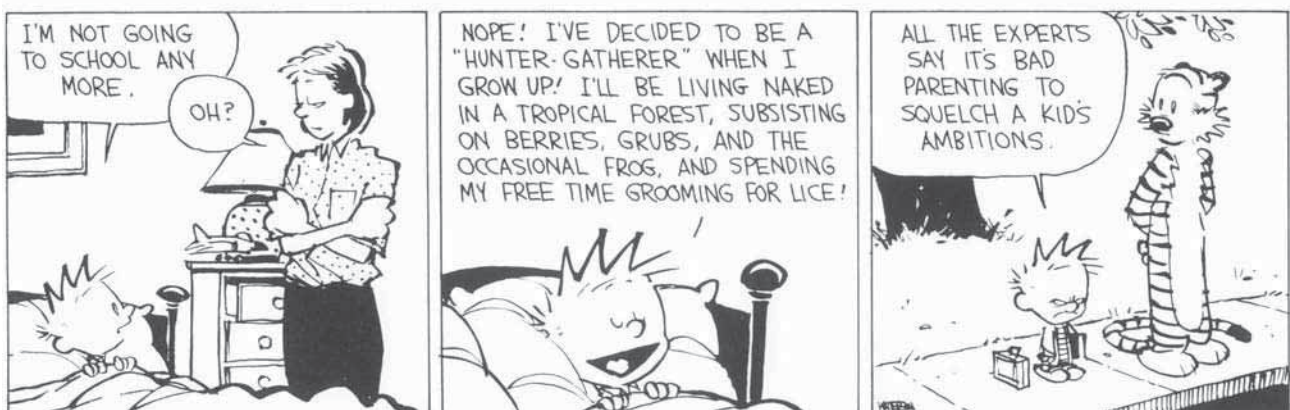
Die Gesamtschule ist ein Schulsystem, in dem die Aufteilung nach der vierten Klasse nicht mehr existiert und alle SchülerInnen dieselbe Schulform besuchen.

Somit wird der Idee, Chancengleichheit für alle zu gewährleisten, ein wenig näher gekommen.

Das erste Hauptmerkmal der IGS ist der Kernunterricht. Kernunterricht ist der Unterricht der allen SchülerInnen zusammen gegeben wird. Er soll den Aufbau von Freundschaften und der Klassengemeinschaft fördern und das Verständnis der Kinder aus verschiedenen sozialen Schichten füreinander stärken. Wie viele und welche Fächer in jeder Stufe im Kernunterricht gegeben werden, ist von Schule zu Schule verschieden. Bis zur 10 können z.B. Gesellschaftslehre, Kunst, Musik und Sport gemeinsam unterrichtet werden.

Kursunterricht nennt mensch das nächste wichtige Merkmal der IGS. Es bedeutet, dass einige Fächer (z.B. Englisch und Mathe) mit verschiedenen Leistungsansprüchen unterrichtet werden. Die leistungsstärkeren SchülerInnen besuchen die E(rweiterungs)-Kurse, die Leistungsschwächeren die G(rund)-Kurse. Das sorgt dafür, dass alle Schülerinnen ihren Fähigkeiten entsprechen gefördert werden können. So kann eine Schülerin, die ihre Stärken in Mathe, ihre Schwächen in Deutsch und Englisch hat, ohne sitzenzubleiben gefördert werden.

Die Aufteilung heißt Differenzierung. Dabei muss mensch zwischen innerer und äußerer Differenzierung sowie Leistungs- und



Neigungsdifferenzierung unterscheiden. Äußere Differenzierung ist das Aufteilen der SchülerInnen in verschieden anspruchsvolle Kurse, wie oben dargestellt. Innere Differenzierung bedeutet, dass nicht alle einer Klasse zur gleichen Zeit das Gleiche lernen müssen. Die Klasse kann in verschiedene Lerngruppen aufgeteilt werden, die verschiedene Aspekte eines Themas bearbeiten. Oft sind die Gruppen mit TeilnehmerInnen verschiedener Leistung, Herkunft und Interesse zusammengesetzt und können sich so gegenseitig ergänzen und unterstützen. Häufig gibt es auch Lernkarteien, in denen z.B. Aufgaben gestellt werden, die alleine bearbeitet und kontrolliert werden können. Es kann Zeit in den einzelnen Fächern für solche Freiarbeit bereitgestellt werden oder extra Stunden dafür eingeplant werden, in denen die SchülerInnen nach einem selbst angefertigten Wochenplan frei arbeiten. So können Lücken ausgeglichen werden und Probleme mit dem Stoff mit Hilfe des/r Lehrers/in gelöst werden.

Leistungsdifferenzierung ist dasselbe wie äußere Differenzierung (s.o.). Neigungsdifferenzierung ist die Aufteilung der Schülerinnen nach ihren Interessen.

Das ist auch schon in allen anderen Schulformen durchgesetztes Prinzip. Mensch kann also nach der 6. und der 8. Klasse wählen, welches zusätzliche Fach er/sie noch lernen möchte. Dies nennt mensch dann Wahlpflichtunterricht (WP). Fächer, die mensch häufig wählen kann, sind z.B. 2. oder 3. Fremdsprache, Technik, Arbeitslehre, Naturwissenschaften u.ä..

Das vierte Hauptmerkmal ist der Wahlunterricht.

Dies sind Angebote an die Schülerinnen, auf die sie freiwillig eingehen können. Die Vielfalt dieser Angebote ist von Schule zu Schule verschieden und reicht im allgemeinen von Schulbücherei über verschiedenste Sportarten bis zu Bastel- und Handwerkskursen. Dieses ermöglicht den SchülerInnen, neue Fertigkeiten zu erwerben und mit SchülerInnen der ganzen Schule zwanglos zusammenzukommen. Wahlunterricht oder Arbeitsgemeinschaften werden nicht benotet!

Das fünfte und letzte Hauptmerkmal ist der Ganztagsbetrieb. Auch hier sind Dauer und Verpflichtung in jeder Schule anders. Die Ganztagschule geht auf die veränderten Lebensbedingungen der SchülerInnen ein und ermöglicht warmes, geregeltes Mittagessen in der Mensa, Hausaufgabenhilfe und sinnvolle Freizeitbeschäftigung in den Arbeitsgruppen für alle SchülerInnen.

Konservative Einwände

Dem Einwand, dass die Gesamtschule Gleichmacherei betreibe, die Schwächeren mitgezogen und die Stärkeren gelangweilt würden, liegt eine recht konservative Auffassung des Begriffs „Leistung“ zugrunde. Natürlich gibt es Menschen, die den Anforderungen, die die Schule an die Menschen stellt, besser gerecht werden als andere. Doch Menschen haben Stärken und Schwächen – während die eine ihr Mofa reparieren kann, kann der andere besser tanzen. Warum sollen diese Menschen sich nicht gegenseitig bei ihren Schwierigkeiten helfen? Das dreigliedrige Schulsystem setzt Menschen voraus, die im stetigen Konkurrenzkampf ihren Ellenbogen einsetzen müssen. Dies widerspricht einem Bild von solidarischem Lernen und Leben.

Deshalb ist Gesamtschule gerade keine Gleichmacherei. Nur die Gesamtschule kann den/die Einzelnen mit ihren/seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen fördern. Dabei setzt sie einen Lernbe-



griff voraus, bei dem sich Menschen gegenseitig helfen und unterstützen, statt gegeneinander um Punkte und Noten zu ringen.

Manche Leute behaupten, dass mit der Gesamtschule ein Niveauverlust drohe, weil alle das Abi bekämen und es dann mit dem Standort bergab ginge. Dieses Argument ordnet Bildung einzig und allein der wirtschaftlichen Verwertbarkeit unter. Unser Verständnis von Bildung jedoch ist es, dass der Staat Bildung für die BürgerInnen zu gewährleisten hat - ganz egal, was sie später damit anfangen können und wollen. Bildung und Wirtschaft müssen grundsätzlich den Bedürfnissen, Interessen, Neigungen und Anforderungen der Menschen genügen, nicht umgekehrt! Deshalb ist es auch egal, wenn ganz viele Leute studieren und Abi machen.

Probleme

Viele der anfangs genannten Probleme des dreigliedrigen Schulsystems können durch die IGS gelöst werden. Trotzdem ist die Integrierte Gesamtschule natürlich nicht der Weisheit letzter Schluss, denn auch in ihr existieren noch Frontalunterricht, Noten, die Autorität der LehrerInnen usw.

Die größte Macke des IGS ist ihre Koexistenz neben dem dreigliedrigen System.

Der Sinn der Gesamtschule, eine Schule für alle und damit eine grundlegende Chancengleichheit zu schaffen, wird so völlig ausgehöhlt: Eltern, die für ihr Kind eine bessere Bildung wollen, schicken ihr Kind natürlich auf eine Privatschule oder auf das Gymnasium. So wird die Idee des solidarischen Lernens, bei dem schwächere von stärkeren SchülerInnen profitieren, unmöglich gemacht. Deswegen fordern wir die Integrierte Gesamtschule als einzige Regelschule.

Viele GegnerInnen der Integrierten Gesamtschule wenden ein, dass es „da so viel Gewalt gibt“. Statistisch gesehen mag das sogar stimmen. Doch die

Gewalt an Gesamtschulen wird zum groben Teil erst durch das mehrgliedrige Schulsystem erzeugt: Durch das Nebeneinander von Gymnasium und Gesamtschule werden Kinder aus „sozialen Brennpunkten“ auf die Gesamtschule abgeschoben. Diese kann deshalb ihre Integrationsfunktion nicht in angemessener Weise erfüllen. Klar: Wo es keine MigrantInnen gibt, gibt es kaum ein Problem mit Rassismus, auf reinen Jungenschulen gibt es kein Problem mit blöder sexistischer Anmache, und an Schulen, die nur von Millionärskindern besucht werden, gibt es sicherlich kein Problem mit Diebstahl. Die Trennung führt aber nicht dazu, dass man lernt, miteinander umzugehen und Vorurteile abzubauen, eher im Gegenteil. (Abgesehen davon ist Gewalt immer an Schulen präsent - nur, von der anderen Seite. SchülerInnen werden in Schule systematisch getriezt, kaputt gemacht, geärgert, diszipliniert und zurechtgestutzt, durch Noten, Prüfungen, LehrerInnen. Für uns ist auch das manifeste Gewalt - nur eben offiziell und ganz legal).

Sparmaßnahmen

Seit der Eröffnung der ersten Gesamtschulen hat sich die Situation verschlechtert. Insbesondere in den 1990er Jahren wurden derartige massive Einsparungen im Bildungsbereich vorgenommen, so dass die grundsätzliche Idee der IGS mit der Realität kaum noch ähnlich ist: Durch den LehrerInnenmangel ist der Nachmittagsunterricht nicht gedeckt, Wahlunterricht und Arbeitsgemeinschaften werden zuerst gekürzt, die Stunden, in denen betreut Hausaufgaben gemacht werden können, fallen weg, das Mittagessen ist von schlechter Qualität, personalintensive Kon-



zepte wie die der Gruppenarbeit oder auch der Binnendifferenzierung werden zurückgefahren. In Zeiten des massiven Sozialabbaus sind halt Schlagworte wie „Chancengleichheit“ und „solidarisches Lernen“ nicht mehr hip.

Nichts desto trotz lohnt es sich für die Gesamtschule einzutreten: Ist sie doch die einzige Schulform, die den Anspruch auf Chancengleichheit und solidarisches Lernen nicht aufgegeben hat.

Pro Gesamtschule

Die Gesamtschule ist sicherlich nicht das Nonplusultra. Auch in der Gesamtschule gibt es noch Noten, gibt es noch Autorität, Konkurrenz und Leistungsdruck. Lernen, wie wir es uns vorstellen, ist auch in der Gesamtschule nicht möglich. Unter den bestehenden Schulformen jedoch erscheint uns die Gesamtschule als die unterstützenswerteste Schulform. Sie ist zwingende Voraussetzung für jede emanzipatorische weitergehende Reform.

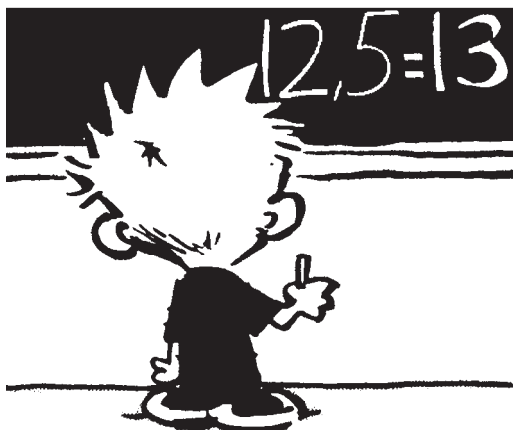
Deshalb treten wir entschieden für die Gesamtschule als einzige Regelschule in NRW und überall ein!

Julia Lünig, Sarah Dellmann

Aus: Reader der JungdemokratInnen/Junge Linke Nordrhein-Westfalen:

Hört auf zu lernen - fangt an zu denken!

Komplett online unter: <http://www.jungdemokratinnen.de>



Faschismus verrecke! Demokratie, beginn zu leben!

Wir alle haben in der Schule erfahren wie die NSDAP es schaffen konnte am 30.01.1933 an die Macht zu kommen und sich ein wunderschönes kleines Terrorregime aufbaute. Wir wissen, dass die hohe Arbeitslosigkeit, die Wut über die Schmach des Versailler Vertrags hervorgerufen durch die Feinde Deutschlands im Ersten Weltkrieges, die vielen Lücken und Grauzonen der Weimarer Verfassung und die völkerverhetzenden Aufschreie von ein paar Wahnsinnigen, die ihre eigenen Defizite und Ärgernisse, die sie in ihrem traurigen Leben erfahren mussten versuchten zu überspielen, indem sie mal kurz Millionen Menschen in Deutschland und zig weitere in der Welt ermorden ließen. Die großen Politischen Lager sind sich einig: So etwas darf es nie wieder geben. Natürlich nicht. Wir müssen eine Demokratie sein – und bleiben!

Aber es gibt da ein Problem: Es formiert sich eine neue Gruppe von verbohrt, traurigen Gestalten, in deren mehr als kleinem Verstand sich tatsächlich wieder mal die Vorstellung manifestiert, sie seien etwas besseres aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrer Konfession oder aber dem Land, in das sie hineingeboren wurden. Das sind meist dann auch die Leute, mit den größten geistigen Schwächen, die sich nur allzu leicht von nur einem Grad intelligenter wirkenden Pseudo-Autoritäten einlullen lassen und deren abstoßenden Ideologien ohne Vorbehalt akzeptieren.

Diese Subjekte, denen mensch viele viele Namen geben könnte und im weiteren Verlauf nur noch als Geistig Arme beschrieben werden sollen, sind dieselben, die über Ehre reden. Die Ehre der Deutschen, die Ehre des Vaterlandes, die ja nicht vorhandene Ehre von den ach so üblen Ausländern. Liebe Geistig Arme, ich finde nichts Ehrenhaftes dabei, mit einer Übermacht von zehn zu eins diese angeblich unehrenhaften Ausländer aus dem Hinterhalt

aufzulauern, dann, am besten noch maskiert, Euer liebes und unbewaffnetes Feindbild niederzuschlagen und dann schnell wieder zu verschwinden.

Aber vielleicht liegt das ja auch daran, dass ich vollkommen falsche Informationen habe, über den Krieg, an dem Ihr ja auch alle beteiligt ward, über das Vaterland, das Euch so viel gibt und auch von Euch so viel Ruhmreiches erhält, dass mensch nur noch den Kopf schütteln kann, und natürlich über diese bösen Ausländer, die ja alle kriminell sind und Euch Arbeitsplätze vor der Nase wegschnappen. Dass das daran liegen könnte, dass die einfach um einiges klüger sind als Ihr, darauf solltet Ihr gar nicht erst kommen. Wir wissen ja alle, dass dem nicht so ist, gell? Die überwältigende Mehrheit der Deutschen wissen, dass Parteien, die Ausländerfeindliche Meinungen vertreten und sich über Stimmen von Geistig Armen, sei es im Wahlkampf oder aber auf sogenannten Demonstrationen, die sie ja schließlich als demokratieliebende Bürger praktizieren, verboten oder zumindest verhöhnt und bekämpft gehören.

Leider kann mensch in einem System, das sich der Demokratie annähert und vor allem in unserem System leider nicht einfach so Parteien verbieten. NPD und Co. lachen sich ins Fäustchen; so lange nur Dinge über den offiziellen Kanal kommen, die nicht zum Kampf gegen Demokratie aufrufen oder gegen unser System oder das Grundgesetz stehen und mensch nicht beweisen kann, dass die letzten gewalttätigen Vorfälle, in denen türkische Frauen krankenhausreif geschlagen wurden, irgend etwas mit den Parteien, die sich in Seriosität kleiden, zu tun haben, kann ihnen nichts passieren. „Und wenn doch? Na dann gründen wir uns eben mit einem anderen Namen neu, liebe Kameraden!“

Aber das ist nicht das Hauptproblem. Diese Parteien fingen seit ihrer Gründung an, weitestgehend linke Ansätze und Kritikpunkte gegen die Regierungen zu annektieren und als ihr eigenes Erzeugnis zu

verkaufen. So macht man Wählerstimmen. Da wirbt zum Beispiel eine nicht unbekannte Gruppierung, die sich NATIONALDEMOKRATISCH nennt mit dem Slogan: „Gegen die Kriegsparteien: Für Friede und Wohlstand: NPD!“

Wart mal kurz.....wenn die NPD die relativ demokratiegetreuen Volksparteien CDU und SPD als Kriegsparteien beschimpft.....was sind denn dann erst die Grünen??? Haben die denn schon versucht die Weltherrschaft zu übernehmen? Ein Glück, dass unsere Freunde vom friedlichen rechten Rand das zu verhindern wissen. Liebe Freunde der Demokratie (SPD/CDU/Grüne, etc.), liebe NPD, wir haben die Schnauze voll von heuchlerischen Patrioten, die behaupten für die Bürger einzustehen und in Wirklichkeit sich darauf beschränken, andere mit ihren total hirnrissigen Ideologien als politisches Sprungbrett zu missbrauchen, um selbst mehr Macht und Einfluss zu gewinnen. Oder hat man Euch auch schon eingetrichtert, Ihr Geistig Armen, dass Ihr teilhaben werdet, wenn die Spitze Eurer Partei in den Bundestag einziehen würde (Was nicht passieren wird)?

Ein ganz anderes Problem ist es, dass viele Meinungen von Rechten heute auch in CDU-Kreisen und sogar auf Seiten der SPD zu hören sind. Ich halte das für einen Schlag ins Gesicht der Demokratie, die wir alle doch angeblich so lieben.

Dazu kommt die Systemverdrossenheit in Deutschland. Ja, es mag sein, dass Demokratie in Verbindung mit Bürokratie schwerfällig ist. Auch mag es sein, dass unsere Demokratie nicht jede Meinung berücksichtigen kann, aber bitte glaubt mir, jede Form von Demokratie ist besser als Diktatur, vor



allem wenn wieder irgendwelche Nationalisten den Diktator stellen. Wir bräuchten mehr Motivation, mehr Menschen die sich selbst engagieren und sich z.B. auf Demonstrationen gegen Rechts besser einbringen. Es gibt viele Staatstheorien und Ideologien. Die „Dreieinigkeit“ des Nationalismus, Faschismus und Nationalsozialismus ist die schlimmste!

Aber mensch sollte diesen Personen nicht nur Zorn, nicht nur Ablehnung entgegenbringen, sondern auch mal darüber nachdenken, was Georg Büchner so gern sagte: Es sind die Umstände!!!! Es kann doch nicht sein, dass ein Junge von vornherein als Billardkugel zu identifizieren ist. Wie sah es mit familiären Umständen aus? Hatte er Probleme in seiner Schule? Außenseiter? Falsche Vorbilder??? In welcher Situation ist ein Laufbursche der Neonazis zu ihm getreten um ihn zu manipulieren? Manipulieren konnten solche Leute immer schon gut. Selbst die Kleinsten (und mit kleinen Bärten) mit den größten Mäulern. Ich hoffe, manche von Euch werden irgendwann erkennen, an was für einen Mist sie glauben und werden sich ändern. Den anderen Wünsche ich weiterhin noch ein schönes, gewaltbereites und weggeworfenes Leben.

Abschließend gibt es noch einen tollen Spruch, den einer von denen mal zu mir sprach: „Wir werden immer mehr, Ihr linken Schweine könnt uns nicht aufhalten!“
- Liebe Faschisten, liebe Nicht-Ganz-So-Intelligente und vor allem liebe Männer im Hintergrund, die zu viel Angst haben, ihre scheißbraune Farbe zu bekennen:

WIR SIND MILLIONEN UND WIR WERDEN NOCH MEHR SEIN!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Das sollte Euch jetzt keine Angst machen, sondern nur zeigen, dass Ihr diesen Kampf nie gewinnen könnt. Jede Tat die Ihr begeht macht es für Euch nicht besser.

Liebe GenossInnen, liebe Freunde. Ich freue mich, dass so viele gegen die Braune Flut stehen und weiterhin stehen werden und wir dadurch die größten Gefahren der Pressefreiheit, der Gedankenfreiheit, der Demokratie, Deutschlands und der Menschheit an sich verhindern werden.

Doch Gefahr besteht auch weiterhin. Wir sind die Letzten, die noch mit der Kriegsgeneration sprechen können. Das sollten wir nutzen um uns klar zu machen, dass ein Nazideutschland NIE WIEDER entstehen darf.

Ich rufe hiermit alle, ob Schwarz, Rot, Dunkelrot, Gelb, Grün, Grau und was weiß ich noch alles auf, sich zu vereinigen und gemeinsam gegen den einen Feind zu stehen:
Den Faschismus!

15 Jahre LSV



und das
was davor war...

Irgendwo hier
(Ende der 1970er/An-
fang 1980er) Gründung des
Landeschülerbeirats (LSB*) und des
Lichtblicks

Im Dezember 72
wurde eine Landes-SV konstituiert, deren
Anerkennung mit der Begründung: es sei keine
Vertretung von allen Schularten (auch damals schon
nur GG) und Geld gibt es erst, wenn eine Struktur
besteht und diese arbeitet, da so zu erkennen sei, das der
Bedarf da ist (aus: sv-press (zeitung der lsv-gg) vom
frühjahr 73)

*Struktur des LSB: aus den 3 Be-
zirksregierungen werden aus den
Schülersprechern jeweils 5 Leute
ausgewählt, die den LSB bilden,
aus deren Mitte wird die/der
LandesschulsprecherIn gewählt.

1. Landesdelegier-
tenkonferenz (LDK) im
Mai 86, die war schon so
ähnlich wie die heutige LSK,
es wurden inhaltliche Be-
schlüsse und ein Arbeitspro-
gramm für den LSB
verabschiedet.

Auf der
VII. LDK am 14./15.
November 88 wurde ein
Satzungsentwurf eingebracht und
z.T. beschlossen. Dieser Entwurf
ist in Grundzügen unsere heu-
tige Satzung.

Mit dem Regierungs-
wechsel 1991 gingen die Verhand-
lungen mit dem Ministerium in eine andere
Richtung, die Forderungen der LSV nach der
Anerkennung der demokratischeren Struktur,
sowie mehr Mittel wurden unter der damaligen
Bildungsministerin im Herbst 1991 in den
Rheinland-Pfälzischen Landtag
eingebracht.

Am
06.12.91 be-
schließt der schon seit
2 Jahren nicht mehr den
Vertretungsanspruch erhe-
bende LSB seine Auflösung
und die Übertragung des
Vertretungsanspruchs an
den Landesvorstand
der LSV GG.

Mit der Veröffent-
lichung des geänderten
Schulgesetz im Staatsanzeiger
vom 17.03.1992 ist die LSV im
Schulgesetz verankert.



15 Jahre LSV



Landesschülervertretung Hessen

Interessensvertretung der Schülerinnen und Schüler Hessens

Alles Gute zu eurer 40. LSK!!!

Jedes Mal wenn Gäste von euren Kongressen, Veranstaltungen oder von anderen Treffen zurückkamen, waren sie fasziniert von den menschlichen Qualitäten und der Gastfreundschaft, die sie bei euch erleben durften. Wir wünschen euch, dass euch diese Qualitäten weiterhin erhalten bleiben und ihr auch in dem Zeitraum der nächsten 40 LSKen – und darüber hinaus - erfolgreich die Interessen der rheinland-pfälzischen Schülerinnen und Schüler vertretet ohne dabei den wahren Sinn der SV aus den Augen zu verlieren!!!

Johannes Rau sagte einmal: „Nur wenn wir in dieser Welt gemeinsam leben, Hass abbauen und Freundschaften schließen, nur dann hat diese Welt eine Zukunft!“, und damit hat er ja so recht. Freundschaft und Miteinander sind unbeschreiblich wichtig. Gerade deshalb sind wir auf die Zusammenarbeit mit euch stolz, denn diese Zusammenarbeit führt zu einer immer tiefer werdenden Freundschaft zwischen den Ländern Rheinland-Pfalz und Hessen und unsere gemeinsamen Projekte machen einen großartigen Ideenaustausch möglich, tragen zur Erweiterung unserer Horizonte bei und knüpfen ein Band, das uns über die Landesgrenzen hinaus miteinander verbindet. Diese Projekte und die Freundschaft zu euch geben neuen Mut und bestätigen einen weisen Spruch: „Gemeinsam kann man mehr erreichen!“

Auch ist es interessant, andere Strukturen und Arbeitsweisen kennen zu lernen und festzustellen, wie viel man doch von einander lernen kann...

Daher freuen wir uns ganz besonders über das diesjährige gemeinsame Sommercamp „SALVE 06“ und hoffen, dass dies nicht das letzte sein wird ;-)

In diesem Sinne: Auf eine wunderschöne, erfolgreiche 40. LSK, die euch noch lange in Erinnerung bleiben wird!!! Und auch weiterhin wünschen wir euch Kraft und Energie für viele weitere Jahre in der rheinland-pfälzischen LandesschülerInnenvertretung!!!

Viel Erfolg und Freude

Eure LSV Hessen



Grußwort der SchülerInnenkammer Hamburg an die LSV Rheinland-Pfalz

Hamburg, Februar 2006

Zum 15. Geburtstag der LSV und zur 40. LandesschülerInnenkonferenz

Liebe LSV Rheinland-Pfalz!

Die SchülerInnenkammer Hamburg wünscht euch alles Gute zum 15. Geburtstag und zur 40. LandesschülerInnenkonferenz.

Wir hoffen, dass ihr mit vielen motivierten, aktiven und interessierten SchülerInnen in die nächsten 15 Jahre der LandesschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz startet.

Die Zusammenarbeit mit euch in den vergangenen Jahren war sehr anregend und kreativ und wir sind uns sicher, dass sie durch zukünftige, gemeinsame Aktivitäten noch besser wird. Die Freundschaft, die sich zwischen unseren Ländern entwickelt hat, ist uns ebenso von großem Wert.

Alles Gute und feiert schön,

eure SchülerInnenkammer Hamburg



Grußwort der LSV Bayern

Älter sind wir zwar, aber kein bisschen anerkannter: Die Landesschülervertretung Bayern wurde als eingetragener Verein im Dezember 1983 von den bayerischen BezirksschülersprecherInnen gegründet, aber eben nur als eingetragener Verein; um die Anerkennung kämpfen wir noch heute.

grußworte

In anderer Angelegenheit geht es euch aber nicht besser als uns: Wie ihr haben auch wir in unserer Struktur Haupt- und RealschülerInnen bisher nicht integrieren können und vertreten nur die Interessen der bayerischen GymnasiastInnen – Gesamtschulen gibt es in Bayern ja keine mehr. Doch mittlerweile zeigt sich unsere Landesregierung gesprächsbereit: Sowohl die Anerkennung als auch die LSV für alle Schularten wurde auf unserem Kongress basis'05 durch den Staatssekretär für 2007 angekündigt. Die Frage ist jetzt nur noch nach, wie diese Struktur aussehen soll, und diese werden wir mit unserem Kultusministerium ausfechten müssen – die Chancen stehen aber auf Sieg! In diesem Sinne wünschen wir euch auch für euer Vorhaben, Haupt- und Realschulen einzubinden, viel Erfolg.

Noch in einem anderen Punkt haben sich die Wege unserer beiden LSVen in den letzten Jahren getroffen, denn sowohl eure als auch unsere Landesregierung haben in einem Akt der Realitätsverdrängung als Konsequenz auf den schrecklichen Amoklauf eines Schülers in Erfurt das Recht auf informationelle Selbstbestimmung eingeschränkt. Sowohl ihr als auch wir haben gegen diese Gesetzesänderung geklagt, jedoch leider in beiden Fällen ohne Erfolg. Für die Unterstützung während unserer Klage möchten wir uns auf diesem Wege nochmals herzlich bedanken.

Wir hoffen, dass wir weiterhin so eng mit euch kooperieren dürfen – ob es jetzt um die Vernetzung landesweiter Kongresse, die Schülervvertretung auf Bundesebene oder andere spannende Dinge geht: Gemeinsam sind wir stärker! Lasst uns gemeinsam ein schülerInnenfreundlicheres Schulsystem erkämpfen.

In diesem Sinn- Happy Brithday!



Grußwort des SV-Bildungswerks

Im Vergleich zu euren 15 Jahren ist unsere Organisation noch sehr sehr jung – das SV-Bildungswerk wurde schließlich erst im letzten Jahr gegründet. Dennoch haben wir schon Vieles zusammen erlebt: Gemeinsam haben wir einen bundesweiten Kongress organisiert; gerade sind wir dabei, euch bei eurem landesweiten Kongress zu unterstützen und für die Zukunft entsteht eine gute Idee nach der anderen...

Dass wir so schnell so viele Projekte gemeinsam angehen, hat einen Grund: Unsere Vision ist eine demokratische Schule, in der SchülerInnen in alle Entscheidungsprozesse gleichberechtigt und in geeigneter Weise einbezogen werden – ob es um die Schulorganisation, die Unterrichtsgestaltung oder schulpolitische Rahmensetzungen geht. SchülerInnenvertretungen wie eure sind unserer Meinung nach die beste Möglichkeit, um das System grundlegend zu verändern.

Das SV-Bildungswerk hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, die Arbeit von landesweiten SchülerInnenvertretungen zu unterstützen: Hierzu wollen wir Qualifizierungsseminare zu verschiedenen Themen anbieten, um euch und SVlerInnen aus anderen Bundesländern zu Politprofis ;) fortzubilden. Wir wollen regelmäßige Treffen organisieren, um zwischen den LSVen einen Austausch über Probleme und Lösungsmöglichkeiten zu institutionalisieren. Und wir wollen LSVen bei Projekten, die sie durchführen, unterstützen und coachen, damit diese erfolgreich Schule verändern können – so, wie ihr das nun seit 15 Jahren macht.

Wir als ehemalige Aktive in LSVen wissen, wie schwer das oft ist. Aber lasst euch auch in Zukunft nicht entmutigen und vor allem nicht den Mund verbieten!

Wir helfen euch dabei, wo immer wir können.

noch mehr Platz für eure Notizen:

notizen



Anhang



„Alles nur Formalkram?“

Über den Sinn von Satzungen/Geschäftsordnungen und deren wortlautgetreue Anwendung

von Johannes Buchner

Wenn Menschen zusammenleben, arbeiten oder Politik machen, dann gibt es oft unterschiedliche Meinungen und Bewertungen von Sachverhalten, was sich schon aus den unterschiedlichen Lebensrealitäten und Hintergründen der Individuen ergibt. Daraus ergeben sich bei zu fällenden Entscheidungen Interessenskonflikte - das ist zunächst einmal eine Feststellung, aus radikal-demokratischer Sicht gilt es nicht, dies in Frage zu stellen, sondern ein faires Verfahren für das Austragen dieser Interessenskonflikte zu fordern. Dieser Artikel soll erläutern, warum das verbindliche Niederlegen von Verfahrensregeln in einer Satzung/Geschäftsordnung in diesem Zusammenhang Sinn macht und darüberhinaus eine exakte Einhaltung dieser Regeln zu fordern ist. Ein wichtiges Kriterium für die Bewertung eines politischen Verfahrens stellen die Transparenz von Entscheidungsprozessen dar. Jeder sollte beispielsweise nachvollziehen können, warum wer in einer Debatte die Redeleitung besitzt, wann die Debatte beendet wird und zur Abstimmung geschritten wird etc. Wenn Fragen wie diese nicht klar geregelt sind, läuft dies faktisch darauf hinaus, dass sich informelle Machtstrukturen durchsetzen und es besteht die Gefahr, dass Verfahrensfragen undemokratisch im Sinne einzelner politischer Interessen entschieden werden.

Eine Formalisierung dieser Prozesse durch eine für alle einsehbare Satzung/Geschäftsordnung schafft Transparenz und kann so verhindern, dass sich eine bestimmte Interessensgruppe durch Verfahrensentscheidungen unrechtmäßige Vorteile verschafft. Dafür muss der „erhöhte Aufwand“ eines formalisierten Verfahrens, welches oft gar als „unnötiger Formalismus/Bürokratie“ bezeichnet wird, in Kauf genommen werden. Nur verbindlich festgeschriebene Regeln schaffen gleiche Bedingungen für alle und zudem eine gewisse Verlässlichkeit in Verfahrensfragen.

Auf den ersten Blick mag es vielleicht demokratischer erscheinen, wenn „der Souverän“, also z.B. die Mitglieder einer Konferenz, immer direkt entscheidet, wie verfahren werden soll, statt sich auf einen „Automatismus der Satzung“ zu verlassen. In der Tat ist dieser Automatismus eine Art „Selbstbeschränkung der Macht des Souveräns“, aber dies hat entscheidende Vorteile: In der Frage, was in der Satzung steht, gibt es ein allgemeines Interesse an einem fairen Verfahren, einem gewissen Schutz der Minderheit etc. - schließlich weiß auch die momentane Mehrheit, dass sich die Mehrheitsverhältnisse ändern können und man dann zu eben jener Minderheit gehören kann, deren Rechte in der Satzung garantiert sind. In diesem Zusammenhang erklärt sich auch die Hürde einer 2/3-Mehrheit, die zu einer Satzungsänderung meist notwendig ist, denn so kann verhindert werden, dass eine „knappe Mehrheit“ nach Belieben mit einer „großen Minderheit“ verfährt. Außerdem sind in einer Satzungsdebatte die Fragestellungen von den konkreten politischen Konflikten getrennt, d.h. bestimmte Verfahrensregeln werden allgemein festgelegt und sind daher nicht jedesmal von neuem Teil des politischen Kampfes.

Dass bei den allgemeinen Regelungen in einer Satzung nicht alle Eventualitäten berücksichtigt werden können, ist einsichtig, weshalb sich oft Fragen nach der Auslegung einer Regelung der Satzung ergeben. Diese müssen diskutiert und ebenfalls demokratisch entschieden werden (es gibt auch das Modell der Schiedsgerichtsbarkeit, wo ein möglichst neutrales Gericht/Schiedsausschuss über diese Fragen entscheidet). Bei grundsätzlicheren Streitigkeiten in Satzungsfragen macht es natürlich Sinn,



durch eine Satzungsänderung die Regelung im entsprechenden Punkt expliziter zu machen. Generell sollte jedoch versucht werden, in der Satzung möglichst eindeutige Formulierungen zu finden, um mögliche Konflikte von vornherein zu minimieren, und wo die Satzung keinen Auslegungsspielraum lässt, ist auch auf einer wortlautgetreuen Anwendung zu bestehen !

Denn damit die oben aufgeführten Vorteile des verbindlichen Niederlegens von Verfahrensregelungen in der Praxis wirksam sind, ist eine strikte Einhaltung der Satzung zu fordern, auch wenn man im Einzelfall vielleicht denkt „naja, der Formalismus sollte doch nicht über den Inhalten stehen, es ist doch für alle besser, wenn wir hier (abweichend von der Satzung) so und so verfahren“. Wenn durch solche Überlegungen doch wieder „von Fall zu Fall entschieden“ wird macht man sich die Vorteile von „gleichen Bedingungen für alle“ und „Verlässlichkeit in Verfahrensfragen“ allerdings gleich selbst wieder zunichte. Letztere fordern nämlich explizit „keine Ausnahmen von den vereinbarten Regeln“, denn sonst ist man im Einzelfall bei der Frage „soll man hier eine Ausnahme von der Satzung machen“ und damit keinen Schritt weiter als ohne Satzung. Konkret ist z.B. eine Antragsfrist genau einzuhalten, denn sonst stellt sich die Frage, wann denn dann die „Grenze für die Ausnahme ist“ und wer dies entscheidet, außerdem hätten andere Menschen vielleicht auch noch gerne eine Antrag verspätet eingebracht, dies aber aufgrund der abgelaufenen Antragsfrist nicht getan. Nur eine strikte, verlässliche Anwendung der Satzung schafft hier gleiche Bedingungen für alle und damit die geforderte Verfahrensgerechtigkeit. Denn in einer Demokratie kommt es eben nicht nur „auf das Ergebnis“ im Einzelfall an, sondern das Verfahren, wie dieses zustande gekommen ist, spielt eine entscheidende Rolle. Nur ein so ist es dauerhaft möglich, Interessenskonflikte unter fairen Bedingungen auszutragen und damit Gerechtigkeit zu schaffen.

Protokoll der 39. LSK vom 14.-16.10.2005 im Görres-Gymnasium Koblenz

Freitag, 14. Oktober 2005

Beginn der Sitzung: 17.00 Uhr

TOP 1: Begrüßung / Einführung für Neulinge

Nach der Begrüßung durch den Landesvorstand und einer Einführung für LSK-Neulinge wird die mitverschickte Tagesordnung vorgestellt:

- TOP 1: Begrüßung / Einführung für Neulinge
- TOP 2: Feststellung der Beschlussfähigkeit
- TOP 3: Beschluss der Tagesordnung
- TOP 4: Wahl des Präsidiums
- TOP 5: Beschluss über das Protokoll der 38. LSK
- TOP 6: Vorstellung der AGen zu den Wahlprüfsteinen

- Arbeitsgruppen zu den Wahlprüfsteinen -

- TOP 7: Vorstellung der AG „Erläuterung der Landesvorstandsarbeit“

- Arbeitsgruppe tagt -

- TOP 8: Grundsatzdebatte: „Wo kommen wir her? – wo gehen wir hin?“
- TOP 9: Beratung der inhaltlichen Anträge
- TOP 10: Rechenschaftsberichte und Entlastung
 - des LaVo 04/05
 - der LäRa-Delis 04/05
- TOP 11: Wahlen
 - zum Landesvorstand

05/06

TOP 12: - zur Lichtblickredaktion
- zu den Bundesbeauftragten
Vorstellung der Wahlprüfsteine

- Treffen in den RAKen -

TOP 13: Sonstiges

TOP 2: Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die satzungsgemäße Beschlussfähigkeit der LSK kann nicht festgestellt werden (39 Schulen sind anwesend, 70 Delegierte).

GO-Antrag auf das Singen der Internationale.

TOP 3: Beschluss der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird vorläufig angenommen.

TOP 4: Wahl des Präsidiums

Vorschläge:

Präsident: Michael Antes

Protokollant: Max Pichl

Technische/r Assistent/in:

Patrick (36 Ja-Stimmen)

Inga (26 Ja-Stimmen)

Somit sind vorläufig gewählt:

Präsident: Michael Antes

Protokollant: Max Pichl

Technischer Assistent: Patrick Zwiernik

TOP 5: Beschluss über das Protokoll der 38. LSK

Das Protokoll wird bei 45 Ja-Stimmen und 8 Enthaltungen vorläufig angenommen.

- Benni erläutert den Delegierten die Hausordnung der gastgebenden Schule. -

TOP 6: Vorstellung der AGen zu den Wahlprüfsteinen

AG 1: Thema: Rassismus (Marie Preis)

AG 2: Thema: Partizipation und Politik in der Schule (Nico Klein)

AG 3: Thema: Hochschule (Maximilian Pichl)

AG 4: Thema: Schulstruktur (Ganztagsschule, Gesamtschule) (Benjamin Judith)

- Arbeitsgruppen zu den Wahlprüfsteinen tagen -

Samstag, 15. Oktober 2005

Die satzungsgemäße Beschlussfähigkeit der LSK kann vom Präsidium festgestellt werden. Es sind 56 Schulen mit 101 Delegierten vertreten.

Die Beschlüsse des Vorabends (Tagesordnung, Präsidium, Protokoll der 38. LSK) werden nachträglich legitimiert. Florian Werkhausen wird in das Präsidium für die Protokollführung gewählt und übernimmt diese Aufgabe von Maximilian Pichl.

TOP 7: Vorstellung AG „Erläuterung der Landesvorstandsarbeit“

- Arbeitsgruppe tagt -

TOP 8: Grundsatzdebatte „Wo kommen wir her? – wo gehen wir hin?“

Max Pichl führt in die Diskussion ein: Politikverdrossenheit sei ein allgemeines Problem von politischen Organisationen und mache diese handlungsunfähig.

Ein weiterer wichtiger Punkt dieser Debatte solle konstruktive Kritik an der Arbeit der LSV sein.

Eine der zentralen Fragestellungen der folgenden Debatte ist, wie es gelingen kann, in der Öffentlichkeit überhaupt wahrgenommen zu werden und Schüler/innen der Basis dazu zu bekommen, hinter dem Agieren der LSV zu stehen.

Die Delegierten seien hierbei in ihrer politischen Ausrichtung nicht repräsentativ, da tendenziell eher links von der Basis stehend.

Es wird die Auffassung vertreten, in der Schule müsse der Grundpfeiler für Partizipationsvermögen gelegt werden. Da dies derzeit nicht funktioniere, sei der Kontakt zur Basis in der LSV schlecht, was dieser wiederum die Chance nehme, auf die Schule Einfluss zu nehmen und dieser Verdrossenheit entgegen zu wirken.

Jugendliche hätten prinzipiell wenig Bezug zur Politik. Schüler/innen müssten stärker über SV- und LSV-Arbeit informiert werden um sie zu motivieren.

Politikverdrossenheit sei allerdings ein allgemein gesellschaftspolitisches Problem, daher sollte man sich auch an anderen Jugendorganisationen orientieren und herausfinden, wie diese mit dem Problem umgehen.

Interessierte Leute gebe es durchaus (siehe das Beispiel der Jugendorganisationen), allerdings fehle die Vernetzung.

Eine Position in der Debatte meint, es könne für die LSV nur darum gehen, die eigenen Ziele zu erreichen. Das Problem sei, dass die LSV nicht anerkannt sei. Die von ihr erhobenen Forderungen würden oft als weltfremd wahrgenommen, siehe Notenabschaffung, Drogenlegalisierung etc.

Dazu erfolgt der Widerspruch, dass die von der LSV angestrebten Ziele gut seien, man dürfe nicht zu kompromissbereit sein, da man sich damit in die Unmündigkeit begeben.

Dem wird entgegengehalten, dass fraglich sei, ob die von der LSK vertretenen Ziele wirklich die Ziele der Basis seien. Der LSK fehle vor allem deshalb die Unterstützung, die sie eigentlich braucht, da das Amt der Delegierten an den einzelnen Schulen nicht ernst genug genommen werde.

Auch das Grundsatzprogramm der LSV sei umstritten. Allerdings solle es mehr als Richtschnur verstanden werden, da die darin formulierten Zielsetzungen nicht kurzfristig zu verwirklichen seien. Auf der anderen Seite gebe es auch in anerkannten Fachkreisen Zustimmung zu einigen darin formulierten Forderungen. Das Problem sei, dass man Schüler/innen aufgrund ihres Alters nicht genug zutraue, ihre Meinungen zu wenig ernst nehme. Schüler/innen hätten nur eine relativ kleine Lobby.

Schüler/innen würden allgemein unterschätzt. Dabei seien sie die Zukunft und sollten deshalb auch mehr Mitsprache haben. Schüler/innen sähen die Umstände noch nicht als unabänderlich an und könnten deshalb Veränderung schaffen.

Ein anderer Beitrag führt aus, das Grundsatzprogramm der LSV sei auf den ersten Blick nicht greifbar, daher kämen meist zunächst negative Reaktionen. Es müsse ein Grundsatzprogramm geben, das die Standpunkte besser erkläre.

Auch wird erwähnt, dass viele Schüler/innen prinzipiell interessiert wären, aber nicht ausreichend informiert würden. Es gebe zu wenig Transparenz, und daraus folgend wenig Partizipation.

Information sei aber Grundlage von Beteiligung.

Teilweise gelangten die Informationen der LSV an den einzelnen Schulen gar nicht bis zu den SVen, die Post bleibe oft schon im Sekretariat hängen. Es liege somit nicht an zu utopischen Themen, da nach Beschäftigung mit der Thematik schnell eine kritischere Betrachtung der Umstände entstehe.

Viele SchülerInnen stünden nicht hinter LSV, weil sie gar nicht wissen, wie es zu den Beschlüssen kommt. Auch hier sei mehr Transparenz geboten. Außerdem würden die Schüler/innen nicht genug aufgeklärt. Das müsse unbedingt seitens der LSV erfolgen, nicht durch Schulleitung oder Verbindungslehrer/innen. Man müsse alle erreichen, nicht nur SV-Mitglieder oder politisch Interessierte.

Es wird angemerkt, dass auf die LehrerInnen zugegangen werden muss. Viele seien zur Zusammenarbeit bereit. Es müsse die grundsätzliche Ablehnung der LehrerInnenschaft aufgegeben werden.

Vom ehemaligen Landesvorstand wird berichtet, dass im Gespräch mit Ministerin Ahnen diese das Grundsatzprogramm der LSV abgelehnt habe. Zwei Wochen später habe sie in einem Vortrag genau diese Punkte unterstützt. Außerdem gäbe es genug Beispiele die zeigten, dass diese „Utopien“ funktionieren. Es müsse nur mehr Aufklärung betrieben werden, die zeige, dass es keine Utopien sind.

Die Frage wird in den Raum geworfen, wie viele KlassensprecherInnen es schaffen würden einen Klassenrat zu veranstalten. Klassenrat sei die wirkliche Basis der gesamten Struktur. Funktioniere die Demokratie überhaupt an den Schulen selbst?

Man sollte auf kleinster Stufe der Partizipation anfangen, mit Dingen wie Mitgestaltung im Klassenraum, um darüber zu Interesse und Teilnahme zu führen. Wichtigstes Ziel sei nicht überregionale Arbeit, sondern Aktionen an jeder Schule.

Viele Schulen hätten eine funktionierende SV, diese beschäftige sich allerdings kaum mit politischen Themen. Das sei ein grundlegendes Problem, da viele den Eindruck gewinnen würden, dass Schule nichts mit Politik zu tun hat.

LSV sei ein wichtiges Thema, da sie den SchülerInnen eine Stimme verleiht. Die Schulen seien einfach nicht demokratisch aufgebaut. Man müsste SchülerInnen dazu bringen sich einzusetzen. Nur dann sei eine repräsentative Arbeit des LaVos möglich - „Gemeinsam sind wir stark!“.

Die Struktur von SV und LSV müsse im Unterricht besprochen werden, um Interesse zu schaffen. Max Pichl und Mai-Ahn Boger veranstalten Seminare an Schulen, die genau dieses Thema behandeln.

Generelles Problem sei, dass SchülerInnen in der SV nur eine Partytruppe sehen.

Beispiel Facharbeitsregelung: Die Information sei schlecht gelaufen, was zu vielen Problemen führte. Die Kritik mündete in eine Protestkartenaktion, die jedoch erfolglos gewesen sei. Es seien in der Folge auch einige Briefe an Doris Ahnen geschrieben worden, die nicht positiv beantwortet wurden. Das Problem sei gewesen, dass wenig Unterstützung durch die Basis vorhanden war. „Ein Problem, das alle betrifft, kann nicht von einem Einzelnen gelöst werden“, so die Aussage eines Landesvorstandsmitglieds.

Dem wird entgegengehalten, dass immer nur gesagt werde, dass die Basis nicht hinter der LSV stehe. Der Landesvorstand hingegen solle mehr darauf achten, was die Basis wolle, da sie diese zu vertreten habe. Viele respektierten die LSK nicht, weil sie davon ausgingen, dass das Gremium handlungsunfähig sei.

Ein Beitrag meint, SVen müssten ihre Rechte stärker wahrnehmen. Jeder sollte Chancen wie das Schwarze Brett oder Klassenräte mehr nutzen. Demokratie müsse gelebt werden. Erst wenn SV-VertreterInnen anfangen würden, ihre Rechte zu nutzen, erst dann könne eine vollkommen demokratische Schule geschaffen werden. Zuerst müssten alle über ihre Rechte aufgeklärt werden und diese auch nutzen. Auch wenn die Schwierigkeiten, seine Rechte an der Schule wahrzunehmen bekannt seien.

In einem Redebeitrag wird vorgeschlagen, diese Diskussion als Grundlage für einen LAK zu nehmen, der effektive Lösungsansätze für die thematisierten Probleme erarbeite.

Dem wird entgegengehalten, dass die Probleme nicht neu seien. Mensch hätte aber auch die Pflicht die Leute aufzuklären, darüber, was die eigenen Rechten und Pflichten sind, was von einem verlangt werden könne und was nicht. Die Delegierten seien mit der Materie vertraut. In der 9./10. stehe die SV/LSV auf dem Lehrplan. Daher sollte man den LehrerInnen einfach anbieten, ein Referat zu diesem Thema zu halten.

Ein weiterer Vorschlag geht davon aus, dass viele Jugendorganisationen die Ansichten der LSV teilen, daher sollte mit diesen enger zusammengearbeitet werden, um ein breiteres Spektrum in der Öffentlichkeit zu erreichen.

In Reaktion darauf wird ausgeführt, dass die Zusammenarbeit mit Jugendorganisationen gut sei, allerdings müsse man darauf achten sein eigenes Profil zu wahren. Die LSV sei parteiunabhängig und müsse dies auch bleiben. Daher müsse die LSV eingeständige Öffentlichkeits- und Pressearbeit leisten.

Dem Gefühl aus vergangener Arbeit im Landesvorstand, in diesem Gremium nicht ausreichend produktiv zu sein, müsse entgegengewirkt werden. Die Arbeit müsse praxisbezogener werden, was in der Basisarbeit bereits der Fall sei. Bisherigen Versäumnissen bei der Einarbeitung soll durch neue Konzepte und den Einsatz externer ReferentInnen entgegengewirkt werden.

Mensch solle die Visionen nicht aus den Augen verlieren, auch wenn sie utopisch seien hätten sie eine motivierende Ausstrahlungskraft. Visionen seien ein wichtiges Standbein, allerdings fehle die letzten Jahre die Verknüpfung zwischen grundsatzpolitischen und realpolitischen Themen.

Zum Ende der Debatte ergeht die Aufforderung, diese Diskussion mit „nach Hause“ an die einzelnen Schulen zu nehmen und die besprochenen Themen und Probleme der Basis näher zu bringen und deren Meinung zu den Sachverhalten zu erfragen.

Das Plenum wird zur Mittagspause geschlossen.

Das Plenum wird fortgesetzt um 14:05 Uhr.

Es werden Grußworte der LSVen Hessen, Nordrhein-Westfalen und Bayern, sowie von den Jusos eingeschoben.

GO-Antrag auf Rederecht für Gäste.
--> angenommen

5 Minuten Lesepause

GO-Antrag auf Beschränkung der Redezeit auf 3 Minuten (48 ja : 32 nein)

--> angenommen

TOP 9: Behandlung der inhaltlichen Anträge

Antrag A1: Vorschlag für das Arbeitsprogramm der LSV 2005/2006

Antragsteller: der Landesausschuss

Antragstext:

1. Basis

- Ein Landesvorstandsmitglied kümmert sich um den Kontakt zu der Redaktion des Lichtblicks und sorgt dafür, dass zwei Ausgaben erstellt werden.
- Mindestens zwei Mitglieder des Landesvorstandes kümmern sich um die Fertigstellung des SV-Handbuchs. Sie sollen dabei ein Konzept erstellen. Ihnen steht es dabei frei weitere Experten und Nicht-SchülerInnen Artikel für das SV-Handbuch schreiben zu lassen.
- Der Landesvorstand kümmert sich um die Reaktivierung der Regionalen Arbeitskreise 1, 2, 4, 5, 9 und 10. Dazu können Aufbauseminare in den entsprechenden RAKen durchgeführt werden.
- Der Landesvorstand kümmert sich darum, dass ein E-Mail Verteiler pro RAK erstellt wird.
- Der Landesvorstand kümmert sich darum, dass regelmäßige Schulversickungen mit jeweils aktuellen Broschüren verschickt werden.
- Der Landesvorstand soll sich darum bemühen, dass auch weiterhin Grundlagenseminare für SVen aller Schularten angeboten werden.
- Die Treffen des SSP Bad Kreuznach und des SSR Mainz sollen weiterhin besucht und der Kontakt zu den entsprechenden Gremien verstärkt werden.
- Nächstes Jahr soll ein Basiskongress durchgeführt werden. Für die inhaltliche Planung ist der LAK Basiskongress zuständig. Die Terminwahl ist dem LaVo und dem LAK überlassen.

2. Demokratisierung

- Der Landesvorstand soll ein Konzept erarbeiten, dass eine sinnvolle und realistische Demokratisierung in Teilschritten vorsieht. Dieses Konzept soll auf der 40.LSK präsentiert werden.
- Der LaVo soll eine Unterschriftenaktion durchführen, welche einen früheren Sozialkundeunterricht in der Schule vorsieht. Diese Aktion kann durch den LaVo beliebig ausgebaut werden, sofern dies sinnvoll

erscheint.

- Mindestens ein Landesvorstandsmitglied soll regelmäßig die Treffen des Projekts „Demokratie Leben und Lernen“ besuchen. Entsprechende weitere und ähnliche Veranstaltungen sollen ebenfalls begleitet werden.
- Der LaVo soll in den Kontakt mit der Enquete-Kommission „Jugend und Politik“ treten und bei der Umsetzung sinnvoller Partizipationsangebote mitwirken.

3. Unterricht

- Der LaVo soll ein Konzept zur Suchtprävention erarbeiten, welches auf eine kontinuierliche Aufklärung der SchülerInnen durch den Unterricht ab der 5.Klasse ausgelegt ist. Verbotsgesetzen, wie z.B. dem Rauchverbot an Schulen soll entgegengewirkt werden. Eine objektive Aufklärung soll im Vordergrund stehen.
- Der LaVo soll eine Broschüre zum Thema Facharbeit und Besondere Lernleistung erstellen.
- Der LaVo soll darauf hinarbeiten, dass die SchülerInnen durch den Sozialkundeunterricht/alternativ über die VertrauenslehrerInnen über ihre Rechte und Pflichten aufgeklärt werden. Ebenso sollen die Partizipationsmöglichkeiten von SchülerInnen in der Schule aufgezeigt werden. Dies kann durch eine angestrebte gesetzliche Reglementierung erreicht werden.
- Der LaVo soll ein Seminar für VertrauenslehrerInnen organisieren, an welchem die VertrauenslehrerInnen über Rechte und Pflichten der SchülerInnen aufgeklärt werden.

4. Ganztagschulprogramm

- Der Landesvorstand soll auch weiterhin die Treffen des Bundesarbeitskreises „Schüler gestalten Schule“ besuchen.
- Der LaVo soll einen Fragebogen erstellen, der an die GTSen in RLP geschickt wird und von den SchülerInnen beantwortet werden soll, sodass unterschiedliche Problemfelder des GTS-Programms beleuchtet werden. Für diese Problemfelder sollen Verbesserungsansätze gefunden werden.
- Der LaVo soll Kontakt zu der Servicestelle Jugendbeteiligung in Speyer aufnehmen.

5. Bundesebene

- Die exekutiven Gremien (LaVo, LärRa)

sollen sich um eine bundesweite Interessensvertretung von SchülerInnen einsetzen. Der Bundeskongress dieses Jahres soll mitorganisiert werden. Zudem sollen die Treffen der BSK weiterhin besucht werden.

6. Bildungsfinanzierung

- Der LaVo soll sich auch weiterhin an der Debatte über Studiengebühren beteiligen und entsprechende Aktionen gegen Studiengebühren mit organisieren oder selber durchführen.
- Der LaVo soll sich dafür einsetzen, dass eine generelle Lernmittelfreiheit auch für SchülerInnen von Rheinland-Pfalz ermöglicht wird.

7. Pressearbeit

- Der LaVo soll sich darum bemühen, dass der Kontakt zu den öffentlichen Medien aufgebaut und erweitert wird.
- Der LaVo soll ein Konzept erarbeiten, wie sich die LSV wieder mehr in der Öffentlichkeit präsentieren kann.
- Ein Landesvorstandsmitglied soll dafür sorgen, dass min. jeden Monat Pressemitteilungen zu Themen der LSV herausgegeben werden. Zu aktuellen Debatten sollen entsprechend mehr PMs veröffentlicht werden.

8. Antirassismus

- Der LaVo und der LAK AntiRa sollen ein Konzept gegen Rassismus entwickeln, welches ebenfalls dem Wahlkampf der NPD an Schulen entgegenwirkt.
- Mindestens ein Vorstandsmitglied soll regelmäßig die Treffen des Netzwerks für Demokratie und Courage besuchen.
- Die LSV soll mit dem Projekt „Gegen Gewalt und Rassismus“ vom Carl-Bosch-Gymnasium aus Ludwigshafen zusammenarbeiten.

9. Sommercamp

- Die LSV soll auch 2006 wieder ein Sommercamp durchführen.

10. Kontakt

- Der LaVo soll nach Möglichkeit zu folgenden Organisationen Kontakt aufbauen bzw. verbessern:
 - den Landtagsfraktionen der SPD, FDP, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke.PDS

und CDU

- dem Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend
- den LandesschülerInnenvertretungen von Hessen, Nordrhein-Westfalen, dem Saarland und Bayern
- dem Landeselternbeirat / Bundeselternrat
- der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
- der DGB-Jugend

Änderungsantrag 1:

Ändere im Punkt 2. Demokratisierung „...auf der 40. LSK...“ in „...spätestens auf der 41. LSK...“
 Füge hinzu im selben Punkt nach „...welche einen früheren Sozialkundeunterricht in der Schule vorsieht.“ folgenden Satz ein: „Diese Aktion kann durch den LaVo beliebig ausgebaut werden, sofern dies sinnvoll erscheint.“

Streiche im Punkt 3. Unterricht „Verbotsgesetzen, wie z.B. dem Rauchverbot an Schulen soll entgegengewirkt werden.“

Streiche Unterpunkt 3: „Der LaVo soll darauf hinarbeiten, dass...“

Füge „...als Gast...“ ein, in Punkt 5. Bundesebene nach „...Zudem sollen die Treffen der BSK...“

Streiche im Punkt 6. Bildungsfinanzierung den 2. Unterpunkt.

Ändere im Punkt 10. Kontakt „...den Landtagsfraktionen...“ in „...den Parteien...“ füge am Ende des Striches ein „...sowie die Jugendorganisationen der Parteien.“

- 5 Minuten Lesepause -

GO-Antrag auf Beschränkung der Redezeit auf 3 Minuten (48 ja: 32 nein)

--> angenommen

Der Änderungsantrag 1 wird vom Antragssteller übernommen.

Änderungsantrag 2:

Antragstellerin: Mai-Anh Boger

Füge ein in Punkt 1. Basis und Struktur, hinter „...Aufbauseminare in den entsprechenden RAKen durchgeführt werden...“: „...Jedem LaVoMi soll ein RAK zur Betreuung zugewiesen werden.“

Der Änderungsantrag 2 wird vom Antragsteller übernommen.

Endabstimmung über den geänderten Antrag A1: Das Arbeitsprogramm für den Landesvorstand 2005-06 wird mit den beschlossenen Änderungen

einstimmig angenommen.

Antrag A2: Englischunterricht

Antragsteller: RAK 6

Antragstext:

Die 39. LSK möge beschließen:

Der Fremdsprachenunterricht an deutschen Schulen soll sprachorientierter aufgebaut werden, im Gegensatz zu der derzeitigen Fokussierung auf Literatur, und die SchülerInnen praktisch darauf vorbereiten sich in einem fremdsprachigen Land zurechtzufinden.

Änderungsantrag 1:

Antragstellerin: Mai-Ahn Boger

Ergänze: „...in der Sekundarstufe I...“ nach „...der Fremdsprachenunterricht...“.

--> angenommen

GO-Antrag auf Schließung der Redeliste

--> mit Mehrheit angenommen

Änderungsantrag 2:

„...deutsche Schulen...“ soll ersetzt werden durch „...deutschsprachige Schulen in Rheinland-Pfalz...“

--> angenommen

GO-Antrag auf sofortige Abstimmung

--> mit Mehrheit angenommen

Endabstimmung über den geänderten Antrag A2:

32 ja : 39 nein : 14 Enthaltungen

--> abgelehnt

Antrag A3: Gemeinschaftskunde

Antragsteller: RAK 6

Antragstext:

Die 39. LSK möge beschließen:

Die LSV setzt sich dafür ein, dass SchülerInnen in der gymnasialen Oberstufe zwei gemeinschaftskundliche Fächer als Leistungskurse wählen können. Eine gemeinsame Benotung aller drei Fächer in einer Note Gemeinschaftskunde wird abgelehnt. Die Fächer sollen separat benotet werden.

Abstimmung über Antrag A3:

79 ja : 3 nein : 8 Enthaltungen

--> angenommen

Antrag A4: Leistungskurskombination

Antragsteller: RAK 6

Antragstext:

Die 39. LSK möge beschließen:

In der gymnasialen Oberstufe soll es möglich sein ein künstlerisches und ein gemeinschaftskundliches Fach wählen zu können.

GO-Antrag auf sofortige Abstimmung

--> angenommen

Abstimmung über Antrag A4:

80 ja : 5 nein : 10 Enthaltungen

--> angenommen

Antrag A5: LSV-Struktur

Antragsteller: RAK 6

Antragstext:

Die 39. LSK möge beschließen:

Die Struktur der SV (einschließlich LSV, BSV/BSK und Obessu) muss im Sozialkundeunterricht behandelt werden. Diese wird in Zusammenhang mit dem demokratischen Aufbau der BRD behandelt und untersucht werden.

Änderungsantrag 1:

Füge ein, nach „Die Struktur der SV (...) muss“ „...in den Klassenleiterstunden ab der 5. Klasse und in den Folgejahren (...). Der Lehrer muss über alle Rechte aufgeklärt sein.“.

14 ja : 41 nein : 26 Enthaltungen

--> Änderungsantrag 1 abgelehnt

Änderungsantrag 2:

Ändere den Antragstext in: „Die Struktur und Sinn und Zweck der SV muss im Sozialkundeunterricht behandelt werden. Diese wird im Zusammenhang mit dem demokratischen Aufbau der BRD behandelt und untersucht werden.“

--> Änderungsantrag 2 mit Mehrheit angenommen

GO-Antrag auf 10 Minuten RaucherInnenpause nach Behandlung des Antrags.

--> abgelehnt

Änderungsantrag 3:

Ändere Text in : „Die 39 LSK möge beschließen, dass es ab dem 5. Schuljahr eine Unterrichtsreihe mit einem Sozialkundelehrer oder der SV gibt, mit dem die Strukturen der SV/LSV/BSV/OBESSU behandelt

werden muss.“

--> Änderungsantrag 3 angenommen

GO-Antrag auf sofortige Abstimmung

--> angenommen

Endabstimmung über den geänderten Antrag A5:

55 ja : 11 nein : 6 Enthaltungen

--> angenommen

Antrag A6: Berufsaufklärung

Antragsteller: RAK 6

Antragstext:

Die 39. LSK möge beschließen:

Die LSV soll sich dafür einsetzen, dass in den Klassen 9. und 10. eine verstärkte Berufsaufklärung und -vorbereitung stattfindet.

Analog soll ebenfalls eine bessere Einführung in die gymnasiale Oberstufe und eine bessere Aufklärung über das Abitur durchgeführt werden.

--> vom Antragsteller zurückgezogen

Antrag A7: Abitur

Antragsteller: RAK 6

Antragstext:

Die 39. LSK möge beschließen, dass sich jeder Schüler/jede Schülerin selbst aussuchen kann, welches Leistungskursfach er/sie abstudien will.

GO-Antrag auf sofortige Abstimmung

--> abgelehnt

GO-Antrag auf Schließung der Redeliste

--> angenommen

GO-Antrag auf Änderung der TO: Nach der Pause um 16:30 Uhr sollen zuerst die Wahlen des LaVos durchgeführt werden, erst dann wird die Behandlung der Anträge fortgesetzt.

--> mit 2/3 Mehrheit angenommen

Abstimmung über Antrag A7:

75 ja : 6 nein : 4 Enthaltungen

--> angenommen

GO-Antrag auf eine Pause von 20 Minuten.

--> abgelehnt

Plenum wird für eine Teepause bis 17:15 Uhr geschlossen.

Die Internationale wird gesungen.

Vorgezogener **TOP 10:** Rechenschaftsberichte und Entlastung

a) des LaVo 04/05:

- Maximilian Pichl --> entlastet
- Marie Preis --> entlastet
- Benjamin Judith --> entlastet
- Bastian Brandner (53 ja : 6 nein : 19 Enthaltungen) --> entlastet
- Diana Graf (72 ja : 0 nein : 11 Enthaltungen) --> entlastet
- Dinah Spechtmeyer (15 ja : 9 nein : 54 Enthaltungen) --> entlastet
- Lissi Pinn (31 ja : 7 nein : 40 Enthaltungen) --> entlastet
- Max „Balou“ Seiwert (37 ja : 3 nein : 33 Enthaltungen) --> entlastet
- Laura Klink

GO-Antrag auf Vertagung der Entlastung von Laura auf die 40. LSK, da sie nicht anwesend ist.

40 ja : 26 nein : 19 Enthaltungen --> angenommen

b) der LäRa-Delis 04/05:

- Nico Klein (70 ja : 0 nein : 7 Enthaltungen) --> entlastet
- Lisa Deipenbrock (68 ja : 4 nein : 8 Enthaltungen) --> entlastet
- Sophie Groß (70 ja : 0 nein : 11 Enthaltungen) --> entlastet
- Stefan Lange (71 ja : 1 nein : 11 Enthaltungen) --> entlastet

Vorgezogener **TOP 11:** Wahlen

a) zum Landesvorstand 2005/2006:

Vorgeschlagen sind:

- Stephen Sutton, IGS LO
- Sophia Zimmermann, BvS
- Anna Lutat, IGS LO
- Georg Bundy, Wilhelm-Erb-Gymnasium
- Frank Eymann, Wilhelm-Erb-Gymnasium
- Marie Preis, IGS MU
- Mia Adrian, IGS MU
- Anke Loser, Nikolaus-von-Kues-Gymnasium
- Lisa Deipenbrock, Eifel-Gymnasium Neuerburg
- Eric von Dömming, Schloss-Gymnasium Mainz
- Max Pichl, Gymnasium am Römerkastell Bad Kreuznach

Die KandidatInnen erhalten die Möglichkeit sich vorzustellen, anschließend beginnt die KandidatInnenbefragung.

Es wird ein dreiköpfiger Wahlausschuss gebildet. Es folgt geheime Wahl nach dem Verfahren der verbundenen Einzelwahl.

Wahlergebnis:

- auf Stephen Sutton entfielen 45 Ja- und 12 Nein-Stimmen, bei 19 Enthaltungen.
- auf Sophia Zimmermann entfielen 53 Ja- und 12 Nein-Stimmen, bei 11 Enthaltungen.
- auf Anna Lutat entfielen 9 Ja- und 47 Nein-Stimmen, bei 20 Enthaltungen.
- auf Georg Bundy entfielen 54 Ja- und 7 Nein-Stimmen, bei 15 Enthaltungen.
- auf Frank Eymann entfielen 47 Ja- und 11 Nein-Stimmen, bei 18 Enthaltungen.
- auf Marie Preis entfielen 64 Ja- und 7 Nein-Stimmen, bei 5 Enthaltungen.
- auf Mia Adrian entfielen 32 Ja- und 22 Nein-Stimmen, bei 22 Enthaltungen.
- auf Anke Loser entfielen 39 Ja- und 11 Nein-Stimmen, bei 26 Enthaltungen.
- auf Lisa Deipenbrock entfielen 52 Ja- und 10 Nein-Stimmen, bei 14 Enthaltungen.
- auf Eric v. Dömning entfielen 51 Ja- und 11 Nein-Stimmen, bei 14 Enthaltungen.
- auf Maximilian Pichl entfielen 71 Ja- und 3 Nein-Stimmen, bei 3 Enthaltungen.

Damit sind Stephen, Sophia, Georg, Frank, Marie, Mia, Anke, Lisa, Eric und Maximilian in den Landesvorstand gewählt.

b) zu den Bundesbeauftragten:

Vorgeschlagen sind:

Michael Iven, Lisa Deipenbrock und Benjamin Judith

Die KandidatInnen erhalten die Möglichkeit sich vorzustellen, anschließend beginnt die KandidatInnenbefragung.

Es folgt geheime Wahl nach dem Verfahren der verbundenen Einzelwahl.

Wahlergebnis:

- auf Michael Iven entfielen 34 Ja- und 5 Nein-Stimmen, bei 18 Enthaltungen.
- auf Lisa Deipenbrock entfielen 35 Ja- und 1 Nein-Stimme, bei 16 Enthaltungen.
- auf Benjamin Judith entfielen 52 Ja- und 2 Nein-

Stimmen, bei 9 Enthaltungen.

Damit sind Lisa Deipenbrock und Benjamin Judith (da mehr Ja- als Nein-Stimmen und mehr Ja-Stimmen für Lisa als für Michael) als Bundesbeauftragte gewählt.

c) zu den VertreterInnen der Bundesbeauftragten:

Vorgeschlagen sind:

Nico Klein und Sophie Groß

Die KandidatInnen erhalten die Möglichkeit sich vorzustellen, anschließend beginnt die KandidatInnenbefragung.

Es folgt geheime Wahl nach dem Verfahren der verbundenen Einzelwahl.

Wahlergebnis:

- auf Nico Klein entfielen 55 Ja- und 0 Nein-Stimmen, bei 4 Enthaltungen.
- auf Sophie Groß entfielen 63 Ja- und 1 Nein-Stimme, bei 2 Enthaltungen.

Damit sind Nico und Sophie als stellvertretende Bundesbeauftragte gewählt.

d) zur Lichtblickredaktion:

Vorgeschlagen sind:

Stephen Sutton, Jonas Hunsicker, Simon Faller, Jan Seidel, Anna Schreiner, Eric von Dömning, Gregor Dschung, Max Pichl

Mittels Blockwahl wird folgendes Ergebnis festgestellt:

52 ja : 2 nein : 3 Enthaltungen

Damit sind alle KandidatInnen in die Lichtblickredaktion gewählt.

GO-Antrag auf Vorziehen des Antrags A15 --> angenommen

Antrag A15: LSV-Ehemaligenbeirat

Antragsteller: Landesvorstand

Antragstext:

Die 39.LSK möge beschließen:

Es wird ein LSV-Ehemaligenbeirat gegründet, in welchen ehemalige Landesvorstands- und Landesausschuss, sowie Länderratsdelegierten eintreten können.

Ein LSV-Ehemaligenbeirat soll folgende

Ziele verfolgen:

1. Ein ExpertInnenpool von ehemaligen LSVlerInnen, welche den neuen LaVos mit ihren gesammelten Erfahrungen betreffend Methodik, Gelder-Akquise, Öffentlichkeitsarbeit und Basismobilisierung, helfen sollen.
2. Ein dauerhaftes Gremium soll entstehen, welche der starken Fluktuation von Landesvorständen durch eine kontinuierliche Einarbeitung entgegenwirkt.
3. Ehemalige LSVler, welche nach ihrer SchülerInnenzeit in Positionen (z.B. Landtage, Stiftungen etc.) gekommen sind, sollen durch den Beirat weiterhin der LSV nahe stehen, sodass diese Einfluss auf den politischen Diskurs im Sinne der LSV nehmen können.

Abstimmung über Antrag A15:

51 ja : 5 nein : 2 Enthaltungen

--> angenommen

Antrag A8: Kunst

Antragsteller: RAK 6

Antragstext:

Die 39. LSK möge beschließen, dass SchülerInnen in der gymnasialen Oberstufe kein künstlerisches Fach wählen müssen.

GO-Antrag auf sofortige Abstimmung

--> angenommen

Abstimmung über Antrag A8:

40 ja : 36 nein : 6 Enthaltungen

--> angenommen

Die AntragstellerInnen der folgenden beiden Anträge erklären, dass sie diese zurückziehen:

Antrag A14: GEZ-Gebühren für Schulen

Antragsteller: Maximilian Pichl

Antragstext:

Die 39.LSK möge beschließen:
Die LSV lehnt GEZ-Gebühren für Schulen grundsätzlich ab.

--> zurückgezogen

Antrag A18: Föderalismus

AntragstellerInnen: Benno Augustinus, Igor

Simonow, Susanne Muther, Elisa Weisenburger, Lena Hartmann, Michael Antes, Michael Röhrig, Maximilian Pichl

Antragstext:

Der Bund soll bei Bildungsfragen die stärkste Kompetenz erhalten. Darüber hinaus sollen die schulischen Bedingungen (Schullänge, Schulstruktur, Abitursvoraussetzungen, etc.) für SchülerInnen aus Deutschland, egal aus welchem Bundesland, gleich sein.

--> zurückgezogen

TOP 12: Vorstellung der Wahlprüfsteine

Es werden die Ergebnisse aus folgenden AGen berichtet:

AG 1: Thema: Rassismus (Marie Preis)

AG 2: Thema: Partizipation und Politik in der Schule (Nico Klein)

AG 3: Thema: Hochschule (Maximilian Pichl)

AG 4: Thema: Schulstruktur (Ganztagsschule, Gesamtschule) (Benjamin Judith)

Der Präsident schließt das Plenum um 21:46 Uhr.

- Treffen in den RAKen -

Sonntag, 16. Oktober 2005

TOP 13: Sonstiges

GO-Antrag auf Vertagung der Anträge 10, 12, 13, 19, 20 auf die nächste LSK, sowie Vertagung der restlichen Anträge auf die nächste Landesausschusssitzung.

--> angenommen

Für die Richtigkeit:



Michael Antes (LSK-Präsident)



Florian Werkhausen (Protokollant)



Maximilian Pichl (Protokollant)

Satzung der Landes- schülerInnenvertretung der Gymnasien und Gesamt- schulen in Rheinland-Pfalz

1. Die LandesschülerInnenvertretung der Gymnasien und Gesamtschulen (im folgenden kurz: LSV/GG) vertritt die Interessen der SchülerInnen der Gymnasien und Gesamtschulen in Rheinland-Pfalz. Sofern für andere Schularten keine landesweite Interessenvertretung besteht, nimmt die LSV/GG die Interessenvertretung der SchülerInnen dieser Schularten wahr.

2. Grundlage der Arbeit der LSV/GG ist die Arbeit der SchülerInnenvertretungen der Gymnasien und Gesamtschulen sowie der Regionalen Arbeitskreise in Rheinland-Pfalz. Diese geben sich in Eigenverantwortung eine Satzung, die der Satzung der LSV/GG nicht widersprechen darf.

3. Die LSV/GG ist die alleinige Vertretung der SchülerInnen dieser Schularten und wird in ausreichendem Maß aus öffentlichen Mitteln finanziert. Sie ist keinen besonderen Beschränkungen unterworfen.

4. Die LSV/GG unterstützt den Aufbau von Interessenvertretungsstrukturen anderer Schularten. Diese Unterstützung wird vor allem in den Regionalen Arbeitskreisen wahrgenommen. Näheres zur Frage einer GesamtschülerInnenvertretung regelt ein Grundsatzbeschuß der LandesschülerInnenkonferenz.

I. Die Organe der LandesschülerInnenvertretung/ GG

5. Die LSV/GG besteht aus folgenden Organen:

- a) die LandesschülerInnenkonferenz (LSK)
- b) der Landesausschuß (LA)
- c) der Landesvorstand (LaVo)
- d) die Regionalen Arbeitskreise (RAKe)

II. Die LandesschülerInnenkonferenz

6. Die LandesschülerInnenkonferenz (LSK) ist das oberste beschlussfassende Gremium der LSV/GG.

Zur Zuständigkeit der LSK gehören:

- a) Entscheidungen über grundsätzliche, die SchülerInnen betreffende, politische und organisatorische Fragen;
- b) Entlastung und Neuwahl des Vorstandes sowie ggf. Abwahl eines oder mehrerer Mitglieder des Landesvorstandes, sofern dazu gesondert eingeladen wurde;
- c) Wahl der Delegierten zum Länderrat der BundesschülerInnenvertretung;
- d) Satzungsänderung, sofern dazu gesondert eingeladen wurde.

7. Die LSK setzt sich aus zwei Delegierten pro Schule zusammen. Delegierte/r kann nur sein, wer zum Zeitpunkt der LSK Schüler/in an der Schule ist, die ihn/sie delegiert hat. Der amtierende Landesvorstand prüft vor Beginn der LSK die Stimmberechtigung der Delegierten; er kann eine Schulbescheinigung verlangen.

8. Die Einladung zur LSK ist schriftlich unter Angabe von Ort und Zeit sowie vorläufiger Tagesordnung mindestens vier Wochen außerhalb der Ferien vor der LSK an die SchülerInnenvertretungen sowie an die Regionalen Arbeitskreise zu verschicken.

9. Die LSK ist beschlußfähig, wenn mindestens ein Drittel der delegationsberechtigten Schulen mit mindestens einem Delegierten auf der LSK repräsentiert sind und ordnungsgemäß eingeladen wurde.

10. Die LSK tagt mindestens einmal im Schulhalbjahr, jeweils die erste im Schuljahr wählt den Landesvorstand. Die LSK muß innerhalb von 30 Tagen durch den Landesvorstand einberufen werden, wenn der Landesausschuß, die Hälfte der Regionalen Arbeitskreise oder ein Drittel der Schulen dies verlangen.

11. Die LSK wählt zu Beginn aus ihrer Mitte ein dreiköpfiges Präsidium, dem die Leitung der LSK obliegt. Das Präsidium fertigt ein Protokoll der Sitzung an, das

- a) Ort und Zeit der Konferenz

- b) die gestellten Anträge und die Namen der KandidatInnen,
- c) die Ergebnisse von Abstimmungen und Wahlen,
- d) die Anwesenheit der Delegierten und
- e) den Wortlaut der gefaßten Beschlüsse enthält.

Das Protokoll ist innerhalb eines Monats an die SchülerInnenvertretungen und Regionalen Arbeitskreise zu verschicken. Das Protokoll muß von der folgenden LSK genehmigt werden.

Das Präsidium schlichtet in Streitfragen des Verfahrens (vorbehaltlich anderer Beschlüsse der LSK) und stellt die Beschlußfähigkeit fest.

Der Ablauf der LSK richtet sich nach einer von der LSK beschlossenen Geschäftsordnung der LSV/GG. Diese geht der Satzung nach.

12. Anträge können von allen SchülerInnen in Rheinland-Pfalz sowie von allen rheinland-pfälzischen SchülerInnenvertreterInnen gestellt werden. Alle Anträge müssen schriftlich beim Präsidium eingereicht werden. Sie müssen den Namen des/der Antragstellers/in tragen. Alle Anträge, die den Delegierten nicht mindestens drei Tage vor der Versammlung vorliegen, gelten als Initiativanträge. Diese müssen von mindestens fünf Delegierten unterstützt werden. Über die Befassung der Initiativanträge muß abgestimmt werden. Satzungsändernde Anträge oder Anträge auf Abwahl einzelner oder mehrerer Landesvorstandsmitglieder können keine Initiativanträge sein.

13. Anträge werden mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen entschieden, sofern Satzung, Geschäftsordnung oder Wahlordnung nichts anderes vorsehen. Bei Stimmgleichheit ist der Antrag abgelehnt. Stimmhaltungen werden nicht berechnet.

14. Wahlen müssen in der Einladung gesondert angekündigt werden. Die LSK wählt dazu vor Beginn der Wahlgänge eine dreiköpfige Wahlleitung aus ihrer Mitte und beschließt eine Wahlordnung. Auf Antrag eines Stimmberechtigten haben Personenvahlen geheim zu erfolgen. Listenwahl für den Vorstand ist nicht möglich.

15. Die LSK kann eine Urabstimmung der SchülerInnen der Gymnasien und Gesamtschulen beschließen, wenn:

- a) zu diesem Punkt gesondert eingeladen wurde,
- b) die Beschlußfähigkeit gewahrt ist,
- c) mindestens ein Drittel der möglichen Delegierten anwesend ist,
- d) der Beschluß über Durchführung und die Formulierung der Frage(n) mit 2/3-Mehrheit gefaßt wird und
- e) es sich um (eine) grundsätzliche, die SchülerInnen betreffende politische und organisatorische Frage(n) handelt.

Eine Urabstimmung wird von den SchülerInnenvertretungen in Zusammenarbeit mit dem Landesvorstand durchgeführt.

III. Der Landesausschuß

16. Der Landesausschuß (LA) ist das höchste beschlussfassende Organ zwischen den LandesschülerInnenkonferenzen.

Die Zuständigkeiten des Landesausschusses sind:

- a) Entscheidungen über politische und organisatorische Fragen im Rahmen der Beschlüsse der LandesschülerInnenkonferenz,
- b) Beratung und Unterstützung des Landesvorstandes,
- c) die Kontrolle des Landesvorstandes,
- d) Nachwahlen für ausgeschiedenen Landesvorstandsmitglieder.

17. Die Regionalen Arbeitskreise entsenden je zwei Delegierte, die Schulen der Region angehören. Stimmberechtigt sind die entsandten Delegierten, die die Regionalen Arbeitskreise im Rahmen ihrer Satzung entsenden. Der Landesvorstand nimmt mit beratender Stimme teil und gibt Bericht über seine Arbeit und die Erfüllung von Anträgen. Jeder Stimmberechtigte hat eine Stimme; Stimmhäufungen oder Übertragungen sind unzulässig. Der LA ist beschlußfähig, wenn mindestens die Hälfte der Stimmberechtigten anwesend ist. Stimmberechtigung ist durch ein Wahlprotokoll nachzuweisen.

18. Der LA muß einberufen werden, wenn mindestens 25% der Regionalen Arbeitskreise oder der Landesvorstand dies verlangen.

19. Auf der ersten Sitzung im Schuljahr wählt der LA aus seiner Mitte eineN SprecherIn und eineN

StellvertreterIn, die für die Einladung und Koordination der Sitzungen des LA verantwortlich sind. Die LandesausschussprecherInnen nehmen mit beratender Stimme an den Landesvorstandssitzungen teil. Beide LandesausschussprecherInnen müssen zum Zeitpunkt ihrer Wahl SchülerIn in Rheinland-Pfalz sein. Die Amtszeit endet durch die Wahl von NachfolgerInnen.

IV. Der Landesvorstand

20. Der Landesvorstand (LaVo) gestaltet die Arbeit der LandeschülerInnenvertretung gemäß der Beschluslage der LSK und des LA. Er ist für die Umsetzung der Beschlüsse verantwortlich. Er besteht aus fünf bis zehn gleichberechtigten Mitgliedern, die auf der ersten LSK im neuen Schuljahr neu zu wählen sind. Er bleibt bis zur Neuwahl im Amt.

21. Der LaVo besteht aus folgenden festgelegten Referaten:

1. Der/die Außenreferent/in vertritt die LSV/GG gegenüber dem Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Parteien, Verbänden und der übrigen Öffentlichkeit. Er/sie kann sich durch die übrigen Mitglieder des Vorstandes vertreten lassen.
2. Der/die Innenreferent/in ist für die Koordination des Landesvorstandes, die Zusammenarbeit mit dem LA sowie für den Kontakt zu den SchülerInnenvertretungen und den Regionalen Arbeitskreisen verantwortlich.
3. Der/die Finanzreferent/in führt die Finanzen der LSV/GG. Er/sie ist für den Nachweis der Verwendung öffentlicher Mittel der jeweiligen öffentlichen Instanz gegenüber verantwortlich.
4. Der/die Pressereferent/in leistet die Pressearbeit gegenüber den Medien in Rheinland-Pfalz und vertritt den LaVo als Pressesprecher vor der sonstigen Öffentlichkeit. Die übrigen Referate werden von der LSK vor der Wahl der ReferentInnen eingerichtet. Mitglied im LaVo kann nur werden, wer zum Zeitpunkt seiner Wahl SchülerIn in Rheinland-Pfalz ist. In Fragen, die in sein/ihr Referat fallen, hat der/die Referent/in gleiche Außenvertretungsrechte wie der/die Außenreferent/in. Dem LaVo gehört aus jedem Regierungsbezirk mindestens eine Schülerin oder ein Schüler an. Der LaVo kann Personen berufen, die jeweils bei der Beratung des von ihnen übernommenen Sachgebietes hinzuzuziehen sind. Sie besitzen kein Stimmrecht durch dieses Amt.

22. Der LaVo tritt mindestens einmal in zwei Monaten zusammen. Die Einladung hat schriftlich

unter Angabe von Ort und Zeit sowie der vorläufigen Tagesordnung mindestens acht Tage vor Beginn der Sitzung zu erfolgen. Auf schriftlichen Antrag von mindestens zwei Mitgliedern des LaVo oder auf Beschluß des LA muß der Vorstand innerhalb von acht Tagen nach Eingang des Schreibens einberufen werden. Für die Einladung zu Sitzungen des LaVo ist der/die Innenreferent/in verantwortlich.

Zu den Sitzungen des LaVo sollen eingeladen werden:

1. die gewählten LaVo-Mitglieder,
2. der/die Landesgeschäftsführer/in,
3. die SprecherInnen des Landesausschusses,
4. Mitglieder des Bundesvorstandes der BundeschülerInnenvertretung, sofern sie zum Zeitpunkt ihrer Wahl SchülerInnen in Rheinland-Pfalz waren.

Der LaVo ist beschlußfähig bei Anwesenheit mindestens der Hälfte seiner stimmberechtigten Mitglieder nach ordnungsgemäßer Einladung. Kommt keine Beschlußfähigkeit zustande, so ist unverzüglich eine zweite Sitzung mit derselben Tagesordnung frühestens acht Tage später einzuberufen; die Beschlußfähigkeit ist dann unabhängig von der Zahl der anwesenden Stimmberechtigten. Die Sitzung findet öffentlich statt, alle Anwesenden haben Rederecht.

23. Der LaVo legt zu Beginn jeden Geschäftsjahres einen Haushaltsplan vor, der vom LA bestätigt werden muß. Haushaltsänderungen im laufenden Geschäftsjahr sind auf jedem LA möglich. Der LaVo ist verpflichtet, über seine Tätigkeiten am Ende seiner Amtszeit auf der konstituierenden LSK zu berichten.

24. Der LaVo wählt auf der ersten Sitzung des Kalenderjahres für die Dauer eines Jahres eineN GeschäftsführerIn. DieseR darf nicht Mitglied im LaVo oder LandesausschussprecherIn sein. Er/sie nimmt an den Sitzungen des LaVo mit beratender Stimme teil.

25. Anträge auf Abwahl einzelner oder mehrerer Mitglieder des LaVo auf einer LSK bedürfen der absoluten Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Stimmenthaltungen werden in diesem Fall mitberechnet. Die Neuwahl muß unverzüglich durchgeführt werden.

26. Für den Fall des Ausscheidens einzelner Mitglieder aus dem LaVo können die LSK und der LA Nachwahlen vornehmen, sofern zu diesem Punkt gesondert eingeladen wurde. Für den Fall des Rücktrittes der Mehrheit des LaVo ist innerhalb von sechs Wochen eine LSK einzuberufen, auf der ein neuer LaVo gewählt wird. Für die Übergangszeit führt der alte LaVo die Geschäfte weiter.

V. Die Regionalen Arbeitskreise

27. Die Regionalen Arbeitskreise (RAKe) sind Zusammenschlüsse von SchülerInnenvertretungen auf regionaler Ebene. Diese können sich in Eigenverantwortung eine Satzung geben; diese darf jedoch der Satzung der LSV/GG nicht widersprechen. Die RAKe sollen eine SchülerInnenvertretung oder eine StadtschülerInnenvertretung zum Regionalbüro zum Zweck der Koordination und des Kontaktes zum LaVo wählen.

28. Die LSK legt einmalig die RAKe fest, die ganz Rheinland-Pfalz abdecken. Jede SchülerInnenvertretung kann am Anfang des Schuljahres mit sofortiger Wirkung einem benachbarten RAK angehören, was sie dem LaVo und dem LA mitteilen muß.

29. Erliegt die Arbeit eines RAKes über mehr als ein Jahr, kann der LaVo einen SchülerIn ernennen, der die dem RAK zugehörigen SchülerInnenvertretungen zu einem Treffen einlädt. Der RAK kann bis zur Neuwahl der Landesausschuss-Delegierten nach dieser Einladung nicht vertreten werden.

30. Die Anzahl der Delegierten pro RAK hängt von den SchülerInnenzahlen pro

RAK ab. Das Konzept liegt der LSK vor. Die RAKe wählen für die Dauer eines Jahres je einen Delegierten zur Bundesdelegiertenkonferenz der BundesschülerInnenvertretung.

VI. KassenprüferInnen

31. Die LSK wählt zwei KassenprüferInnen aus ihrer Mitte; diese sind jährlich zu wählen. Wiederwahl ist möglich. Diese legen jeweils in der ersten LSK, in dem auf ihre Wahl folgenden Schuljahr, einen Bericht vor. Die LSK kann eine Finanzordnung beschließen.

VII. Schlußbestimmungen

32. Die Satzung der LSV/GG kann durch eine LSK mit Zustimmung einer Mehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Delegierten (Stimmhaltungen werden berechnet) geändert werden, sofern die Hälfte der delegationsberechtigten Schulen auf der LSK repräsentiert ist. Satzungsändernde Anträge müssen mit der Einladung verschickt werden.

33. Die Geschäftsordnung der LSV/GG kann durch eine LSK mit 2/3 -Mehrheit der abgegebenen Stimmen geändert werden.

34. Diese Satzung tritt mit ihrer Annahme durch die II. LSK in Bad Dürkheim am 19.12.1989 in Kraft.
Geändert auf der 25. LSK vom 02.-04.10.1998 in Mainz.



Geschäftsordnung der LSK der LSV GG

1. Regularien

Ein Mitglied des Landesvorstandes eröffnet die LandeschülerInnenkonferenz unter Einhaltung folgender Ordnung:

- a) Feststellung der Beschlussfähigkeit
- b) Feststellung der stimmberechtigten Anwesenden
- c) Feststellung der Beschlussfähigkeit gem. § 9 der Satzung
- d) Wahl des Tagungspräsidiums

2. Präsidium

Die LSK wählt aus ihrer Mitte ein Präsidium. Das Präsidium besteht aus der/dem Präsidentin/en und zwei gleichberechtigten StellvertreterInnen, von denen eineR Protokollant In und die/der andere für die technische Assistenz (Führung der RednerInnenlisten, Ermittlung der Abstimmungsergebnisse etc.) zuständig ist. Gewählt ist, wer die einfache Mehrheit aller anwesenden Stimmberechtigten auf sich vereinigen kann. Die Wahl der/des Präsidentin/en erfolgt ohne Aussprache. Die/der PräsidentIn, oder im Verhinderungsfalle die-/derjenige ihrer/seiner StellvertreterInnen, die/der nicht das Amt der/des Protokollanten ausübt, leitet die LSK nach Satzung und Geschäftsordnung. In Zweifelsfällen über Satzung und Geschäftsordnung entscheidet

die/der PräsidentIn, in grundsätzlichen Fragen entscheidet das Präsidium.

3. Tagesordnung

Der Landesausschuss schlägt der LSK eine vorläufige Tagesordnung vor, die zu Beginn der Versammlung den Delegierten vorzulegen hat. Die/der PräsidentIn lässt die Tagesordnung als ersten Punkt beraten. Die Beschlussfassung über die endgültige Tagesordnung bedarf der einfachen Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten.

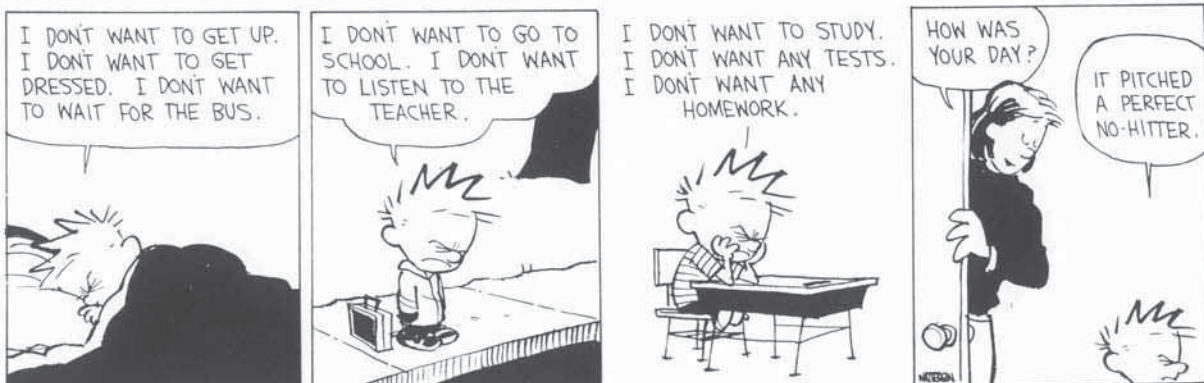
Rede- und Verhandlungsordnung

4. Anträge zur Sache

Anträge zur Sache müssen fristgerecht und schriftlich eingereicht werden. Zusatz- und Änderungsanträge können jederzeit gestellt werden. Dringlichkeitsanträge müssen dem Präsidium schriftlich vorgelegt werden und gelangen auf Antrag mit 2/3- Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten auf die Tagesordnung. Auf Wunsch wird der/dem AntragstellerIn eines Sachantrages das Einführungswort erteilt. Anträge werden mit einfacher Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten verabschiedet. Bei Stimmengleichheit ist ein Antrag abgelehnt.

5. RednerIn

Will einE RedeberechtigteR zur Sache sprechen, so reicht sie/er ihre/seine Wortmeldung schriftlich beim Präsidium ein. Die LSK kann mit Mehrheit verlangen, dass ein von ihr benanntes Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes zu einem anstehenden Tagesordnungspunkt Stellung nimmt.



6. Redezeit

JedeR DelegierteR, die/der selbst noch nicht zu der in Frage stehenden Sache gesprochen hat, kann einen Antrag auf Beschränkung der Redezeit stellen. Ein solcher Antrag gilt als Antrag zur Geschäftsordnung. Die Redezeitbeschränkung wird durch einfache Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten beschlossen und gilt bis zu einem gegen teiligen Antrag mit neuer Beschlussfassung. Die Redezeit kann auch auf bestimmte Zeit beschlossen werden.

7. Schluss der Debatte

Ein Antrag auf Schluss der Debatte oder auf Schluss der RednerInnenliste kann nur von einer/einem Delegierten, die/der zur Sache noch nicht gesprochen hat, gestellt werden, wenn zuvor zum Hauptantrag je eine Für- und Gegenrede geführt worden ist. Wird ein Antrag auf Schluss der Debatte oder auf Schluss der RednerInnenliste gestellt, so ist nach Anhörung einer/eines Gegenrednerin/ Gegenredners sofort über ihn abzustimmen. Nach Schluss der Debatte stehen der/dem AntragstellerIn des Sachantrages auf Verlangen das Schlusswort zu. Entsprechendes gilt für die Beratung über einen Nichtbefas sungsantrag. Beide diese Anträge gelten als Anträge zur Geschäftsordnung.

8. Persönliche Erklärung

Wünscht einE DelegierteR das Wort zu einer persönlichen Erklärung, so muss ihr/ihm nach Abschluss der Beratung des Tagesordnungspunktes das Wort erteilt werden. Die/der RednerIn darf nicht zur Sache sprechen, sondern nur Angriffe, die gegen sie/ihn gerichtet sind, zurückweisen oder missverstandene eigene Ausführungen richtig stellen.

9. Wortmeldungen und Anträge zur Geschäftsordnung

Geschäftsordnungsanträge (GO-Anträge) werden mit 2 gehobenen Händen angezeigt. Delegierte, die zur Geschäftsordnung sprechen wollen, erhalten das Wort außer der Reihe. Ihre Bemerkungen dürfen sich nicht auf die Sache beziehen und 3 Minuten nicht überschreiten.

Anträge zur Geschäftsordnung werden sofort behandelt. Nach Anhörung einer Für- und Gegenrede ist über den Antrag sofort

abzustimmen; spricht niemand gegen den Antrag, ist dieser ohne Abstimmung angenommen. Die Aufhebung eines angenommenen Geschäftsordnungsantrages ist nur durch eine 2/3-Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten möglich. Anträge zur Tagesordnung werden wie Geschäftsordnungs anträge behandelt.

10. Teilnahme- und Redeberechtigung

Teilnahme- und redeberechtigt sind grundsätzlich alle SchülerInnen. Anderen, vom LaVo eingeladenen Gästen kann mit Zustimmung der/des Präsi dentin/en, aber nicht gegen Mehrheitsbeschluss der LSK, Redeerlaubnis erteilt werden. Sonstige Gäste können nur mit Zustimmung der Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten an den Beratungen teilnehmen.

Rechte und Pflichten der Präsidentin / des Präsi denten

11. Ordnungsgewalt der/des Präsidentin/en

Die/der PräsidentIn übt während der Versamm lung das Hausrecht aus. Die/der PräsidentIn kann zur Ordnung und zur Sache rufen und nach zwei maliger Verwarnung das Wort entziehen, solange über den fraglichen Punkt verhandelt wird. Bei ungebührlichem Benehmen eines Mitgliedes oder Gastes ist die/der PräsidentIn berechtigt, diese aus dem Raum zu verweisen; handelt es sich um eineN stimmberechtigteN DelegierteN oder ein Mitglied des LaVos, so kann die LSK eine solche Maßnah me durch einfachen Mehrheitsbeschluss rückgän gige machen. Hierbei ist die/der Betroffene weder antrags- noch stimmberechtigt. Die/der PräsidentIn kann eineN RednerIn, die/der die Redezeit ge mäß §6 der Geschäftsordnung überschreitet, nach einmaliger Ermahnung das Wort entziehen. Die/ der PräsidentIn kann betrunkene Personen unter Umständen nach mehrmaliger Ermahnung und nach Befragung der LSK das Wort entziehen oder in einem besonders gravierenden Fall des Saales verweisen.

12. Antrag auf Überprüfung der Beschlussfähig keit

Ein Antrag auf Überprüfung der Beschlussfähigkeit kann jederzeit gestellt werden. Die Überprüfung derselben wird nach Abschluss aller laufenden Anträge zur Sache und nach Abschluss der Sache überprüft. Ist sie nicht mehr gegeben, ist die Sitzung sofort beendet.

13. Verbot der Beteiligung der/des Präsidentin/en an der Diskussion

Die/der PräsidentIn und deren/dessen StellvertreterInnen dürfen sich nur in Angelegenheiten der Geschäftsordnung an der Diskussion beteiligen. Wollen sie sich zur Sache äußern, müssen sie sich untereinander vertreten. Hat sich ein Mitglied des Präsidiums einmal zur Sache geäußert, so kann es sein Amt bis zum Ende der Beratung über diese Sache nicht mehr übernehmen.

14. Misstrauensanträge gegen das Präsidium

Misstrauensanträge gegen das Präsidium oder eines seiner Mitglieder werden sofort behandelt. In diesem Falle leitet die/der LA-SprecherIn die Versammlung bis zur Abstimmung. Bei deren/dessen Verhinderung leitet ein Mitglied des LaVos die Verhandlung bis zur Abstimmung. Das Präsidium oder eines seiner Mitglieder kann mit einfacher Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten seines Amtes enthoben werden.

Wahlen und Abstimmungen

15. Wahlen

Für die Teilnahme an Wahlen ist die in der Eröffnungssitzung festgestellte Stimmberechtigung maßgebend. Die Wahlen erfolgen, soweit Satzung und Geschäftsordnung nichts anderes vorsehen, mit einfacher Mehrheit. Die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes müssen mit absoluter Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten gewählt werden. Wird im ersten Wahlgang die erforderliche Mehrheit nicht erreicht, erfolgt ein zweiter Wahlgang, zu dem die KandidatInnenliste neu eröffnet wird. Wird auch dann die absolute Mehrheit nicht erreicht, entscheidet unter Neueröffnung der KandidatInnenliste im dritten Wahlgang die einfache Mehrheit. Auf Antrag einer/s Delegierten hat die Wahl geheim zu erfolgen. Ausnahme siehe §2. Namentliche Wahl ist unzulässig.

16. Abstimmungen

Zur Abstimmung ist jedeR anwesende Delegierte berechtigt. Die Abstimmungen erfolgen, soweit Satzung und Geschäftsordnung nichts anderes vorsehen, mit einfacher Mehrheit. Die Delegierten haben für die Abstimmung ihre Stimmblocke bzw. Stimmkarten emporzuhalten, vorbehaltlich einer anderen Regelung durch das Präsidium.

Die Beschlussfähigkeit richtet sich nach §9 der Satzung. Stellt sich die Beschlussunfähigkeit heraus, so hat die/der PräsidentIn die Sitzung so lange zu vertagen, bis die Beschlussfähigkeit festgestellt bzw. wiederhergestellt ist. Alle Beschlüsse, die vor Feststellung der Beschlussunfähigkeit gefasst wurden, bleiben gültig.

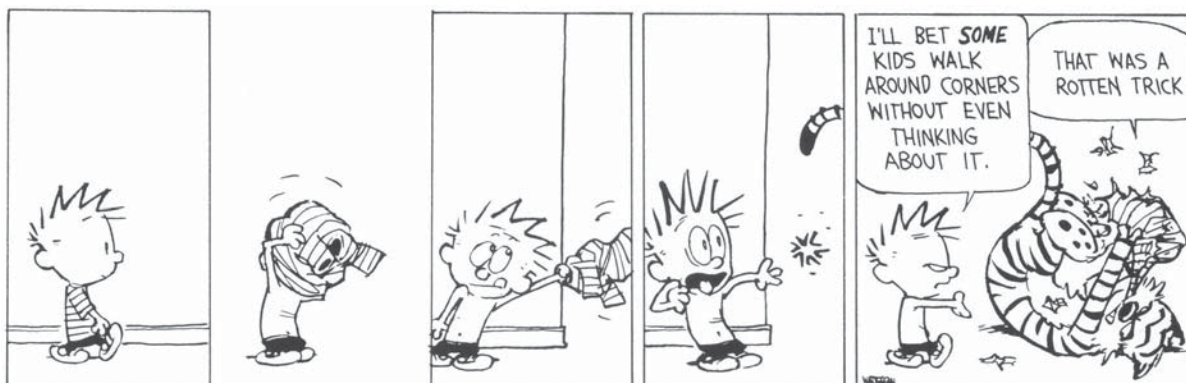
Vor jeder Abstimmung hat die/der PräsidentIn die zur Abstimmung stehende Frage so zu formulieren, dass sie mit ja oder nein beantwortet werden kann.

JedeR Delegierte hat das Recht, die Teilung einer Abstimmungsfrage zu beantragen. Ist die/der AntragstellerIn nicht damit einverstanden, so entscheidet die Mehrheit der LSK. Ein solcher Antrag gilt als GO-Antrag.

17. Geheime und namentliche Abstimmung

Auf Antrag von 1/4 der anwesenden Delegierten findet geheime oder namentliche Abstimmung statt, wobei der Antrag auf namentliche Abstimmung der weitergehende ist. Geheime und namentliche Abstimmungen sind unzulässig bei Anträgen zur Tagesordnung, zur Geschäftsordnung und über die Vertagung der Sitzung.

Geheime Abstimmungen werden mit



vorbereiteten, unnummierten Stimmzetteln durchgeführt.

Namentliche Abstimmung erfolgt durch Aufruf der Delegierten durch die/den ProtokollantIn/en, die/der auf der Namensliste der LSK „Ja“, „Nein“ oder „Enthaltung“ einträgt und die Zahl der Stimmen auszählt.

18. Stimmhaltung

Stimmhaltungen bleiben bei der Berechnung der Mehrheit grundsätzlich außer Ansatz.

19. Wahlausschuss

Zur Durchführung von Personalwahlen fungiert das Präsidium grundsätzlich auch als Wahlausschuss, es sei denn, das Präsidium bittet selbst um Ablösung. Wird ein Präsidiumsmitglied zur Wahl vorgeschlagen, muss es sich für die Dauer dieses Wahlganges vertreten lassen.

20. Personaldebatte und Personalbefragung

JedeR KandidatIn für ein Amt hat das Recht auf persönliche Vorstellung.

Auf Antrag von 10% der anwesenden Stimmberechtigten findet eine Personalbefragung statt. Eine Personaldebatte findet bei freiwilliger Anwesenheit der/des KandidatIn/en auf Antrag von 25% der anwesenden Stimmberechtigten statt. Die/der AntragstellerIn hat Rederecht.

Schlussbestimmungen

21. Protokoll

Das Protokoll der LSK wird vom Präsidium geführt und unterzeichnet. Es muss Tagesordnung, Beginn, Unterbrechungen und Schluss der LSK sowie alle Beschlüsse und

Abstimmungsergebnisse enthalten und den wesentlichen Gang der Verhandlungen wiedergeben. Das Präsidium stellt das Protokoll spätestens 1 Monat nach der LSK den Vorstandsmitgliedern und dem LA zu.

22. Gültigkeit und Inkrafttreten

Die Bestimmungen der Geschäftsordnung gehen der Satzung der LSV nach.

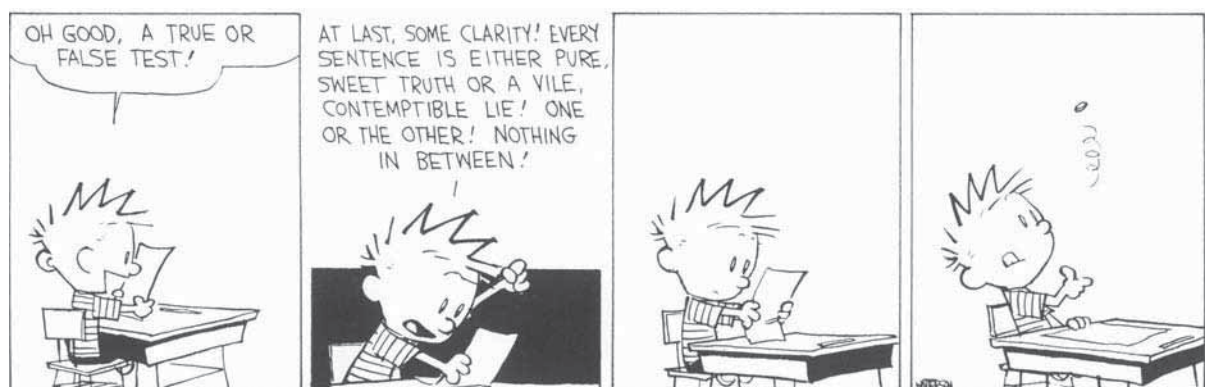
Für eine Abweichung von der Geschäftsordnung in einem einzelnen Falle ist eine Mehrheit von 2/3 der anwesenden Stimmberechtigten erforderlich, für eine dauernde Änderung genügt die absolute Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten.

Die Geschäftsordnung tritt mit ihrer Verabschiedung durch die absolute Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten in Kraft.

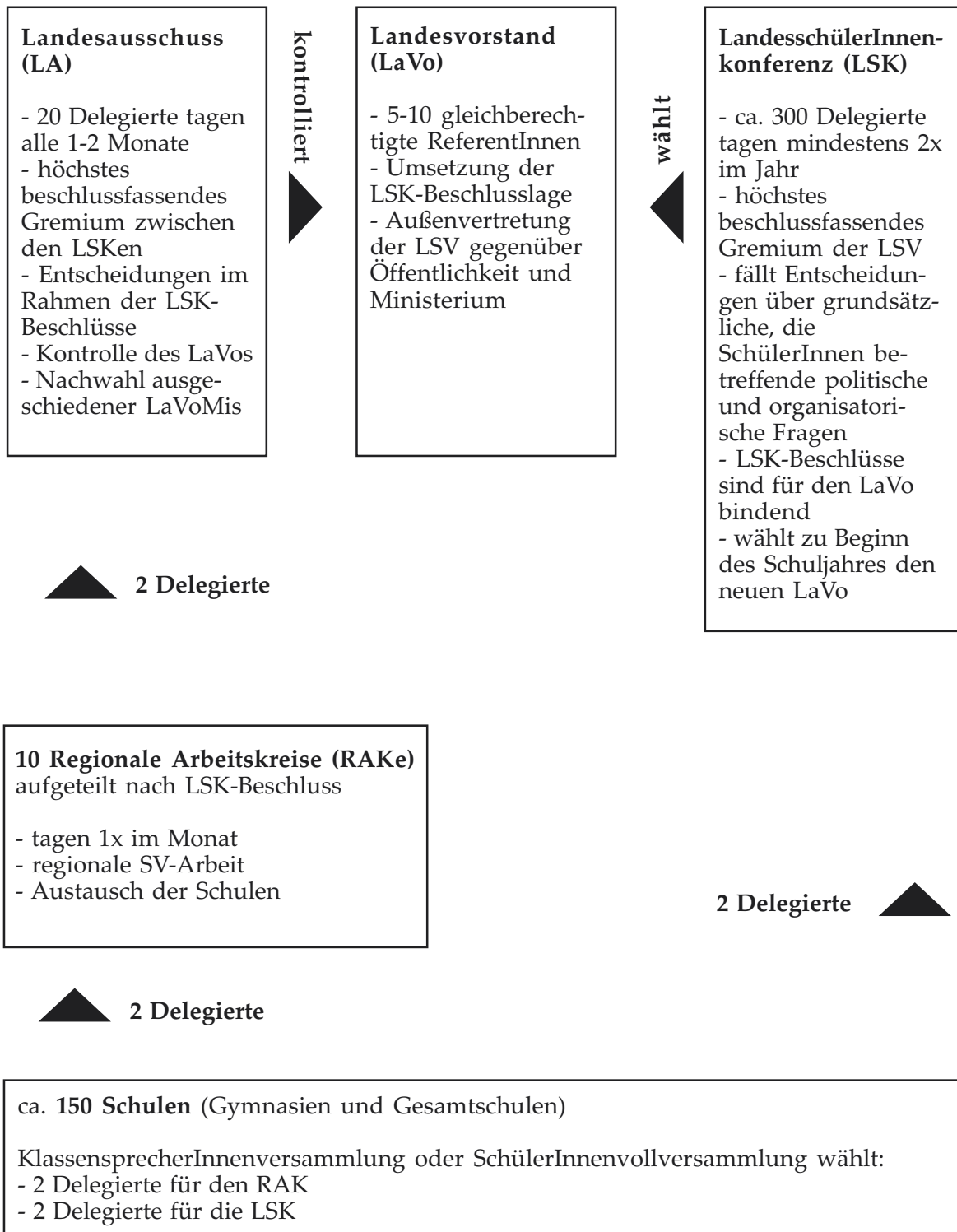
Beschlossen auf der 2. LSK in Bad Dürkheim, 19.12.1989

Geändert auf der 11. LSK in Mainz, 21.-23.5.1993

Geändert auf der 17. LSK in Kaiserslautern, 27-29.10.1995

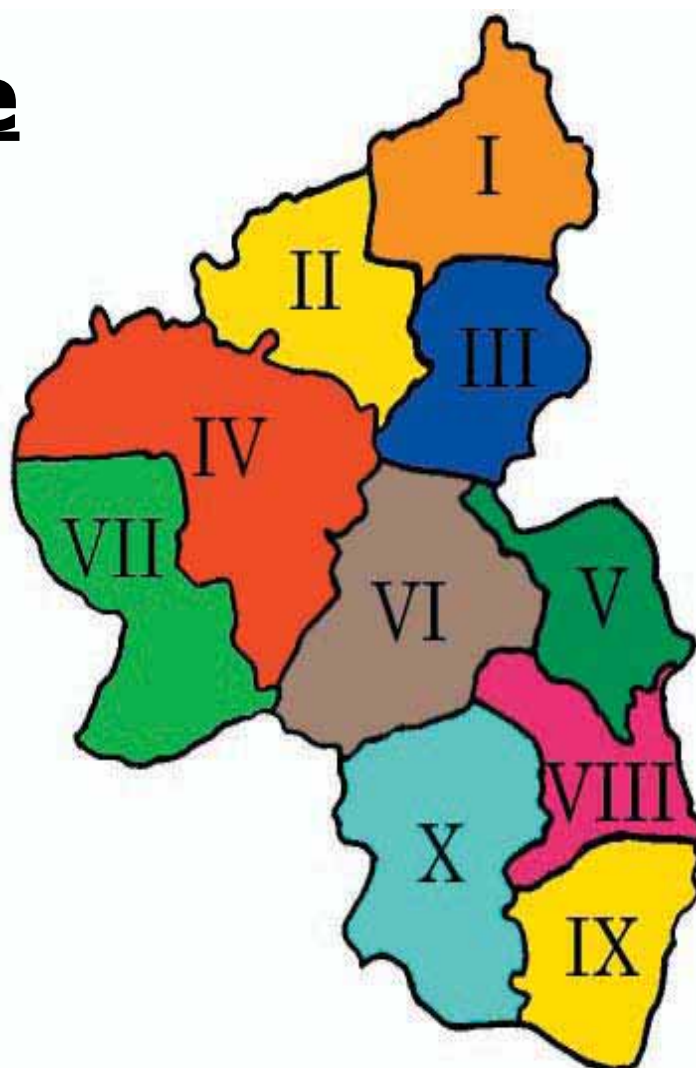


Struktur der LSV/GG



Die RAKe

Die Regionalen Arbeitskreise (RAKe) sind der Zusammenschluß der einzelnen SVen von Schulen (zur Zeit leider nur Gymnasien und Gesamtschulen) einer bestimmten Region in Rheinland-Pfalz. Hier treffen sich VertreterInnen der einzelnen SVen, tauschen Erfahrungen über SV-Arbeit aus, unterstützen sich gegenseitig, bauen "tote" SVen auf und planen konkrete politische Aktionen zur Verbesserung der bildungspolitischen Lage und der Rechte von Lernenden an den Schulen vor Ort. In Rheinland-Pfalz existieren zur Zeit 10 Regionale Arbeitskreise. In welchem RAK Eure Schule liegt, erseht Ihr aus der Auflistung der Schulstandorte.



RAK 1 (8 Schulen): Betzdorf – Wissen – **Altenkirchen** – Marienstadt – Horhausen – Neustadt (Wied) – Dierdorf – Westerburg

RAK 2 (14 Schulen): Remagen – Neuwied – Münstermaifeld – Andernach – Mayen – Linz am Rhein – Adenau – Sinzig – **Bad Neuenahr-Ahrweiler**

RAK 3 (18 Schulen): Höhr-Grenzhausen – **Koblenz** – Lahnstein – Bad Ems – Boppard – Montabaur – Vallenda – Diez – St. Goarshausen – Bendorf

RAK 4 (10 Schulen): Prüm – Cochem – **Bernkastel Kues** – Wittlich – Daun – Traben-Trarbach – Gerolstein

RAK 5 (20 Schulen): Ingelheim – **Mainz** – Bingen – Alzey – Oppenheim – Nieder-Olm – Wörrstadt

RAK 6 (13 Schulen): **Bad Kreuznach** – Birkenfeld – Idar-Oberstein – Kirn – Kastellau – Meisenheim – Simmern – Lauterecken – Bad Sobernheim – Hargesheim

RAK 7 (12 Schulen): Hermeskeil – **Trier** – Konz – Neuerburg – Bitburg – Biesdorf – Saarburg

RAK 8 (18 Schulen): Worms – Kirchheimbolanden – Grünstadt – Bolanden – **Ludwigshafen** – Frankenthal – Bad Dürkheim – Mutterstadt – Schifferstadt

RAK 9 (19 Schulen): Herxheim bei Landau – Bad Bergzabern – Annweiler am Trifels – Kandel – Germersheim – Wörth am Rhein – Landau in der Pfalz – Haßloch – Neustadt an der Weinstraße – **Speyer**

RAK 10 (19 Schulen): Landstuhl – **Kaiserslautern** – Otterberg – Winnweiler – Pirmasens – Dahn – Zweibrücken – Kusel – Rammstein – Miesbach

BundesschülerInnenvertretung



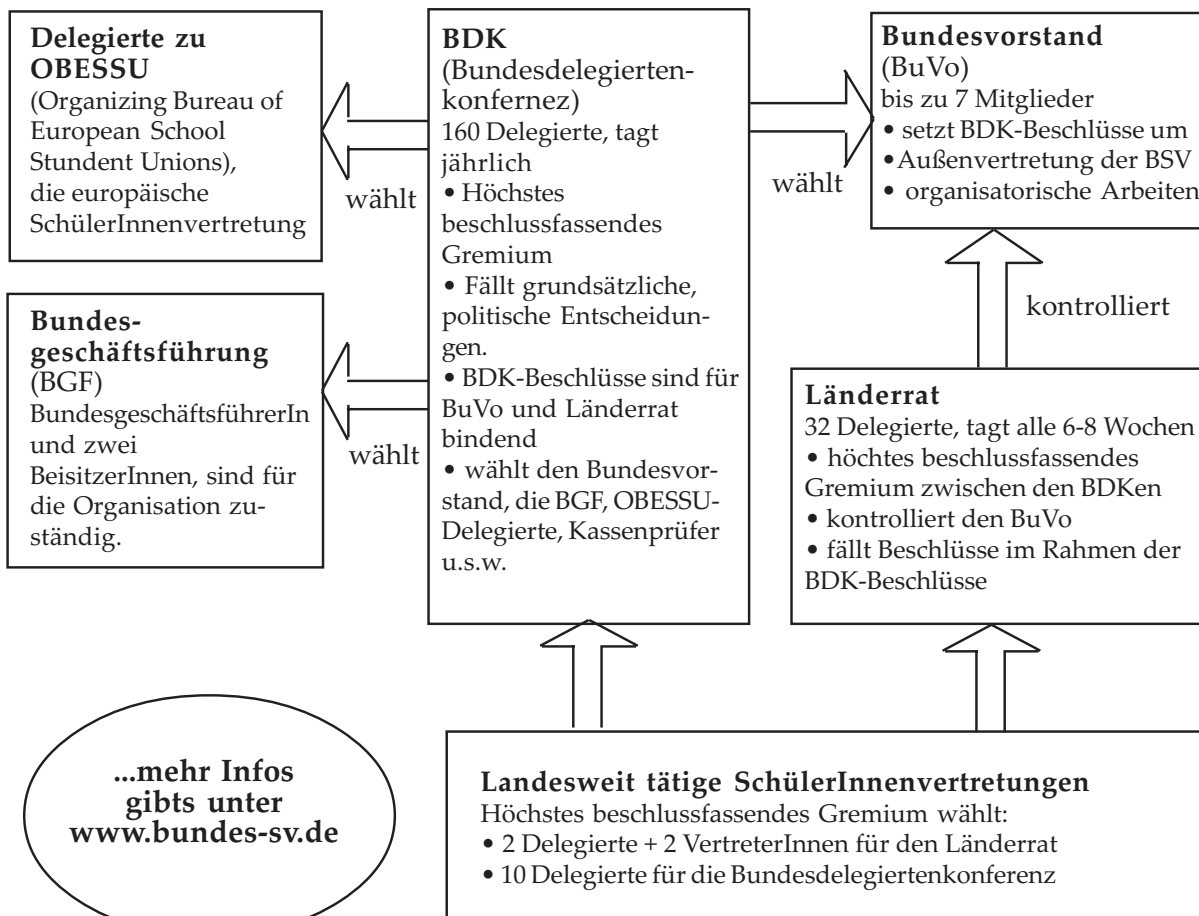
Die BSV war bis vor einigen Jahren die einzige Interessenvertretung der SchülerInnen Deutschlands. Als Zusammenschluss der landesweit tätigen SchülerInnenvertretungen existierte sie seit 1984 und war dafür gedacht, den Schülerinnen und Schülern auf Bundesebene Gehör zu verschaffen, indem sie die Kräfte der einzelnen LSVen bündelt.

Derzeit ist die im Schaubild unten skizzierte Struktur der BSV nicht mehr funktionsfähig, da nach einem längeren Strömungskonflikt etwa die Hälfte der LandeschülerInnenvertretungen die Gremien-

sitzungen der BSV verließ. Diese SVen haben im vergangenen Jahr eine „Bundesschülerkonferenz“ (BSK) gegründet, die ähnlich der Kultusministerkonferenz organisiert ist. Allerdings fehlt auch dieser Struktur die ausreichende Legitimation, da sie bislang nicht von allen LSVen der Bundesrepublik getragen wird.

Auf den Webseiten der BSK könnt ihr euch ein eigenes Bild machen:
<http://www.bundesschuelerkonferenz.de>

Struktur



...mehr Infos gibts unter www.bundes-sv.de

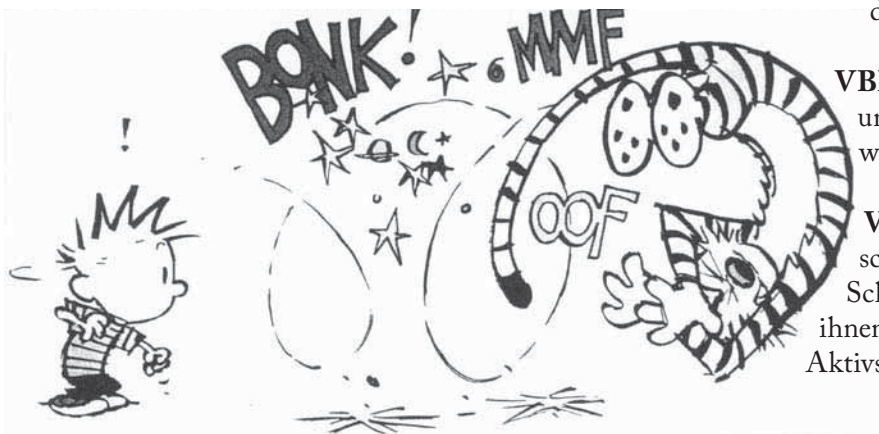
Abkürzg.

- ABC:** Abkürzung fürs Alphabet
ABI: Krönendes Sahnehäubchen nach 13 Jahren = 15.000 Stunden Schulkarriere
AStA: Allgemeiner Studierenden-Ausschuss, Interessensvertretung der Studis
BBS: Berufsbildende Schulen
BDK: Bundesdelegiertenkonferenz, das höchste beschlussfassende Gremium der BundeschülerInnenvertretung
BER: Bundeselternrat, Vertretung unserer Mamis und Papis auf Bundesebene
BiPo: Abkürzung für das, was uns hier beschäftigt: Bildungspolitik
BSV: BundeschülerInnenvertretung; seltener für die BezirksSVen in NRW
BuVo: Bundesvorstand (der BSV)
DGB: Deutscher Gewerkschaftsbund
DJP: Deutsche Junge Presse
FaKo: Fahrtkostenantrag, Intelligenztest mit tollen Preisen: Wenn Du ihn richtig ausfüllst, bekommst Du Deine Fahrtkosten zu LSKen u. ä. zurück
GJ: Grüne Jugend
GEW: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

- GG:** nicht etwa die LSV der Guten und Gerechten, sondern banaler und richtiger: der Gymnasien und Gesamtschulen
GGG: Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule, die Gesamtschulen gemeinnützig finden und sie deswegen fördern und fördern.
GO: Geschäftsordnung, lästiges Mittel zum Strukturieren chaotischer Diskussionen
GSV: GesamtschülerInnenvertretung, in Bundesländern mit einer LSV für alle Schularten
IGS: Integrierte Gesamtschule, in Rheinland-Pfalz trotz SPD-Regierung wenig gebraucht
JU: Junge Union, CDU-naher Jugendverband
JD/JL: JungdemokratInnen/ Junge Linke, radikaldemokratischer, parteiunabhängiger Jugendverband
Julis: Junge Liberale, der Nachwuchs der FDP
JuPa: Jugendparlament, Parlamente mit Jugendlichen auf kommunaler Ebene, die allerdings nix entscheiden dürfen
Jusos: JungsozialistInnen, die jungen SPDlerInnen
KMK: Kultusministerkonferenz, Treffen aller Kultus- oder BildungsministerInnen der Bundesländer
KRÄTZÄ: Kinderrächtszänker aus Berlin, die meinen, dass auch Kinder viele Rechte haben sollten!
LA: Landesausschuss, Kontrollorgan des LaVo, fasst Beschlüsse im Rahmen der Vorgaben der LSK und feiert auf seinen Sitzungen einmal im Monat mit 2 HeldInnen eines jeden RAKs
LaVo: auf LSKen gewählter Vorstand der



- LaVoMi:** Landesvorstandsmitglied
- LaVoSi:** Landesvorstandssitzung
- LAK:** Landesarbeitskreis: AGen für jedeN zum mitmachen, die das Jahr über zu bestimmten Themen arbeiten wollen
- LäRa:** Diskussionshaufen mit zwei Menschen einer jeden LSV, Organ der BSV
- LEB:** Landeselternbeirat, die Mamis und Papis auf Landesebene
- LER:** Lebenskunde-Ethik-Religion, eine Alternative zum konfessionellen Reliunterricht u.a. zwecks Trennung von Kirche und Staat, z. Zt. existent in Brandenburg
- LGF:** LandesgeschäftsführerInnen, unsere hochgeschätzten, heißgeliebten und unterbezahlten Angestellten
- LGS:** Landesgeschäftsstelle, auch einfach „Büro“, zwei Zimmer in Mainz, wo die LSV zu erreichen ist
- Libli:** Lichtblick, die landesweite unparteiliche, für SchülerInnen parteiische Zeitung der LSV
- LSK:** höchstes beschlussfassendes Gremium der LSV mit zwei Menschen pro Schule, das mindestens zweimal im Jahr tagt. Das, wo ihr gerade seid!
- LSV:** LandeschülerInnenvertretung, die die Schülers auf Landesebene vertritt
- MBFJ:** Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, die Verantwortlichen für alles Böse und Gute im Schulsystem
- MdB:** Mitglied des Bundestags, also quasi die Anrede aller Bundestagsabgeordneten
- MdL:** Mitglied des Landtags, also quasi die Anrede aller Landtagsabgeordneten
- MSS:** Mainzer Studienstufe, das Kurssystem der Oberstufe, in der neusten Variante wieder mit Kurssystem, dafür eine verkürzte 13. Klasse
- Philologen-Verband:** Gewerkschaft der GymnasiallehrerInnen
- PIC:** Political InCorrect, das was man weder sagen noch denken soll (Gegenteil zu PC, Political correctness)
- QM:** Qualitätsmanagement, aus der Wirtschaft stammender Begriff, der Anstrengungen zur Schulentwicklung bezeichnet
- RAK:** Regionaler Arbeitskreis, einer der zehn in RLP, auf denen sich SVen auf regionaler Ebene treffen, austauschen, Aktionen planen...
- RLP:** Abkürzung fürs Bundesland, in dem Du zur Schule gehst
- SSV:** StadtschülerInnenvertretung (gibt's in Mainz, Ludwigshafen, Trier und Bad Kreuznach)
- StuPa:** Studierenden Parlament, Vertretung der Studis
- SU:** Schülerunion, CDU naher Schülerverband
- SV:** SchülerInnenvertretung, die Zelle der Veränderung zu einer besseren Schule!
- TO:** Tagesordnung, der Schlachtplan einer jeden Sitzung und Konferenz, die Reihenfolge des Programms
- TOP:** Tagesordnungspunkt, Teil der obigen TO



- VBE:** Verband Bildung und Erziehung, ein weiterer LehrerInnenverein
- VV:** Verwaltungsvorschrift, verwaltet aktive SchülerInnen und schreibt ihnen die Formen ihres Aktivseins vor

Glossar

- Adoleszenz:** Alter während/nach der Pubertät, wenn mensch so langsam erwachsen wird
- alternativ:** anders, unüblich, nicht Mainstream...
- Antisemitismus:** Antijüdische Ideologie, Judenfeindlichkeit, auch wahnhaftige Verschwörungstheorie
- Autonomie:** Eigenständigkeit, Unabhängigkeit (von Staat, Gesellschaft...)
- Autorität:** Person mit viel Einfluss, Ansehen (oft aufgrund von Zwang)
- Binnen-I:** z.B. BundeskanzlerIn, meint Frau und Mann, ist gerechter.
- Biologismus:** erklärt persönliche Eigenschaften und Fähigkeiten mit Genen, Hormonen...
- Defizit:** Fehlen, Mangel, zu wenig
- Dekonstruktion:** etwas Kriertes entlarven, widerlegen (z.B. die als selbstverständlich empfundene Zweigeschlechtlichkeit)
- Delegation:** gewählte, entsendete Gruppe
- Desinteresse:** Gegenteil von Interesse
- Diktatur:** Alleinherrschaft
- Diskriminierung:** Benachteiligung
- Disziplin:** Unterordnung, Selbstzucht (oft auf Grund von Druck, Angst)
- Dominanz:** (Vor-)Herrschaft
- Elite:** „Auslese der Besten“, kleine Gruppe Bevorzugter
- Emanzipation:** sich selbständig, unabhängig machen, aus einer Abhängigkeit befreien
- Evaluation:** Bewertung, Beurteilung
- gender: engl.:** soziales Geschlecht, nicht natürliche, sondern anerzogene (sozialisierte) Eigenschaften von Frau und Mann
- Gremium:** Ausschuss, Körperschaft
- Hierarchie:** Rangordnung (je weiter oben, desto mächtiger, „besser“...)
- Institution:** öffentliche Einrichtung
- Integration:** Einbeziehung (von Ausgeschlossenen) in das Ganze (Gesellschaft)
- Koedukation:** Unterricht, Bildung von Mädchen und Jungen zusammen
- Kommunikation:** jede Form von Sprache, Verständigung von Menschen untereinander
- Kompetenz:** Fähigkeit, Eignung, was gut zu machen
- konstruktiv:** brauchbar, hilfreich zur Stärkung, Erweiterung (z.B. weiterbringende Kritik)
- Mandat:** Auftrag, politisches Amt
- Matriarchat:** Gesellschaftsordnung, in der Frauen herrschen, bevorzugt sind
- Motivation:** Beweggrund, Lust, Begeisterung, etwas zu tun (z.B. ganz viel für die LSV zu arbeiten!!!)
- nonverbal:** ohne Worte, z.B. Mimik, Zeichen



Normen:	gesellschaftliche Regeln (ungeschriebene Gesetze)
Offensive:	„Angriff“, etwas entschlossen in Angriff nehmen
Ökonomisierung:	„Verwirtschaftlichung“, etwas, das eigentlich nichts mit Wirtschaft zu tun hat (Bildung), damit verknüpfen
Pamphlet:	sehr kritischer (übertreibender) Text gegen etwas oder jemand
paritätisch:	gleichberechtigt, zu gleichen Teilen
Patriarchat:	das, worin wir leben (Gesellschaftsordnung, in der Männer herrschen, bevorzugt werden)
Plenum:	„Ende der RaucherInnenpause, zurück zur Arbeit!“ (=Vollversammlung)
Podium:	RednerInnenpult, -bühne
Präsidium:	Vorsitz, Leitung (der LSK)
Prävention:	Vorbeugung, Verhütung (nehmt Kondome!!)
progressiv:	fortschrittlich, sich weiter entwickelnd
Publikation:	Veröffentlichung (eines Textes, einer Zeitung...)
Quote:	Anteil, bestimmter Prozentsatz; als Frauenquote (mindestens 50%) ein Mittel, um Benachteiligungen auszugleichen
radikal:	„konsequent“ an die Wurzel gehend, grundlegend, hat nix mit Gewalt zu tun!
Ranking:	Rangliste, Bewertung (in gute und schlechte Schulen,...)
Rassismus:	Ideologie, nach der verschiedene Menschheitsrassen mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Qualitäten existieren
Reproduktion:	Fortpflanzung, Erhaltung
Rhetorik:	Redekunst, etwas wirkungsvoll, erfolgreich rüberbringen

Selektion:	Aussonderung, Trennung die „Guten“ dürfen studieren, die „Schlechten“ nicht)
sex:	1. Geschlechtsverkehr 2. engl: biologisches Geschlecht (Vagina oder Penis, XX oder Xy,...)
Sexismus:	Benachteiligung von Menschen (besonders Frauen) aufgrund des Geschlechts
Solidariät:	Zusammenhalten, andere Gemeinschaftsmitglieder unterstützen
Sozialisation:	Prägung durch / Anpassung an die Gesellschaft, (unbewusste) Übernahme gesellschaftlicher Werte
Symptom:	Anzeichen, Vorbote, Warnzeichen
These:	aufgestellte Behauptung, die mensch mit Argumenten belegt
Toleranz:	Duldung von etwas

Auf zur 40. LSK!!!





„15 Jahre LSV“

folgende Zugverbindungen könnt ihr zur Anreise am 10. März 2006 nach Mainz nutzen:

Koblenz: ab 15:02 | an 16:08

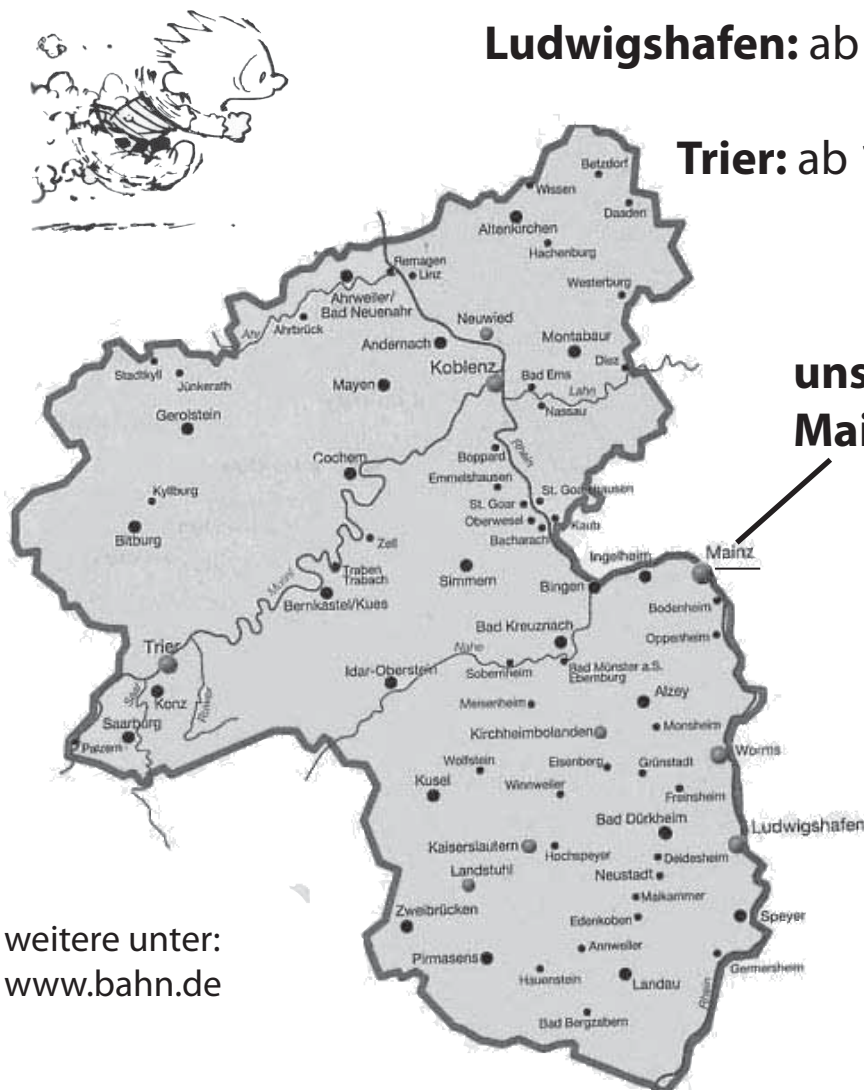
Bad Kreuznach: ab 16:31 | an 16:57

Kaiserslautern: ab 15:24 | an 16:57

Ludwigshafen: ab 15:18 | an 16:38

Trier: ab 13:12 | an 16:08

**unser Tagungsort:
Mainz**



weitere unter:
www.bahn.de



anreise



Sommer...

Menschen...

...und mittendrin die LSV?

Spass...

klar!

denn auch dieses Jahr heisst es wieder campen, Menschen kennenlernen, über aktuell-politisches und schul-politisches diskutieren, jonglieren und sonstwie kreativ sein. Oder einfach auf der Wiese liegen und die Ferien geniessen.

Das diesjährige Sommercamp von und mit der LSV/GG RLP wird vom

17. - 23. August 2006
auf dem **Jugendzeltplatz**
Wiesbaden Freudenberg
stattfinden.

Mehr Infos schon jetzt auf:
www.lsv-rlp.de
oder bald an eurer Schule.